

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

„Tagblatt-Haus“
Schalter-Halle geöffnet von 6 Uhr morgens
bis 6 Uhr abends.

Wöchentlich 12 Ausgaben.

Gegründet 1852.

Preisnehmer-Brief:

„Tagblatt-Haus“ Nr. 6660-53.
Von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends,
außer Sonntags.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 70 Pf. monatlich, 2. — Vierteljährlich durch den Verlag
Langgasse 21, ohne Beleglohn. 20 h. — vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausserhalb
Deutschlands. — Bezugs-Beziehungen nehmen ausserdem entgegen: in Wiesbaden die Verlags- und
Anzeigen-Abteilung, sowie die 113 Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Berlin: die Verlags- und
Anzeigen-Abteilung und in den benachbarten Landorten und im Ausland die betreffenden Tagblatt-Verleger.



Anzeigen-Preis für die Zeilen: 15 Pf. für lokale Anzeigen im „Arbeitermarkt“ und „Meiner Anzeigen“
in einheitlicher Spalte; 20 Pf. für Anzeigen in besonderen Spalten, sowie für alle übrigen lokalen
Anzeigen, 30 Pf. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Pf. für lokale Kleinanzeigen; 2 Pf. für auswärtige
Kleinanzeigen. — Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchgehend, nach besonderer Vereinbarung.
Bei mehrmaliger Aufnahme unterbrechender Tage und Wachen wird keine Grösse übernommen.

Anzeigen-Kontakts: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 6 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgezeichneten Tagen und Wachen wird keine Grösse übernommen.

Nr. 255.

Freitag, 2. Juni 1911.

59. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Können täglich bezogen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die aufgegebenen Adressen

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 70 Pf.

„ „ im Ausland 1 Mk.

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat 70 Pf.

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die Einwanderung nach Deutschland.

Nach der Volkszählung von 1905, gab es in Deutschland reichlich eine Million Ausländer, die hier ihren dauernden Aufenthalt hatten; die Hälfte von ihnen war slawischer Nationalität. Da die Erhebung am 1. Dezember stattfand, so fehlten in ihr jedoch fast sämtliche ausländische Arbeiter, die zu einem vorübergehenden Aufenthalt regelmäßig nach Deutschland kommen. Ihre Zahl ist nicht genau bekannt, aber man schätzt sie auf sieben- bis achthunderttausend Köpfe, gleichfalls vorwiegend den kulturell am tiefsten stehenden slawischen Volksstämmen angehörend. Diese Arbeiter kommen nicht ins Ungewisse zu uns, sondern vielfach sind sie durch die Vermittlung der Berliner deutschen Feldarbeiter-Zentralstelle heringebracht. Es handelt sich bei ihnen um regelmäßige Zuwanderung im zeitigen Frühjahr und um Rückwanderung nach Rußland, Galizien, Ungarn, Italien usw. im Spätherbst. Diese Zentralstelle ist eine umfangreiche Anstalt, wesentlich dazu in das Leben gerufen, die großen landwirtschaftlichen Betriebe mit ausländischen Arbeitern zu versorgen und über diese eine gewisse Aufsicht zu üben. Um den Kontraktbruch der Leute zu verhindern, hat sie von der Regierung nämlich die Befugnis erhalten, ihnen Legitimationskarten auszustellen, die der Arbeitnehmer ihnen abnimmt und ihnen bei ordnungsmäßigem Stellenwechsel wieder einhändig. Ohne Legitimationskarte sollen sie eigentlich keine Stelle erhalten. Die Kontrolle unterhält an den Grenzstationen 45 Kontrollstellen; ihre Kosten deckt sie durch die Gebühr für die Legitimationen. Diese Anstalt hat im Geschäftsjahre 1909/10 nicht weniger als 648 000 Legitimations-

karten ausgestellt. Von ihnen entfielen auf Polen aus Rußland 240 000, Polen aus Galizien 83 000, Ruthenen 82 000, Deutschrussen 19 000, Deutschösterreicher 47 000, Italiener 40 000, Niederländer und Belgier 54 000; in den Rest teilen sich verschiedene andere Völker. Etwa 60 vom Hundert dieser Arbeiter wurden in der Landwirtschaft, 40 vom Hundert in der Industrie beschäftigt. Der Legitimationszwang beschränkt sich bisher nur auf Preußen, Sachsen und die thüringischen Länder. Auch ist in diesen die Kontrolle mangelhaft. Der neueste Geschäftsbericht der Zentrale sagt selbst: „Die Kontrolle durch die örtlichen Polizeibehörden ist so lückenhaft, die freiwillige, aber notwendige Mitarbeit der Arbeitgeber hierbei ist noch so lückig, daß als sicher angenommen werden muß, es entziehe sich noch jedes Jahr ein erheblicher Bruchteil der ausländischen Arbeiter der Legitimierung.“ Wenn man den beschränkten Geltungsbereich dieses Zwanges und die schlechte Kontrolle berücksichtigt, so erscheint die hier angegebene Ziffer von 7- bis 800 000 vorübergehend, also in jedem Jahre etwa neun Monate in Deutschland sich aufhaltenden ausländischen Arbeitern nicht zu hoch.

Diese Angaben entnehmen wir einer größeren Arbeit von Johannes Corvey im eben erschienenen Vierteljahrsheft der Zeitschrift „Arbeiterfreund“, des Organs des Zentralvereins für das Wohl der arbeitenden Massen. Der Verfasser schildert die Nachteile, die uns aus der regelmäßigen Einführung großer ausländischer Arbeitermassen drohen, die vielmehr längst schon sichtbar sind, mit dem Ausdruck der ernstesten Sorge, von der ja wir alle, ausgenommen freilich die politische und gesellschaftliche Schicht des Ostelbiums, seit langen Jahren schon erfüllt sind. Der Tag wird kommen, wo die Gesetzgebung dem Verlangen der Mehrheit unseres Volkes, hier Wandel zu schaffen, Genüge tun müssen. Wir wollen hier keine Vorschläge machen, wir wollen nur den Zustand betrachten, wie er ist. Um welche Probleme es sich handelt, das wird klar allein schon durch die erschreckende Tatsache, daß in allen landwirtschaftlichen Bezirken mit großen Gütern im Osten Deutschlands heute weniger Menschen leben als im Jahre 1871. Die Latifundien entvölkern weite Landgebiete, und diese Entwicklung wird in der gefährlichsten Weise befördert durch die immer noch wachsende Neigung der Großgrundbesitzer, ihre Güter zu Fideikommissen zu erklären. Im Jahre 1852 waren bereits 1249 376 Hektar preussischer Bodens durch Fideikommiss in nur 510 Stammgütern gebunden. Seitdem hat sich der Umfang verdoppelt. Zu Ende des Jahres 1907 gab es in Preußen 2 200 333 Hektar derart gebundenen Bodens, im folgenden Jahre kamen noch 47 735 Hektar hinzu. So wird etwa hundert Jahre nach der Stein'schen Gesetzgebung über die Freiheit des Bodens, wenn

die Entwicklung so weitergeht, der zehnte Teil der Gesamtfläche des preussischen Staates bald derartig gebunden sein, daß er weder verkäuflich noch teilbar ist und sich unabänderlich in bestimmten Familien forterben muß. Auf diese Weise festgelegt sind jetzt in Westfalen von der Gesamtfläche 7,80 Prozent, in Brandenburg 8,28 Prozent, in Schlesien aber der sechste Teil dieser Provinz. Seit der Wirkung der höheren landwirtschaftlichen Schulzölle wird die Latifundienbildung mit besonderem Eifer betrieben. Nach Schmoller's Jahrbuch (4. Heft 1910) beträgt die Wertsteigerung infolge der erhöhten Getreidepreise bei Gütern unter 20 Hektar 11 bis 13 Prozent, bei solchen von 20 bis 100 Hektar 23 Prozent und bei solchen mit mehr als 100 Hektar 34 bis 36 Prozent. Daraus erklärt sich, daß die Latifundienbildung immer größer wird. Es werden Bauern gelegt.

Wie Johannes Corvey weiterhin ausführt, ist die Stellung der preussischen Regierung zu diesen Fragen unklar. Sie tritt der Fideikommissbildung nicht entgegen, kann sich aber auch den Bedenken gegen die Latifundienwirtschaft nicht ganz entziehen. Die Regierung hat vor einiger Zeit zur Aufteilung deutscher Latifundienbesitzer die Hand geboten, indem sie vier in Ostelbien gelegenen Güter des Herzogs von Sachsen-Altenburg-Gotha ankaufte, um sie an Kleinbauern aufzuteilen. Andere Güter sollen zu dem gleichen Zweck folgen. Die Regierung kann ein großes Kulturwerk vollbringen, wenn sie unterkriert von Angriffen des Großgrundbesitzes und seiner Mitläufer diesen Weg der Latifundienzerlegung innehält. Es sollten für diesen Zweck auch Domänen mit gutem Boden zur Verfügung gestellt werden. Aber daran ist wohl zunächst nicht zu denken. Der Großgrundbesitz wird natürlich weiter bäuerliche Besitzungen ankaufen und die ehemaligen Besitzer und ihre Nachkommen, wenn sie nicht in völlige wirtschaftliche Abhängigkeit von dem großen Grundbesitzer geraten wollen, zur Abwanderung zwingen. Man wird dort bei ertemtem Betrieb Getreide bauen, wo auf gleicher Fläche bei dem intensiven Betriebe kleiner Wirtschaften heute weniger Menschen leben. In der Mitte des vorigen Jahrhunderts wurden nach dieser Methode in England zahlreiche Bauernhöfe völlig vernichtet und vom Boden beseitigt; ähnliche Fälle sollen, wenn auch nur vereinzelt, jetzt wieder in Ostelbien vorkommen.

So sieht es bei uns aus, aber so kann es nicht bleiben. Jede Betrachtung unserer Zustände legt immer aufs neue und immer dringender die Notwendigkeit nahe, den furchtbaren Vau zu brechen, mit dem der Agrarkonservatismus des Ostelbiums uns hemmt und bedrückt. Die Wahlen vom Jahre 1912 müssen ein Volksgericht, sie müssen ein Gottesgericht werden.

Genilleton.

Briefe von der Dresdener Hygiene-Ausstellung.

Von Dr. van Troy.

Dresden, Ende Mai.

4. Die Tropenhygiene.

Einer der leitenden Gedanken bei der Organisation der Ausstellung verlangte, dem Besucher, sei er Laie oder Fachmann, einen Überblick über die neuesten Arbeitsgebiete und neuesten Errungenschaften der hygienischen Wissenschaft zu geben. In diesem Zusammenhange dürfte die Tropenhygiene nicht fehlen. Für Deutschland ist es ein verhältnismäßig junges Betätigungsfeld, dagegen haben die älteren Kolonialvölker schon früher reiche Erfahrungen über die Veränderung der Lebensbedingungen, zu der sich der Weiße in den heißen Klimaten verstehen muß, gesammelt. Während aber diese Tropenhygiene mehr allgemeiner Art war und sich vornehmlich gegen die Seuchendungen richtete, die aus dem ungewohnten Klima oder etwa falscher Ernährung und Bekleidung zu entstehen pflegten, ist die systematische Bekämpfung der spezifischen Tropenkrankheiten überall jüngsten Datums. Sie ist erst möglich geworden durch die große Entwicklung, welche die Mikrobiologie — die Lehre von den kleinsten Lebewesen — in den letzten zwei Jahrzehnten durchgemacht hat. An dieser aber ist die deutsche Wissenschaft in hervorragender Weise — es sei nur der Name Robert Koch hier genannt — beteiligt. Ein Grund mehr, auf einer auf deutschem Boden stattfindenden Hygieneausstellung der Tropenmedizin in einem weiten Rahmen zu gedenken.

Der jungfräuliche Boden der heißen Zonen verlangt ganz andere hygienische Waffen, als man in kultivierten Ländern zu finden gewohnt ist. Der Kampf ums Dasein, der dort überall in seiner primitiven Form tobt, hat die Tiere zum Teil mit ausgezeichneten Schutzmitteln versehen,

damit sie sich ihrer Widersacher erwehren und die schwächeren zu ihrer Beute machen können. Der Mensch, von der Natur für einen solchen Kampf durchaus nichtmilitärisch bedacht, bedarf dazu technischer Hilfsmittel, die er sich erst erfinden mußte. Waffen waren das erste, das er sich schuf, Schutzstoffe, die seinen Körper heute mit einer unerschöpflichen Hülle umgeben, das Leinwand und Neuseide, was seiner Gefühlsarbeit gelang.

Nicht mehr sieht er dem Angriff der giftigen Tiere schutzlos gegenüber: der Schnabelliere, der Welle und Schlangen. Die enormen Verluste an Menschen und Haustieren — es starben der amtlichen indischen Statistik zufolge durch Schlangenbisse 1899: 24 619 Menschen und 9450 Stück Vieh, 1908: 19 738 Menschen — gehen langsam (wie man sieht), aber sicher zurück, seitdem die Entdeckung eines Heilserums gegen Schlangenbisse gelungen ist. Das Gift, das aus der Giftdrüse sich durch den Kanal des aus dem Zahnsfleisch herausstehenden Giftzahn in die Wunde des Opfers entleert, ist ein Eiweißkörper von hoher Giftigkeit. 1 Milligramm vermag ein Pferd zu töten. Behandelt man aber ein Pferd mit kleineren Dosen dieses Giftes, so bilden sich in seinem Blute Schutzstoffe, Antitoxine, die eine erneute Infektion, auch wenn sie mit größeren, sonst tödlichen Mengen erfolgt, ohne Schaden überstehen lassen. Dieses Antitoxin ist im Blutserum enthalten und macht, auf andere Tiere übertragen, auch diese giftfest. Wird es einem von einem Schlangenbisse betroffenen Individuum kurz nach dem Bisse unter die Haut gespritzt, so vermag es die Giftwirkung zu paralysieren. Ist aber schon längere Zeit seit dem Bisse verstrichen, so verliert es in seiner Wirksamkeit. Dazu kommt, daß die Gifte der verschiedenen Giftschlangen, wie Klapperschlange, Cobra zwar ähnlich, aber doch verschieden sind. Daher sind auch die Antitoxine ähnlich, aber auch verschieden: früher benutzte man ein Serum gegen den Schlangenbisse. Jetzt behandelt man das Tier, von dem man das Serum zu gewinnen beabsichtigt, mit allen Giften der verschiedenen Schlangen. Dann erhält man ein sogenanntes polyvalentes Serum, in dem alle Antitoxine ver-

einigt sind. Von all diesen Dingen: Unterscheidung von giftigen und ungiftigen Schlangen, deren Kiefermechanismus und Giftzähne, eingedicktes und trichaliertes Schlangengift, einfaches und polyvalentes Serum, erhält man hier auf der Ausstellung eine ausgezeichnete Übersicht.

Der zweite große Feind des Menschen in den Tropen sind die Würmer. Viele Sorten gibt es, die es vorgezogen haben, ihr freies Leben aufzugeben, um es mit einem parasitischen Dasein im Innern des menschlichen oder tierischen Körpers zu vertauschen. Auch in unseren Zonen kommen Eingeweidewürmer nicht selten vor: der Bandwurm des Kindes und Schweines, die Trichine, der Hundewurm, der Spulwurm. Aber sie sind lange nicht in dem Grade verbreitet wie in den heißen Klimaten. Dazu kommt hier der viel größere Reichtum der Fauna. So finden wir unter den ausgestellten Präparaten eine kleine Trematode; das im Blute lebende Zweimaul Distoma haematobia, das in Ägypten heimisch ist. Es lebt in den menschlichen Harnwerkzeugen, bohrt deren Wände an und gibt zu gefährlichen Blutungen aus ihnen Anlaß. Die Krankheit wird nach ihrem Entdecker Bilharzia genannt. Da ist weiter eine erst in neuerer Zeit genauer bekannt gewordene Hundebandwurmform aus Ostafrika, das Spargnum Mansonii, das im Bindegewebe des Körpers lebt. Wirtschaftlich am wichtigsten ist das auch in Europa bekannte Ankylostomum duodenale. Ursprünglich in Ägypten heimisch und wahrscheinlich schon von den alten Einwohnern dieses Landes bekannt, ist es nach Norden verschleppt worden. Hier grassiert es unter den Tunnel- und Bergarbeitern als Wurmkrantheit. Die Symptome, die das Ankylostomum hervorruft, sind sehr schwerer Art: Darmblutungen, Zirkulationsstörungen und Schwellungen der Haut stehen im Vordergrund des Krankheitsbildes. Die Infektion geschieht durch die Haut, in die sich die Larven einbohren, oder durch den Mund vermittelt beschmutzter Vegetabilien. Man wird sich erinnern, welcher Mühe es bedurfte, um der vor einigen Jahren in den deutschen Vergewerkten herrschenden Wurmkrantheit Herr zu werden, um zu erkennen, welche

Deutsches Reich.

Ein Handschreiben des Kaisers an Bischof Kappeler. Die Mitteilung, daß der Kaiser an den Bischof Kappeler von Rottenburg ein Handschreiben gerichtet hat, ist, wie uns berichtet wird, zutreffend. Bischof Kappeler von Rottenburg ist ein hervorragender geistlicher Schriftsteller, und der Kaiser hat mehrfach Gelegenheit gehabt, die Werte dieses Geisteslichen zu lesen. Die tiefgründige Denkart des Bischofs und sein verständnisvoller Sinn haben dem Kaiser besonders gut gefallen. Jüngst hat nun Bischof Kappeler ein neues Werk herausgegeben, das den Titel „Mehr Freude“ führt und philosophisch-theologische Inhalts ist. Der Kaiser hat dieses Buch auch gelesen und den Bischof bitten lassen, ihm ein Exemplar zum eigenhändigen Gebrauch zukommen zu lassen, da der Extrait dieser Lehren, die in dem Buche verfaßt werden, auf das religiöse Empfinden und auf religiöse Zuhörung nur fördernd einwirken könnten. Bischof Kappeler von Rottenburg kam dem Wunsche seines kaiserlichen Freundes nach und überlieferte ihm persönlich ein Exemplar seines Werkes. Daraufhin nahm der Kaiser Veranlassung, in einem Handschreiben, das er an den Bischof richtete, zu danken und ihm seine Anerkennung über den Inhalt auszusprechen. Zugleich teilte der Kaiser dem Bischof mit, daß er das Werk seinen Predigern zum Studium übergeben habe. Er wird es gern hören, wenn über die Themen, die in diesem Buche behandelt werden, in demselben Geiste Predigten gehalten werden.

Die Konservativen und der Kanzler. Auch in der „Angsbürger Abendzeitung“ taucht die Befürchtung auf, daß die Konservativen den Kanzler stürzen könnten: „Herr von Bethmann-Hollweg erwartet kaum etwas anderes. Aber man würde seine zähe Energie unterschätzen, wenn man annehmen wollte, daß er deshalb die Linie vor der Zeit ins Korn werfen würde. Er ist allerdings keine Kampfnatur, und es wäre ihm sicherlich angenehmer, wenn er, namentlich mit den Konservativen, denen er innerlich vielfach ohne Frage sehr nahe steht, friedlich und freundschaftlich auskommen könnte. Aber er hat seine Überzeugungen und weiß sie zur Geltung zu bringen, selbst auf die Gefahr hin, darüber in einen Konflikt mit der Krone, aber immer noch mächtigsten Partei in Preußen zu geraten. Ihm ist es wirklich ernst damit, daß er nicht der Kanzler dieser oder jener Partei sein, sondern über den Parteien stehen und nur der Allgemeinheit dienen wolle. Die Legende von dem „Kanzler des schwarzen Blutes“, ein Schlagwort, das ihm, wie wir bestimmt zu wissen glauben, zu seinem größten Leidwesen lange anhaftete, wird man kaum mehr aufrechterhalten können, nachdem er einen wichtigen Gesetzentwurf von allgemeiner Bedeutung aus den Händen einer von der Reichspartei bis zur Sozialdemokratie reichenden Mehrheit entgegengenommen hat.“

Der konservative Vorstoß gegen den preussischen Handelsminister. Die Beschlüsse der Kommission des preussischen Landtags zu dem Gesetzentwurf über die Fortbildungsschulen, die nach diesen Beschlüssen neben dem Handelsminister in Zukunft auch dem Kultusministerium unterstellt werden sollen, werden, wie der „L.-M.“ an maßgebender Stelle erzählt, von der preussischen Regierung abgelehnt. Die Regierung sei überzeugt, daß sie sich lediglich die Auffassung der hierbei interessierten Kreise zu eigen mache, wenn sie die Pflichtfortbildungsschulen ausschließlich dem Handelsminister unterstelle. Außerdem sehe ein staatsrechtliches Moment die Regierung in den Stand, mit Ruhe das weitere abzuwarten. Es liegt nämlich eine Verwaltungsmassnahme der Exekutive, d. h. des Königs vor, auf die das Parlament keinen oder nur dann Einfluß hat, wenn Geldbewilligungen damit verknüpft sind. Die Regierung brauche sich daher nur auf den staatsrechtlichen Standpunkt zurückzuziehen, um der gestellten Forderung entgegenzutreten. Man hofft jedoch, daß die der konservativen Partei angehörenden Männer des Handels bei den übrigen Mitgliedern bewirken werden, daß die Forderung fallen gelassen wird.

Eine interessante Nachwahl. Durch den Tod des Düsseldorf-Zentrumsabgeordneten Kirch ist wieder die

Auswahl auf eine interessante Erstwahl eröffnet, die ja noch erfolgen muß, da der jetzige Reichstag im Herbst nochmals zu einer kurzen Tagung zusammenzutreten wird. Der Reichstagswahlkreis Düsseldorf ist zwar bisher stets ohne Ausnahme durch einen Zentrumsobermann vertreten worden. Aber das Zentrum verfügt nicht über eine absolute Stimmenmehrheit im Wahlkreise, sondern hat das Mandat seit 1890 stets erst in der Stichwahl gegen die Sozialdemokratie erlangen müssen, und zwar mit nationalliberaler Wahlhilfe. Auch 1907 hatte Kirch erst in der engeren Wahl gesiegt, und zwar bei 69,9 Prozent Wahlbeteiligung mit 33 317 gegen 25 233 Stimmen, die für den Sozialdemokraten Grimpe abgegeben waren. In der Hauptwahl hatte Kirch bei der höheren Wahlbeteiligung von 83,6 Prozent nur 29 250 Stimmen erhalten, Grimpe 25 389, während auf den Nationalliberalen Rehren 14 664, auf den Freisinnigen Erlesenz 593 und auf den politischen Kandidaten 268 Stimmen entfielen waren. Auch in der jetzt bevorstehenden Erstwahl wird das Zentrum also auf die nationalliberale Stichwahlhilfe angewiesen.

Vom Fürsten Bülow erzählen die „Grenzboten“, daß er in seiner Reichskanzlerzeit weitgehende Vorarbeiten für die Einrichtung eines Reichsoberhauses getroffen habe, das Bildung und Besitz vor den von konservativer Seite befürchteten Schädigungen des Parlamentarismus bewahren sollte. Er habe sogar ein bis in die kleinsten Einzelheiten ausgearbeiteter Gesetzentwurf bestanden, der im geeigneten Augenblick hervorgeholt werden sollte. — Die Meldung klingt sehr wenig glaubwürdig. Da Fürst Bülow bekanntlich politische Ausschüsse über seine Kanzlerzeit nicht gibt, so wird er wahrscheinlich auch hierzu schweigen. Aber dadurch wird die Behauptung der „Grenzboten“ nicht glaubhafter.

Über die Zahl der von dem Privatversicherungsgesetz erfaßten Personen teilen die „Neuzeit“ der Vorlage auf Grund der Berufsstatistik vom Jahre 1907 folgendes mit: Die Gesamtzahl von 2 Millionen setzt sich aus folgenden Gruppen zusammen: Lebende Beamte und sonstige Betriebs- und Geschäftsführer 149 176 gezählt. Die Summe der nicht leitenden Beamten, d. i. des wissenschaftlich, technisch oder kaufmännisch gebildeten Verwaltungs- und Aufsichtspersonals sowie des Rechnungs- und Bureaupersonals beträgt 1 138 653 Personen. Handlungsgehilfen und Kommis in Ladengeschäften, Verkaufs-, Ladenmädchen und Lehrlinge im Handels-, Versicherungs- und Verkehrsgewerbe, sowie Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken wurden 457 440 gezählt. Dazu traten 11 860 in der See-, Küsten- und Flumenschiffahrt als Schiffer usw. tätige Personen. Endlich werden noch aus den sogenannten freien Berufsarten etwa 229 301 Personen (Lehrer und Erzieher, Bühnen- und Orchestermittelglieder usw.) dem neuen Gesetze unterworfen sein. Man kommt hiermit auf eine Zahl von 2 007 430 Personen, von denen 1 585 738 männlich und 421 692 weiblich sind. Von den großen Berufsgruppen sind an dieser Gesamtzahl beteiligt die Landwirtschaft mit 129 042, die Industrie mit 730 326, Handel und Verkehr mit 909 761 und häusliche Dienste mit 229 301 Personen. Die Aussicht für diese mehr als 2 Millionen Personen, jemals selbständig zu werden und eine Erwerbsquelle in eigenem Unternehmen zu begründen, das über die Zeit der Arbeitsfähigkeit hinaus den Unterhalt der Familie sichert, ist, wie die Ergebnisse der berufstatistischen Erhebungen von 1882, 1885 und 1907 über die Zusammenfassung der Bevölkerung schließen lassen, gering. Die Ergebnisse zeigen, daß die Zunahme der Zahl der Selbständigen keine steigende, sondern eine abnehmende Tendenz aufweist und weit geringer ist als die Zunahme der Angestellten. Wie sich in 25 Jahren die Zusammenfassung der Gesamtbevölkerung verhalten hat, zeigt die folgende Zahlenreihe. Von 1000 Personen der Bevölkerung waren im Jahre 1882 114,8, im Jahre 1907 nur noch 89,0 Selbständige in Landwirtschaft, Industrie, Handel und Verkehr, dagegen im Jahre 1882 11,0, im Jahre 1907 29,7 Angestellte in denselben Berufsgruppen, im Jahre 1882 gehörten 22,8 (1907 28,2) den freien Berufen an, 332,6 (1907 280,2) waren Arbeiter und 618,8 (1907 572,6) zählten zu den sonstigen Personen (Angehörige, Berufsklasse usw.). Die Zahl der Angestellten hat sich also

im Vergleich zur Gesamtbevölkerung in 25 Jahren auf das beinahe Dreifache erhöht und wird sicher weiter steigen, da die kleineren Unternehmungen auf vielen Gebieten von den großen aufgekauft und die selber selbständig gewordenen Personen in die unselbständige Angestellten- und Beamtenkategorie einzutreten genötigt werden.

Pfarrer Grandinger, der sich, wie gemeldet, von der Pfarrei Pöschach bewirbt, hat nach Wittermeldungen erklärt, daß er im Falle der Berufung auf diese Pfarrei und der Befähigung durch den Erzbischof von München-Freising ein Landtagsmandat nicht mehr annehmen werde.

Der Antikulturmantone Reichsverband hält am 11. Juni in Frankfurt a. M. seine 4. Tagung ab. In einer öffentlichen Versammlung wird Graf v. Helldorf über „Die kommenden Reichstagswahlen“ sprechen.

Ein Kulturkulturmantone. Die Geschäftsstelle des Deutschen Richterbundes macht in der „Deutschen Richterzeitung“ folgendes bekannt: „Dem Deutschen Richterbunde ist ein einmütiges Beschlüsse patentierter Ingegnieur Ruffert für Sitzungsstücke, dessen Herstellungskosten nicht bedeutend sind, zur Verwertung angeboten.“

Der Blumentag in Aachen. Das Ergebnis des Blumentags in Aachen beträgt nach der vorläufigen Feststellung rund 83 000 M., der Reinerlös etwa 73 000 M.

Die 19. Jahresversammlung des Verbandes deutscher Elektrotechniker zu München wählte als Ort der nächsten Jahresversammlung Leipzig.

Kongress für Volkshausreform. Der im Vortragslokal der Objektiv-Ausstellung in Dresden stattfindende Kongress für Volkshausreform war sehr zahlreich besucht. Nachdem der Vorsitzende des Vereins, Geh. Oberregierungsrat, Regierungspräsident a. D. v. Gieseler die Anwesenden kurz begrüßt hatte, wies er darauf hin, daß die rechtliche öffentliche Grundlage unseres Volkshauses heute der inneren Berechtigung entbehre und der freie Wettbewerb unterbunden sei. Dadurch, daß Konzeptionen zum Betriebsbetrieb heute einzelnen Privatpersonen ohne jeden Rechtstitel und ohne erforderliche Gegenleistung gewissermaßen als Privilegium überlassen werde, werde eine Steigerung des Mißbrauches zum allernächsten bedroht; die hieraus sich ergebenden Nachteile wolle der Volkshausreformverein beseitigen, entweder durch Schaffung kommunaler Volkshäuser oder durch Förderung solcher Unternehmungen. Das Volkshaus solle ein Mittelpunkt gefunden und gefestigt werden. Vorstand Graf Reerdtz (Medienhausen) sprach sodann über „Volkshausreform und Kommunen“. Nach seinen Erfahrungen waren die Kommunen ebenso wie die Volkshäuser auf die Erzielung möglichst hoher Einnahmen aus den gemeindlichen Volkshäusern, von denen sich im Landkreise Medienhausen verschiedene befinden, bedacht. Der Mißbrauch soll nicht ganz ausgeschlossen, sondern nur der Mißbrauch eingedämmt werden. Die Volkshäuser haben sich auf bewährt und werden weitere solche errichtet werden. — Hr. v. Gieseler, Direktor der Ostpreussischen Landgesellschaft, referierte sodann über „Ännere Kolonisation und Volkshausreform“. Er schloß sich im wesentlichen den vom Regierungsrathen v. Gieseler entwickelten Gedanken an. — Anwesenheit v. D. Reiche führte in seinem Referat „Volkshausreform und Industrie“ aus, daß eine solche Reform hauptsächlich in den Industriezentren nötig sei. — Rittergutsbesitzer v. Schöning (Müldersburg) sprach über die Beziehungen der Volkshausreform zur landlichen Volkshausreform und begründete es, daß in den Reformvorkämpfern auch Lebensbedarfsartikel verkauft werden, und zwar nur gegen bar, da hierdurch dem Bergmann geheimer werde. — Rittergutsbesitzer v. Valsch (Vordorf) sprach die Beziehungen des Volkshauses zur Landwirtschaft. Er betonte, daß die Volkshausreform der Abwanderung in die Städte entgegenarbeiten solle durch harte Sonntagsverordnungen, Lichtbildvorführungen usw.

Die Deutsche Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten wird am 9. und 10. Juni ihre Jahresversammlung in Dresden abhalten. Die Begrüßung findet am 9. abends, im Ballmangarten statt. An wissenschaftlichen Fragen steht die Diskussion über die sexuelle Abstinenz und ihre Einwirkung auf die Gesundheit auf dem Programm, deren Referenten Geh. Med.-Rat Professor Dr. Eulenburg (Berlin) und Privatdozent Dr. Rosenfeld (München) sind. Es ist anzunehmen, daß in der Diskussion über diese Frage, zu der sich bereits eine große Zahl bekannter deutscher und ausländischer Kräfte gemeldet haben, sich manche wertvolle Gesichtspunkte ergeben werden. Am Nachmittag des 10. Juni wird Herr Professor Dr. Blaschko (Berlin) über die Unterdrückung der Schammittel gegen die Geschlechtskrankheiten durch Gleichbehandlung und Rechtsprechung referieren. Daneben werden die Teilnehmer der Versammlung Gelegenheit haben, sich mit den von der Gesellschaft ausgestellten Sammlungen, die innerhalb der Internationalen Hygiene-Ausstellung die Sondergruppe Geschlechtskrankheiten bilden, bekannt zu machen.

Die 10. Jahreskonferenz des Verbandes der evangelischen Jungfrauenvereine Deutschlands wird vom 25. bis 28. Juni in Schwerin in Mecklenburg tagen. Bei der Tagung werden

Arbeit noch zu leisten ist, um auch sämtliche tropischen und subtropischen Länder, in denen der Barm heimisch ist, von ihm zu säubern. Ein anderer Barm, eine Filaria, findet sein Opfer unter der Regenbevölkerung Afrikas. Auch er dringt in die Blut- und Lymphbahnen ein, erzeugt Entzündungen und Schwellungen. Diese gehen nicht wieder zurück, neue fügen sich hinzu, in denen das Bindegewebe wuchert. So entstehen ganz abenteuerliche Verdickungen der Haut. Photographien sind ausgestellt, bei denen die Brüste bis auf die Erde herunterhängen oder Arm und Bein sich um das Dreifache ihres Umfangs verdickt haben. Diese Krankheit wurde von den Älten wegen der Ähnlichkeit der verdickten Extremitäten mit den Füßen eines Elefanten treffend als Elephantiasis beschrieben und bekam nach ihrem Verbreitungsgebiet den Zusatz „arabische“ (Arabum).

Wir schreihen weiter durch die reichhaltigen Sammlungen, zu denen besonders viel erlesene Objekte das Kaiserliche Gesundheitsamt in Berlin und das Kolonialinstitut in Hamburg mit dem ihm angegliederten Institut für Schiff- und Tropenkrankheiten beigelegt haben. Bei einer Kollektion schmerzhafter Insekten bleiben wir stehen. Es sind die gefürchteten Moskito oder Stechmücken, deren Stich die schweren und tödlichen Infektionen der Tropen hervorruft. Da sind die Anopheles und Culex-familien, die Malariaüberträger, die Mücken der Schlafkrankheit und der Kinderfieber, die Stegomyia des Gelbfiebers u. a. m. Ihre Vermehrung ist ein Hauptkapitel der Tropenhygiene. Zwar sind sie nicht selbst die Erreger, sondern sie beherbergen diese nur in ihrem Körper, allein mit ihrer Vervielfachung gehen auch die Erreger zugrunde oder werden unschädlich, da sie auf andere Weise nicht in den tierischen Körper gelangen können. Schutz-Mittel und Vertilgungsmittel der Moskito werden vorgeführt: Moskitoneze und Netze, in die sie hineinkriechen, Wasserpflanzen, die das Wasser der Moskitoembryonen dadurch verhindern, daß sie den Wasserpfützen völlig mit einem grünen Überzug bedecken. Den größten Nutzen bringt die Ausräucherung. Mo de Janeiro, früher ein gefährlicher

Gelbfieberort, hat sich 1903 auf diese Weise dauernd von dieser Infektion befreit. Im Jahre 1896 waren noch 3600 Todesfälle an gelbem Fieber zu verzeichnen gewesen, 1904 aber nur 51. Ebenso ging es in Habana. Gewiß schöne und bemerkenswerte Erfolge der Tropenhygiene! Mit ihrem Stich übertragen die genannten Insekten bekanntlich in ihrem Innern schwärmende niedrige einzellige Tiere (Protozoen) auf Mensch oder Tier. In dem Blute dieser Zwischenwirte machen sie nun Entwicklungsstufen durch, teilen und vermehren sich und vernichten dabei die roten Blutkörperchen und die anderen Zellen, in denen sie wohnen. So erkrankt das betroffene Individuum schwer. Sticht dies aber wiederum eine Mücke, so nimmt diese mit dem angelegenen Blute auch von den Protozoen eine große Anzahl in sich auf, um sie nun bei ihrem nächsten Stich einem Gesunden einzupumpfen. Aberall, bei allen Arten, wiederholt sich derselbe Kreislauf: Mücke-Mensch-Protozoen-Mücke, ob es sich um Malaria, Schlafkrankheit oder die erst seit kurzem bekannten Trypanosomen handelt. Die Heilung der Erkrankten ist schwer, weil die Intensität, mit der die Protozoen im Körper sich vermehren, ungeheuer ist und jedesmal Körperelemente dabei zugrunde gehen. Es ist ja bekannt, wie viele Tausende an Malaria erkranken, und welcher große Prozentsatz davon zugrunde geht. Die Krankheit aufzuhalten und zu heilen, gelingt nur mit einem Mittel, das die Parasiten bis auf den letzten vernichtet. Das Spezialgebiet der Medizin, das sich mit der Ausfindung und Prüfung derartiger Mittel befaßt, die neuerdings so genannte Chemotherapie, kennt zwei Mittel, die im Kampf gegen die Protozoen wirksam sind, das Chinin gegen die Malaria und das Arsen gegen die Trypanosomenkrankheiten. Das Arsen-Mittel der Chinine gegen die Malaria ausgerichtet, zeigt die italienische Statistik: Im Jahre 1897: 21 000 Todesfälle ohne Chinin-gebrauch und 1909 nur 3000 Todesfälle bei einem Verbrauch von mehr als 22 000 Kilogramm arsenisch verarbeiteten Chinins. Arsen wird in der organischen Form des Atropins gegen die Schlafkrankheit angewandt. Es war sehr Zeit, daß man ein Mittel fand. Denn schon waren ganze Distrikte von West-, Zentral- und Ostafrika von dieser

Seuche ergriffen, und schon Tausende von Negern waren dahingerafft. Ganze Landstriche lagen schon ödend da, und immer weiter schritt der Zug des Todes. Von der Art dieser vielbesprochenen, aber selten genau geschilderten Krankheit gibt eine Sammlung von ausgezeichneten Photographien, die das Reichsgesundheitsamt ausgestellt hat, lebenswahre Bilder. Wir sehen auf ihnen Robert Koch mit seinen Assistenten in einem Zelt die krankelnden Untersuchungen ausführen, wir sehen die beiden großen Schlafkrankenzentren in Ostafrika, Bagdad und Kigama, zu denen die Kranken heilung heischend pilgern oder gebracht werden. Wir lernen aber auch die verschiedenen Stadien der Schlafkrankheit kennen. Da erscheinen Neger vor uns mit den ersten Anzeichen der Krankheit, einer Augenüberwucherung. Daß gefesselt sich geistige Störungen zu den körperlichen. Die Erkrankten beginnen zu delirieren. Ganz wie bei uns zu früheren Zeiten die Seestrafen durch Fesseln unschädlich gemacht wurden, werden auch die Schlafkranken in diesem Stadium in eine Schlafkammer gelegt. Ist die Krankheit noch weiter vorgeschritten, so sind sie benommen, ihre Glieder versagen den Dienst. Schließlich bleiben sie erschöpft liegen in einem schlafähnlichen Zustande, der sie dem Tode entgegenschleift. Von grauenvoller Phantasie ist eine Photographie, auf der wir im Urwald eine schlafkranken, schon halbtole Negerin liegen sehen. Ihr Säugling aber hängt an den wackelnden Brüsten, um noch einen Tropfen Nahrung ihnen abzurufen. Freundschaft wirkt ein Bild, das einen schlafkranken Negerhaupteinstellt. Dem Tode geweiht, wird er mühsam von seinen Leuten in das Schlafkrankenlager gebracht, allein nach einiger Zeit sehen wir ihn, geheilt durch Atropin-spritzungen, in besserer Stimmung in das Objekt der photographischen Apparates grinsen. Das Atropin scheint sich in der Tat als eine wertvolle Waffe im Kampfe gegen die Trypanosomen zu erweisen, besonders dann, wenn es frühzeitig angewandt werden kann. Bis die Tropenhygiene jene und die ihr verwandten Erreger beseitigt haben wird, führt noch ein weiter Weg. Aber er ist beschritten und wird auch zu Ende verfolgt werden.

folgende S. Frau an d. seit und se. liche Augen bereinbort. Wohlbeh. wird auch gerechnet.

Einfach teilung der 1. Juli u. antwortet e. funder k. Deutscher, fleißig, d. sind, sind oder A. schneid. Berufsge. wägen C. mission er. Marinelei. teilung de. Hunderte. Lehr- und Telegraphie nachdelfen gleichen.

Bobber

Eine Wir fahren und erreiche. Dandstraße bis links. hohemweg. sind wir t. weid, ent. sendem P. klemen, da. Schönheit. ein höher. nach 1 S. 1/2 Stund. einem klei. nach recht. Nach 1 S. 1/2 Stund. Kapellen. verständli. uns all d. durch die. bringt un. 50 Min. und weite. brochene. ehnem an. derung d.

Mit Sonntags. Motorbo. hatten de. von stiele. Besuch al. vorbei, d. dem er u. Schwerer. stiffer Bel. Herren M. mühen. der Hal. lange bei. ersten Fe. Straße i. sich aus. sich durch. mit der. Weg wie. noch leid. Bogen in. im Klare. schau in. einsam u. dunler E. Bach wir. wie weil. es verge. schwägen. 1 Stund. haus (B. Wegekar. 1 M. 75. (Wirtsch. Zum sel. Bürche s. schöner. absehar. Die wir. zurzeit. den zart. heimlich. Fremdlin. verumun. grüßend. ein Trö.

folgende Hauptthemen behandelt werden: „Der Dienst der Frau an der weiblichen Jugend, sein Recht, seine Notwendigkeit und seine Grenzen“, „Die besten Wege, um an die weibliche Jugend auf dem Lande heranzukommen“, „Jugendberufshilfe in ihrer Beziehung zur inneren Mission, zur Wohlfahrt und zur Volkserziehung“. Wie in den Vorjahren, so wird auch diesmal auf einen starken Besuch der Konferenz gerechnet.

Heer und Flotte.

Einstellungen bei der kaiserlichen Marine. Die 2. Abteilung der 2. Werksdivision in Wilhelmshaven stellt am 1. Juli und 1. Oktober dreijährigfreiwillige Maschinisten an. Anforderungen: Mindestalter 17 Jahre, gesunder kräftiger Körperbau, genügende Fertigkeit im Deutschen, Rechnen und Zeichnen. Den Gesuchen um Einstellung, die an das Kommando der Abteilung zu richten sind, sind beizufügen: 1. Nachweis über dreijährige Lehr- oder Arbeitszeit als Schlosser, Maschinenbauer, Kupferschmied, Kesselheizer, Dreher, Mechaniker oder in ähnlichen Berufszweigen; 2. Lebenslauf; 3. Mitgliedschein zum freiwilligen Eintritt (vom Zivilvorstand der Ersatzkommission erteilt). Die ärztliche Untersuchung ordnet der Marinearzt an. Ferner werden am 1. Juni bei der 1. Abteilung derselben Division Dreijährigfreiwillige für den Funkentelegraphendienst eingestellt, welche die einjährige Lehr- und Arbeitszeit als Fernmechaniker, Elektrotechniker, Telegraphist oder in der Funkentelegraphie-Industrie nachweisen müssen. Die übrigen Bedingungen sind die gleichen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Pfingstwanderungen.

(III. Schluß.)

Boppard - Biersenplatz - Schloß Stolzenfels - Kapellen.

Eine mühsame, an Schönheiten überreiche Wanderung. Wir fahren 6 Uhr 20 Min. mit dem Schiff von Biedrich ab und erreichen 9 Uhr 50 Min. Boppard. Auf der Coblenzer Landstraße nun rheinabwärts an einem alten Turm vorbei, bis links ein Wegweiser wie auch die Zeichen des Rheinhöhenwegs uns zum Biersenplatz geleiten. Nach 1 Stunde sind wir dort, und ein Bild, wie kaum die Phantasie und weilt, entfährt sich vor uns. Hier Seen, umringt von leuchtendem Frühlingsgrün, grünen zu uns herauf, und wir erkennen, daß die Natur ein Meisterwerk ihrer allbestehenden Schönheit erschaffen. Etwa 10 Minuten weiter die Ranzel, ein hügeliges Ausläufer. Unser Weg führt uns dann nach 1 Stunde zur Hedwigseiche und in nochmals 1½ Stunden über den Bruder Eimannsberg nach Waldesch, einem kleinen Dorfchen. Am letzten Hause wenden wir uns nach rechts auf dem Pastorspfad zu dem schönen Hochwald. Nach 1 Stunde führt von hier rechts der Kapellenweg in ¼ Stunde nach Schloß Stolzenfels und von hier nach Kapellen, insgesamt nach stündiger Wanderung. Selbstverständlich besuchen wir Schloß Stolzenfels, und werden uns all die mehr oder minder großen Sehenswürdigkeiten durch die Führung aufs Beste erklärt. Die „Elefanten“ bringt uns von hier in Wälder nach Coblenz, von wo 3 Uhr 50 Min. das letzte Schiff bis Rüdesheim fährt, an 9 Uhr, und weiter mit der Bahn nach Wiesbaden. Die unterbrochene Schiffsfahrt vollenden wir am nächsten Tage oder einem anderen schönen Sommertage, wozu die nächste Wanderung die beste Gelegenheit bietet.

Ahmannshausen - Rheinstein - Morgenbachtal - Vingen.

Mit dem Schiff oder der Bahn nach Ahmannshausen, Sonntagsmorgen. (Tagblattfahrplan 1, bezw. 144.) Das Motorboot setzt uns hier zum Rheinstein über, und wir hatten dem freundlichen Schiffsbesitzer, das so stolz und stöhn von stiller Felsenhöhe in den Rhein spaut, einen stündigen Besuch ab. Dann rheinabwärts, an der Klemenskapelle vorbei, die Rudolf von Habsburg einst erbauen ließ, nachdem er unter der tatkräftigen Mitwirkung einiger scharfer Schwerter die ausführenden rheinischen Raubritter zu stiller Bescheidenheit erzogen hatte, wobei die ungebändigten Herren Ritter allerdings von ihrem Kopf Wuschied nehmen mußten. Wir gehen weiter rheinabwärts und biegen bei der Falkenburg links in das Morgenbachtal ein. Nicht lange brauchen wir zu wandern, so treten uns schon die ersten Felsen, steil und drohend, entgegen. Doch unsere Straße weicht all den Berufen, den Weg zu sperren, sorglich auszuweichen. Schwer hat es auch der Morgenbach, sich durch die enge Felsengasse hindurchwinden, aber da er, mit der alten Wachen eigenen Klugheit, den umgekehrten Weg wie wir wählte, so kann er sich über die steilen Steine noch leidlich hinwegsetzen. Raut stürzen die schillernden Wogen über die glatten Blöde und sammeln sich drunten im klaren Teichlein zu kurzer Rast. Neugierig hält er Umschau in dem Felsenrund. Da stehen sie seit Jahrtausenden, einsam und schweigend, niemand zur Gesellschaft wie ihr dunkler Schatten, der sie lautlos umkreist. Und der helle Bach wird gar nachdenklich, daß just er seinen Schatten hat, wie weiland der Herr Peter Schlemihl. Doch bald hat er es vergehen und springt und tolt lustig davon, lachend und schwätzend, als käme er eben aus der Schule. Nach 1 Stunde bringt rechts uns eine Brücke zum nahen Jägerhaus (Wirtschaft). Von hier Wegezeichen „rotes x“ (vergl. „Wegeweiser“ durch den westlichen Taunus“, aufgezogen 1 M. 75 Pf.) in ¼ Stunden zum Forsthaus Heiligkreuz. (Wirtschaft.) Der Weg sucht sich bald selbst zu überwinden. Zum hellen Gang führt er uns und über die niederen Bänke sehen wir herab zu unserem Rhein, dem immer schönen. Ein kleiner Umweg führt zu Elfenhöde, die in absehbarer Zeit ein mächtiges Bismarckdenkmal krönen soll. Wie wird es aussehen? Unser Paulinenschloßchen dirgt zurzeit Denkmalen in mancherlei Gestalt. Allgewaltige, die den zarten Berg mit wilder Kraft zermalmen wollen, geheimnisvolle Felsenklöster, die mit starrer Hand den Fremdling von sich weisen, daß sein frohes Wanderlied jäh verstummt, anheimelnde Burgen, die aus alter Zeit uns grüßend nahen und zierlich freundliche Steinränge, die wie ein Kronlein den Berg zu schmücken sich anschauen. Dort

auch eine Riesengestalt Bismarcks. Mit grimmigen ernstem Gesicht schaut er hinab auf die armutige Nahe, die arglos dort unten sich ihm nähert. Doch kaum hat sie den finsternen, steinernen Mann erblickt, so eilt sie rasch zum Rhein, der sie in seine sorgenden Arme schließt und sie sicher um diesen Ort des Grauens geleitet. Fast will mir scheinen, als sei des Rätsels Lösung noch nicht gefunden, zu früh noch die Zeit zu solch großem Werk. An den großen Steinmännern hat man sich satt gesehen, die edig undeholbaren Felsenklöster finden auch kein recht begeistertes Publikum mehr, sinnbildliche, steinerne Zunderbaderwarten werden von den Laien zwar immer noch im tiefsten Innern entzückend gefunden, von allen Besuchern und Unterbrechern aber schonungslos als unästhetisch verdammt, und die neu-modischen Burgen sind uns schlechte Komödianten der Berge, allerfalls gute Besorgungen geschwätziger Kastellane. Vielleicht baut ganz im stillen das Volk das Denkmal, das einem Bismarck gehört. Eine schlichte Weise, ein lebendiges Bild. Und wenn Deutsche sich finden, einig und treu, dann liegt es begeistert durch die Lande und läßt unsere Herzen höher schlagen in ehrlicher Freude, daß wir Deutsche sind, zu mächtigen Bunde geeint durch ihn, den Großen. Vergab gelangen wir zu der wundervoll gelegenen Wirtschaft Elfenhöde mit ausgedehnten Parkanlagen, und weiter, 1 Stunde vom Forsthaus Heiligkreuz, nach Bingerbrück und Vingen. Rückfahrt mit dem Schiff 7 Uhr 50 Min., an Biedrich 9 Uhr 50 Min. (Tagblattfahrplan 144.) Fährt man mit den Niederländer Schiffen, so ist die Fahrt von Biedrich 6 Uhr 15 Min., an Vingen 8 Uhr 30 Min., oder 9 Uhr 20 Min. ab, 11 Uhr 5 Min. an. Run die Wanderung in umgekehrter Richtung, da diese Schiffe nur talwärts in Ahmannshausen landen. Ab Ahmannshausen 6 Uhr 30 Min., an Biedrich 8 Uhr 50 Min. Rückfahrkarte, Salon 2 M., Vorkabine 1 M. 20 Pf. (Tagblattfahrplan 145.) Karl R. Schiemann.

Pfingstferien. In den städtischen Volks- und Mittelschulen schließt der Unterricht Samstag, den 3. Juni. Wiederbeginn des Unterrichts: Montag, den 12. Juni. In den höheren Schulen ist heute Schluß des Unterrichts und dauern die Ferien bis 12. Juni einschließlich, so daß der Unterricht am 13. Juni wieder beginnt.

Ein Unwetter vor 100 Jahren. Auf der Scheide eines Kirchenfensters zu Jugendheim findet sich die folgende Inschrift: „Den 2. Juni 1811 hat das Gewitter 4 Fenster mit 1142 Scheiben zertrümmert und den 20. August sind sie repariert worden. Nic. Krüner, Glasmeister. War geschick zu Jugendheim.“ Eine weitere Jugendheimer Niederschrift meldet: „Im Jahre 1811, den 2. Juni als den 1. Pfingsttag des Nachmittags zwischen 1 und 2 Uhr hat sich ein Gewitter erhoben und sich ausgedehnt und hat das Brausen so vernommen, als ob der jüngste Tag da wäre usw.“

Vermißt wird seit Samstag die 14-jährige Schülerin Elisabeth W., welche seit ihrem Gang zur Schule nicht mehr nach Hause zurückkehrte. Das Kind war bekleidet mit weißem Hut, rotem Kleid, weißer Schürze, braunen Strümpfen und braunen Schuhen. Man befürchtet, daß das Mädchen von Mitschülerinnen gegen seine Eltern aufgehetzt wurde und aus dem Grunde das Vaterhaus meidet. Mitteilungen über den etwaigen Verbleib der Vermissten nimmt die Polizeidirektion entgegen.

Der neue Nebenfeind ist nun wissenschaftlich klassifiziert, nachdem die erste Motte in der Pfälzischen Weinbauschule ausgeschüpft ist. Das Muttertier war eine springwurmmähnliche Raupe, von der Motte wurde festgestellt, daß sie mit dem Wicker „Cacoecia constans F.“ identisch ist, der an vielen niedrigen Pflanzen vorkommt, besonders auf feuchtem Gelände, auch an Weiden, bisher an Neben aber nicht beobachtet worden war. Weil der Schädling weit verbreitet ist, muß ihm, wo er sich weiter an Neben zeigt, die größte Aufmerksamkeit zugewendet werden. Man ist auch bereits dabei, die natürlichen Feinde des Wickers, Schmaroggerinsekten, durch künstliche Aufzucht der Raupen kennen zu lernen. Der Winter kann der Wissenschaft nützen durch Färbung nach der springwurmmähnlichen schwarzen Puppe in Blattwickeln, von Mitte Juni ab ist dann nach der braunen, schwarzköpfigen Raupe der zweiten Generation zu suchen, die sich an den Geshwehnen und in den Wipfeln der Rebe aufhalten wird. Diese Raupe ist nicht ganz so groß wie der Springwurm. Um die jetzige Zeit werden sämtliche Raupen verpuppt sein. Gefundene Puppen oder Raupen sende man an die nächstgelegene Weinbauschule.

„Eigene“ Sachen beim Militär. Der kommandierende General des 18. Armee-Korps hat an die ihm untergebenen Stellen einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt: „Ich habe Veranlassung, auf die Mißstände hinzuweisen, die das Tragen eigener Sachen seitens der Mannschaften im Gefolge hat. Wohlhabende Eltern wird es nicht bedrücken, wenn sie ihre Söhne mit Extramiforme je nach Wunsch ausstatten. Arme und solide Jungens müssen sich bescheiden, wenn ihre reichen Kameraden Sonntags Staat machen. Unsolide Elemente wollen es diesen gleich tun und stürzen sich in Ausgaben, deren Deckung die Eltern empfindlich schädigt. Eine Einschränkung des Tragens eigener Sachen erscheint mir daher sehr erwünscht, auch im kameradschaftlichen Interesse. Die für den Sonntag ausgegebene Bekleidung darf dann freilich nicht so unanständig sein, daß ein Mann, der auf sein Äußeres hält — und das gehört zum Soldaten — ungern auf die Straße geht und dann auf den Ausweg verfaßt, sich eigene Sachen zu kaufen.“

Vom Hofentrod. „Der Hofentrod ist das praktischste Kleidungsstück zum Schutz der guten Sitten“, meinte gestern vor dem Schöffengericht in Frankfurt a. M. der Verteidiger eines Wirts, der von der Polizei einen Strafbefehl über 30 M. erhalten, weil er seine Kellnerinnen im Hofentrod hatte fernwerfen lassen. Anständig und unauffällig nämlich mußten nach § 6 der Polizeiverordnung die „Heben“ bekleidet sein. Der Wirt forderte gerichtliche Entscheidung, war mit seiner Frau, die den Hofentrod trug, an Gerichtsstelle erschienen und verteidigte mit seinem Rechtsbeistand die Ansicht, der Hofentrod könne nicht zu den auffälligen Kleidungsstücken gezählt werden. Der Verteidiger bemerkte

außerdem, daß die Polizei sich mit dem Strafbefehl einen Eingriff in das öffentliche Gebiet geleistet, daß ihrer Kontrolle absolut nicht unterliege. Die Polizeiverordnung fordere lediglich ein in sittlicher Hinsicht nicht anständiges Kleidungsstück, das sei der Kavaliertrod. Das Gericht kam zu einem Freispruch, da der ad oculos demonstrierte Hofentrod kein auffälliges Habit darstelle. — Nach der Verhandlung wurde vor dem Polizeipräsidenten auf der Zeil folgendes „Telegramm“ allen Passanten in die Hände gedrückt: „Frankfurt a. M., im Mai 1911. Der auffällige Hofentrod, wegen „auffälliger Kleidung“ wurde seitens der Frankfurter Polizei die Bedienung im Hofentrod beanstandet. (Unterschrift des Wirts und Straße- und Hausname.) Bedienung nur im Hofentrod. Feenhafte Dekoration. Keine Weine. Täglich Konzerth.“

Justiz-Personalien. Gerichtsassessor Franke vom Mingen ist als Hilfsrichter an das hiesige Landgericht versetzt. — Der Amtsgerichtsrat K. H. vom hiesigen Amtsgericht ist als Amtsgerichtsrat zum 1. Juni an das Landgericht dahier versetzt.

Konfessions-Extrazug Wiesbaden-Berlin. Der Wiesbadener Sonderzug für den ersten allgemeinen deutschen Sanitätskongress in Berlin ist nunmehr für Sonntag, den 11. Juni, gesichert. Er wird etwa 8 Uhr morgens in Wiesbaden abfahren und gegen 8 Uhr in Berlin (Kotschenburger Bahnhof) eintreffen. Es steht zu hoffen, daß weitere Anmeldungen von Mitglieðern und Freunden des Sanitätskongresses, sowie deren Damen auf der Geschäftsstelle, Bahnhofstraße 8 (Telephon 6510) eintreffen, zumal der Fahrpreis etwa die Hälfte des gewöhnlichen ist, und zwar Wiesbaden-Berlin 2. Klasse 15.40 Mark, 3. Klasse 10.60 M. Die Fahrkarten werden in den nächsten Tagen auf all den Stationen ausgegeben werden, die der Extrazug berührt. — Das Weltreisebureau „Union“ Berlin (Lefe Passage), unter den Linden 22, hat für die Teilnehmer am ersten deutschen Sanitätskongress zwei verschiedene Veranstaltungen einschließlich Führung durch Berlin, ohne Verbindlichkeit der Bundesleitung, ausgearbeitet. Sie übernimmt die Platzierung der betreffenden Teilnehmer einschließlich Rundfahrten, Ausflügen, Besichtigungen von Museen und öffentlichen Gebäuden zu den beiden Preisen von 37 und 57.50 M. einschließlich Hotelverpflegung, und zwar beginnen ihre Verpflichtungen mit dem Abreise am 11. Juni 1911 und endigen mit dem ersten Frühstück am 15. Juni 1911. Anmeldungen auf die Unterbringung der Teilnehmer und Beteiligung an obigen Veranstaltungen sind direkt zu richten an das Weltreisebureau „Union“ unter gleichzeitiger Einlegung oben erwähnter Gesamtbeträge (zusätzlich 30 Pf. für Porto), über alle Einzelheiten der Veranstaltungen des Reisebureaus einschließlich des ersten allgemeinen deutschen Sanitätskongresses gibt die Geschäftsstelle Wiesbaden gerne Auskunft.

Reise nach Paris. Wir machen unsere Leser nochmals darauf aufmerksam, daß das bekannte Reisebureau L. Hoffmann u. Co., G. m. b. H. in Mainz, am 12. Juni eine sieben-tägige Reise nach Paris veranstaltet, welche zu dem außerordentlich billigen Preis von 150 M. ab Mainz volle Verpflegung und alle Kosten nebst Rückfahrt bis Mainz einschließt. Wer Paris noch nicht kennt oder gerne einmal wiedersehen will, dem sei eine Beteiligung an dieser Fahrt bestens empfohlen.

Reisenreisen nach England. Die ausführenden Rundschreiben über die diesjährigen Reisenreisen in die englischen und schottischen Ferienländer der Co-operative Holidays Association, veranstaltet von der Ferienheim-Gesellschaft Frankfurt a. M., sind erschienen. Die Abreise von Frankfurt erfolgt stets am Freitag 2 Uhr 15 Min. nachmittags, und zwar am 18. und 30. Juni, am 7., 14., 21. und 28. Juli, am 4., 11. und 25. August und am 8. September. Anmeldungen müssen spätestens bis zum 3. Juni erfolgen. Es kommen zwölf Ferienheime an den schönsten Plätzen Großbritanniens in Betracht: Bath, Bay of Biscay, London, Weymouth, Bangor, Bournemouth, Newlands, Ambleside, Weymouth und Port-Ballinacree. Nach dem Aufenthalt in den Ferienhäusern kann man gegen Erstattung der Selbstkosten eine Woche in einer auf empfohlenen englischen Familie zubringen.

Tagblatt-Sammlungen. Dem „Tagblatt“-Verlag gingen zu: Für die Sommerreise bedürftiger Kinder: von Frau Scherichs 10 M.

Konkursverfahren. Über den Nachlaß des Justizrats Karl P. ist das Konkursverfahren eröffnet. Rechtsanwält Adolf Weder wurde zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 24. Juni 1911 bei dem Gerichte anzumelden.

Israelitischer Gottesdienst. Israelitische Kultus-gemeinde. (Synagoge: Reichelsberg.) Gottesdienst in der Synagoge: Freitag, den 2. und Samstag, den 3. Juni: Gottesdienst: Vorabend 7½ Uhr, morgens 8½ Uhr, Predigt und Konfirmationsfeier 9½ Uhr, abends 7½ Uhr. Sonntag: morgens 8½ Uhr, nachmittags 3 Uhr. Auszug 9.25 Uhr. Vortage: morgens 6½ Uhr, abends 7½ Uhr.

Alt-Isralitische Kultusgemeinde. (Synagoge: Reichelsberg 25.) Schabbos: Vorabend 8 Uhr, morgens 7½ Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 7½ Uhr. Sabbat: morgens 7½ Uhr, Predigt 9½ Uhr, nachmittags 4 Uhr, abends 9.25 Uhr. Vortage: morgens 6½ Uhr, abends 7½ Uhr. — Gottesdienst Stiftstraße 3: Schabbos: Vorabend 8, morgens 7½ Uhr, Auszug 9½ Uhr.

Talmud Thorah-Verein Wiesbaden. Herodesstraße 18. 1. Ent. Schabbos 8 Uhr, Sabbat-Eingang 8 Uhr, morgens 8½, Auszug 9½, Mincha 4, Auszug 9½, Vortage: morgens 7 Uhr, Mincha 8½, Auszug 9½, Schabbos Vortage abends 10½ Uhr, Restaurant Deutsch.

Theater, Kunst, Vorträge.

* Königl. Schauspieler. Im Hoftheater geht heute Auber große Oper „Die Stumme von Portici“ in der hiesigen Festspiel-Einrichtung in Szene (Abonnement C, erhöhte Preise); als „Mafirella“ gastiert Herr Kammerjäger Bolz vom Hoftheater in Stuttgart. Morgen wird die Operette „Die schöne Wifette“ wiederholt. Am ersten Pfingsttag (Sonntag) gelangt Richard Wagner „Lohengrin“ zur Aufführung; in der Titelrolle wird Herr Theodor Edert, ein junger Solistenor vom Stadttheater in Brünn, zum erstenmal auftreten und Engagement annehmen. Die „Wifette“ singt Fräulein Sonna v. Granelst vom Hoftheater in Rammstein. Am Pfingstmontag findet, um vielfach geäußerten Wünschen entgegen zu kommen, eine Wiederholung von Humperdincks Märchenoper „Königslinder“ statt. Am dritten Pfingsttag (Dienstag) wird Herr Seidler in Puccinis Oper „Tosca“ (mit Frau Kammerjägerin Jeffer-Burda in der Titelrolle) zum erstenmal den „Cavabodoff“ singen. Bei den letztgenannten drei Vorstellungen gelten (bei aufgehobenem Abonnement) die erhöhten Preise.

* Städtische Gemäldesammlung. Die Städtische Gemäldesammlung erhielt kürzlich von einem Vorstandsmitglied des Kassanischen Kunstvereins eine interessante Porträtsammlung zum Geschenk, die für den noch sehr kleinen Bestand der Sammlung an Werken graphischer Kunst eine erfreuliche Bereicherung bedeutet. Die Sammlung ist von Hans Bremer nach einer Zeichnung von Ludwig Knaus ausgeführt und trägt das Datum 1883. Sie stellt den berühmten Diktator Georg Weich dar.

* Französischer Vortrag. Am Mittwochabend, den 31. Mai, hat im Turnsaal Frh. Sauer Konzeptur Antonin Borcau, Direktor der Linguistik School, Wiesbadener, Vorträge, seinen französischen Vortrag über „L'Ami: Joli“ gehalten. Die zahlreichen Besucher waren ein Beweis, daß das Interesse für den berühmten französischen Schriftsteller nicht schwächer geworden ist. Der Vortrag selbst war ein klar durchdachtes und geistiges Urteil über das Leben und die Werte von Joli und wurde in angenehmer, fließender Weise auf Geheiß gebracht. Es folgen noch mehrere französische und englische Vorträge im

Herbst und Winter und man erwartet mit Interesse Mr. Archibald Gussens (Pädagog. Leiter der Linguist. Schule) Vortrag über „Germany and the Germans“.

Vereins-Nachrichten.

* Eingetretener Verhältnisse halber fällt der Vortragsabend im Kreispavillon Wiesbaden, E. B. am Freitag, den 2. Juni, aus. Am Freitag, den 9. Juni, findet eine außerordentliche Mitgliederversammlung statt.

Naussische Nachrichten.

Die Folgen eines 1848er Streikes.

Meine Ursachen, große Wirkungen, das hat lange Jahre hindurch die Rheingau-Gemeinde Ostlich a. Rh. erfahren müssen zu ihrem großen Schaden, der sich kaum in Schätzungssätzen bringen läßt. Ehemals war Ostlich der verkehrsmäßigste Rheingauort, nicht nur wurden da die Rheingau-Weine auf Schiff gebracht, es wurde auch eine Menge anderer Güter umgeschlagen, so fränkische Sandquader, die den Rhein herabgelassen waren, und für allerlei Waren vom Niederrhein war Ostlich geradezu Hauptumschlagplatz. Als die Dampfschiffahrt begann, besaßen beide große Schiffahrtsgesellschaften Anlagenbrücken in Ostlich. Güterverkehr wie Personenverkehr blühten, aber da kam die „solle Zeit“ von 1848 und eines Morgens steht man fest, daß die zwei Landbedürden über Nacht fortgeschoben waren; sie waren von unbekannten Händen losgemacht worden und keine Kunde erhielt man mehr von ihrem Verbleib. Die Schiffe konnten nun nicht mehr anlegen, in der Gemeinde hatte man bei dem allgemeinen Durcheinander in jener Zeit anderes zu tun, als sich um den Bau neuer „Boote“ zu kümmern, die Dampfschiffe fuhren weiter an Ostlich vorbei und ehe die Jahre der Gärung um waren, hatten sich die Schiffahrtsgesellschaften an den neuen Zustand gewöhnt. Erst nach längeren Jahren wurde man durch den wirtschaftlichen Niedergang in Ostlich inne, welche Bedeutung die Schiffahrt für die Gemeinde und jeden einzelnen gehabt hatte, immer allgemeiner wurden die Bestrebungen nach Wiederherstellung des alten Zustandes, nun aber hatten sich andere Pläne des Verkehrs bemächtigt und mangels eines Bedürfnisses gelang es allen Anstrengungen nicht, auch nur eine Schiffahrtsgesellschaft zum Ankerten in Ostlich zu bewegen, der Ort hatte in jener 48er Nacht seine ganze Zukunft verloren. Seitdem belagerten kleine „Marktschiffe“ den Wasserverkehr zwischen Mainz und Ostlich. Je weiter aber das ehemalige „Ostlich am Rhein“ sich in der Erinnerung verlor, desto stürmischer arbeiteten Gemeinde und Körperschaften an der Zukunft, und dieser Tag: heute, wo schon kurz gemeldet, mit Rüst, Völlerschiffen und Bestreben die von zwei Bürgern (Kommerzienrat Wachenfeld und Dr. Beise) gestiftete neue Landbrücke, an der die Niederländer Boote anlegen, dem Verkehr übergeben werden. Ganz Ostlich jubelt, daß es „wieder am Rhein“ liegt, und nicht gering sind die Hoffnungen, die es auf seine neue Dampfschiffahrt setzt. Mögen sie sich erfüllen!

— **Embs, 1. Juni.** Die Brücken über die Bahn sollen demnächst einer Belastungsprobe unterzogen werden, um festzustellen, inwieweit sie dem Verkehr der schweren Lastenautomobile usw. gewachsen sind.

u. **Bom Main, 31. Mai.** Eine prächtige Verschönerung hat das Mainthal erhalten durch die neue evangelische Kirche in Schwanheim, welche ihrer Vollendung entgegengeht. Diese neue Kirche ist gleich der vor einem Jahrzehnt erbauten katholischen Kirche nach der Mainseite erbaut worden, und zwar an dem östlichen Ende des Dorfes, während die katholische Kirche am Westende steht. Beide Kirchen lassen das Mainthal ein zu einem ganz reizenden Bilde, wozu sich dann noch die neue Mainbrücke gesellt. Von Gott aus gesehen, macht es den Eindruck, als müßte diese Brücke beide Kirchen verbinden.

+ **Bimburg, 31. Mai.** Die Hauptversammlung des Vereins vom roten Kreuz im Kreise Bimburg fand in der „Alten Post“ statt. Kreissekretär Kirch erhaltete den Verwaltungsbericht für das Jahr 1910/11. Im Anschluß daran berichtete Herr Dr. Bremer über die Auskunftsstelle für Lungenkranke. Der Zweck dieser Einrichtung wird von vielen Kranken verkannt, indem dieselben von solchen in Anspruch genommen wird, bei denen die Krankheit sich schon in einem vorgeschrittenen Stadium befindet. Obwohl auch diesen arbeitsfähigen Kranken eine Erleichterung zu sein soll, so soll sie doch vielmehr dazu dienen, die Lungenkranke in ihrem ersten Stadium festzuhalten und den Kranken die Wege zu ebnen, damit sie Aufnahme in einer Lungenheilstätte finden. Den Hauptvortrag hatte Herr Sanitätsrat Dr. Diekmann übernommen, indem er über die schädlichen Wirkungen des Alkohols sprach. Die schädliche Einwirkung des Alkohols auf die inneren Organe wurde durch Lichtbilder herausgeleuchtet. — Der Vorstand des Kreisfängerbundes hielt eine Sitzung ab, in der er zunächst über einen geeigneten Herrn als Bundesdirektanten beraten wurde. Bekannter Jung von Dautorn hatte sich erboten, diesen Dienst für dieses Jahr übernehmen zu wollen, was vom Vorstand dankend angenommen wurde.

pp. **Steden, 30. Mai.** Ein Ort, der entsprechend seiner Schönheit viel zu wenig aufgesucht wird, ist die Höhlenbildung in den Kalksteinbrüchen in der Nähe unteres Dorfes. Es führen durch die Felswände ungefähr 1 1/2 Meile breite natürliche Höhlen hindurch, durch die man bequem gehen kann. Die Höhlen sind viele Meter lang, jedoch an ihrem hinteren Ende nicht mehr passierbar. Vielen Untersuchungen zufolge sollen sie durch das Ausströmen harter reißender Dämpfe entstanden sein. In vielen Kalksteinhöhlen aufbewahrt, hier gefundenen sehr seltenen Versteinerungen beweisen das hohe Alter dieser Höhlen.

Aus der Umgebung.

w. **Hannau, 1. Juni.** Der Kreistag des Landkreises Hannau hat beschlossen, aus dem Überschuss des Rechnungsjahres 1900 eine außerordentliche Spende von 3000 M. für die Kriegsveteranen des Kreises Hannau zu bewilligen.

Ms. **Cassel, 31. Mai.** In dem dicht vor den Toren Cassels gelegenen Dorfe Sandershausen entstand vergangene Nacht Großfeuer in dem aus Wohnhaus, Scheune, Stallgebäude usw. bestehenden Anwesen des Schreiners Johannes Juffel. Da die Bewohner des Hauses schon längst im tiefen Schlafe lagen, als der Brand gegen Mitternacht ausbrach, so schwebten sie in Lebensgefahr. Eine im Hause zur Miete wohnende Witwe mit acht Kindern wurde von den Mannschaften der Sandershäuser Feuerwehr unter Lebensgefahr durch die Fenster des brennenden Gebäudes gerettet, weil Türen und Treppenhäuser bereits vom Feuer zerstört waren.

1. **Mainz, 1. Juni.** Ein angeblicher dramatischer Regisseur, Hermann Gumina aus Berlin, ist in einem hiesigen Hotel festgenommen worden, da er von auswärtigen Behörden wegen mannigfacher Betrugsereien festgenommen worden ist. Die Gumina behauptet, für sei gar nicht der Verfolgte, sie habe sich bloß diesen „Künstlernamen“ beigelegt. Einstweilen bleibt sie in Untersuchungshaft, bis die Sache aufgeklärt ist.

Gerichtliches.

Aus Wiesbadener Gerichtssälen.

wc. **Kalscheide.** Der Modelleur Robert Hermann L. aus Rüdershausen hat dort zeitweilig ein Restaurant betrieben. Sein Bestreben war, bevor er ihn von seinem Vater übernahm, bereits Karl verschuldet. Eine Zwangsversteigerung überfüllte die andere, und um sich wenigstens das Möb-

ment, dessen er absolut zum Fortbetrieb des Geschäfts bedurfte, zu sichern, haben sowohl er wie seine auswärtig in dienender Stellung befindliche Schwester Luise vor dem Amtsgericht in Langenschwalbach eidesstattliche Versicherungen abgegeben, wonach das gepfändete Wirtschaftsinventar das Eigentum ihrer Mutter, resp. des Mädchens sei. Beide waren daraufhin Dienstag, der eine wegen wissentlicher, die andere wegen fahrlässiger falscher Abgabe einer eidesstattlichen Versicherung, vor die Strafkammer gestellt und wurden dort zu 1 Monat, resp. 3 Tagen Gefängnis verurteilt. Bei dem jungen Mann gelten 14 Tage von der Strafe für durch die erlittene Untersuchungshaft verbüßt.

wc. **Auch eine Weihnachtsfeier.** Am letzten ersten Weihnachtstag fand die Tagelöhner Simon Söhner und Franz Michels auf einer zwischen Wiesbaden und Biebrich an der Altpfaffenstraße gelegenen Backsteinfabrik in die Wohnung eines anderen eingedrungen und haben dort zwei Tassen schwer misshandelt, sowie alles nicht Klei- und Nagelfeste — Tische, Stühle, Nähmaschine, Teller usw. — zertrümmert. Michels hat sich der Verantwortung für diese Tat durch die Flucht entzogen, Söhner wurde zu 1 Monat Gefängnis verurteilt.

wc. **Milchfälschungen.** Die Ehefrau des Viehhändlers G. in J. d. S. in verkauft zeitweilig Milch von Kühen, welche ihr Mann im Stall hat. Im September v. J. wurde eine Probe dieser Milch entnommen, und es wurde dabei festgestellt, daß sie 15 bis 20 Prozent Wasserzusatz enthielt. Das Schöffengericht in J. d. S. hat die Frau von der Anklage des Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz freigesprochen, das Verurteilungsgericht aber verurteilt sie aus § 10 des angezogenen Gesetzes zu 30 M. Geldstrafe. — Vom Schöffengericht erhielt der Landwirt und Milchhändler D. von J. d. S. in bei Langenschwalbach wegen Milchfälschens eine Geldstrafe von 150 M. zubilligt.

wc. **Unrechtfertigkeit.** Der Schweinehändler Heinrich aus Kirberg verkaufte am 15. März an den Händler August Bender vier Schweine. Dem Biegemesser, welcher das Verwiegen besorgte, fiel es dabei auf, daß die Zunge der Wäge fortgesetzt hin und her ging. Er nahm die Verwiegung noch ein zweites Mal vor, und dabei ergab sich ein Minderge wicht gegen das erste Mal von 16 Pfund. Heinrich hatte mit seinem Stock auf die Wäge gedrückt und dadurch den Käufer der Schweine zu überbieten gesucht. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu 50 M. Geldstrafe.

ag. **Was ein Fälscher werden will.** Der kaum 15-jährige Schlosserlehrling und ledige Kürbegeräthling Ludwig H. von hier hat auf dem Marktplatz ein einem Hausbesitzer gehöriges Fahrrad gestohlen und damit eine Spritztour nach Frankfurt unternommen. Hierher zurückgekehrt, stellte er das Rad an dem Polizeigebäude in der Friedrichstraße ab und verschwand. Kurz darauf, am 18. Oktober, wurde er von einem hiesigen Apotheker, bei welchem er bedienstet war, mit einem Geldbetrag von 32 M. zur Post geschickt, um denselben daselbst einzuzahlen. Statt dessen begab H. sich sofort zur Bahn und dampfte nach Düsseldorf ab. Dort führte er gar einen schweren Einbruchsbestahl aus, bei welchem er aber abgefaßt wurde. Unter Einbeziehung der von der Düsseldorfer Strafkammer gegen ihn erkannten Strafe wurde er vom Jugendgerichtshof zu einer Gesamtstrafe von 3 Monaten 2 Tagen Gefängnis verurteilt.

ag. **Fahrradmarder.** Im April d. J. haben der 15-jährige Tagelöhner Wilhelm Ch. und der Schüler Johann Th. in der Kirchstraße hier, sowie in dem Hausflur einer Wirtschaft in Mainz je ein Fahrrad gestohlen. In einem Keller wurden die einzelnen Teile der beiden gestohlenen Räder verkauft und das neue Fahrrad wurde an einen Freund für 25 M. verkauft. Die Diebstähle sollten aber bald entdeckt und Ch. sowohl als auch Th. zur Rechenschaft gezogen werden. Das Jugendgericht erkannte wider Th., der noch unbestraft, auf die milde Strafe des gerichtlichen Verweises, wider Ch. auf 5 Tage Gefängnis.

ag. **Eigenartige Geschäfte.** Im vergangenen Jahre trat der Kaufmann Hans v. Dewall mit einem Frankfurter Geschäftswirt zwecks Ankaufs zweier Nachschub in Verbindung. Das Geschäft kam auch zustande und die beiden Tiere wurden für den Viehhändlerpreis von 300 M. verkauft, wobei der Verkäufer sich bis zur Einlösung der auf den Kaufpreis gegebenen Wechsel das Eigentumsrecht vorbehielt. Als die Papiere jedoch nicht eingelöst wurden, eine Klage auch fruchtlos verlief, wollte der Wirt seine beiden Hunde wieder in Wiesbaden abholen. Hierbei stellte es sich aber heraus, daß v. Dewall einen für den Spottpreis von 50 M. verkauft hatte, was den Eigentümer veranlaßte, Anzeige wegen Unterschlagung zu erstatten. v. Dewall hatte sich am Donnerstag dieserhalb vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Mit Rücksicht darauf, daß dem Eigentümer durch die Handlungsweise des Angeklagten recht erhebliche Unkosten entstanden waren, erzwang das Gericht lange, ob nicht eine empfindliche Freiheitsstrafe am Platz wäre, nahm aber davon lediglich in Anbetracht der bisherigen Unbescholtenheit des Beschuldigten Abstand. Trotzdem ging das Gericht über den Antrag des Amtsanwalts, der auf 100 M. Geldstrafe lautete, hinaus und erkannte auf eine solche von 300 M.

ag. **Teure Zigaretten.** Wegen Schlerer stand am Donnerstag die Ehefrau Elise Bauer aus Niederlahnstein vor dem hiesigen Schöffengericht. Ihr wurde zum Vorwurf gemacht, im Jahre 1909 eine größere Anzahl Zigaretten, die von einem Diebstahl in einer hiesigen Zigarettenfabrik stammten, angekauft zu haben. Das Gericht ging davon aus, daß in derartigen Fällen der Fehler scharfer zu bestrafen sei als der Diebstahl, und verurteilte deshalb die Schlerer zu 14 Tagen Gefängnis.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Städtischer Prozeß.

hd. **Frankfurt a. M., 1. Juni.** Das Landgericht Frankfurt wies heute die Schadenersatzklage der Stadt Offenbach in der bekannten Kaiserhof-Alten-Asyle in Höhe von 70 000 M., die sie von dem Bankier Jakob Wolf in Frankfurt a. M. forderte, ab und lehnte die neuen Beweisangebote der Stadt ebenfalls ab.

* Ein meineidiger Amtsanwalt. In einer Prozeßverhandlung gegen einen Gerichtsbeamten wurde in der

Sitzung des Stöcker Landgerichts mitgeteilt, daß das Urteil gegen den Angeklagten aufgesetzt werden müsse, weil der frühere Amtsanwalt und jetzige Majoratsbesitzer von Eggen den Angeklagten zu einer Unregelmäßigkeit verleitet habe. Außerdem habe sich der frühere Amtsanwalt noch andere Unregelmäßigkeiten zuschreiben können lassen; auch habe er in Halle seine Eidespflicht verletzt. Aus diesem Grunde sei gegen von Eggen ein Verfahren eingeleitet worden.

w. **Zum Tod verurteilt.** Nach mehrstündiger Verhandlung gegen den Studenten Schmidt zu Lemberg, der die Schauspielerin Opinska erschossen hat, wurde der Angeklagte, nachdem die Geschworenen die Schuldfrage auf Mord mit 10 gegen 2 Stimmen bejaht hatten, zum Tod verurteilt.

Münster, 1. Juni. (Eigener Drahtbericht.) Der vom Schwurgericht zum Tod verurteilte Knecht Bernhard Frie aus Telgte wurde zu lebenslanglichem Zuchthaus begnadigt. Frie hatte im vorigen Jahr die Dienstmagd Rieker ermordet und den Großknecht Wigger lebensgefährlich verletzt.

Sport.

* **Rechtspart.** Der Verband mittelhessischer Reichtflüßler hielt am vergangenen Sonntag in Frankfurt eine Delegiertenversammlung ab; der Wiesbadener Reichtflüßlerverein war vertreten durch die Herren Ed. Engelauer und Max Reising. Als wichtigste Neuerung wurde beschlossen, daß in Zukunft alle Reichtflüßler treibenden Vereinigungen, auch die Reichtflüßler der Turnvereine, aufgenommen werden können. Einzelrichter können nur aufgenommen werden, wenn sie irgend einem einheimischen Verein, und wenn solcher nicht vorhanden ist, einem auswärtigen Reichtflüßler beitreten.

* **Größer Preis von Dortmund.** Der Dortmunder Rennverein bezieht am 16. Juli die Preise seines 50-jährigen Bestehens. Aus diesem Anlaß hat der Verein den großen Preis von Dortmund als Jubiläums-Jagdrennen ausgeschrieben und auf 30 000 M. erhöht. Auf das erste Pferd entfallen 18 000 M., das zweite 6000, das dritte 3000, das vierte 2000 und das fünfte Pferd 1000 M. Der Besitzer des siegenden Pferdes erhält außerdem einen von der Stadt Dortmund gestifteten Ehrenpreis.

* **Die Henley-Regatta.** Eine deutsche Meldung für die Henley-Ruderregatta wurde von der Ruder-Gesellschaft Bieding für den Meisterchaftsruderer Bernhard v. Gaja abgegeben, der in den Diamond-Sculls starten will.

Vermischtes.

* **Eine neue Gripponaffäre.** Durch eine Mordaffäre, die in ihren Einzelheiten selbst an den Gripponischen Mord erinnert, ist die Bevölkerung von New York in Aufregung versetzt worden. In der 78. Straße fand man in der Wohnung eines Chauffeurs namens Scheim in der Badewanne eine vollständig verweste Leiche, die mit ungelöschtem Kalk bedeckt war. Die Leichenteile waren bereits vollständig weggefressen und nur noch das Skelett übriggeblieben. Scheim wurde unter dem Verdacht des Mordes verhaftet. Die Frau Scheims, die in der Frauenbewegung eine Rolle gespielt hat, war seit dem 1. Februar plötzlich verschwunden. Scheim hatte eine andere Wohnung bezogen, in dessen die Miete für die alte Wohnung weiterbezahlt. Seit etwa 14 Tagen bemerkten Nachbarn, daß aus der Wohnung ein penetranter Geruch drang. Schließlich stürzte die Polizei gewalttätig die Wohnung und fand die Leiche. Nach Ausspruch der Ärzte ist Frau Scheim seit Weihnachten tot. Die Untersuchung in bezug auf Giftspuren an der Leiche stieß bisher fruchtlos aus. Man fand Briefe in der Wohnung der Ermordeten, denen zufolge sie Grund zur Eifersucht gegen ihren Gatten gehabt zu haben scheint. Die Polizei fandet nach einer Frau namens Anna, welche ein Liebesverhältnis mit Scheim hatte. Dieser ist bisher noch nicht der Ermordung seiner Frau angeklagt worden, sondern befindet sich nur in Haft, weil er ein Automobil ohne Lizenz gefahren hat.

* **Schadenfeuer.** Mittwoch früh entstand auf unaufgeklärte Weise im Stationsgebäude der Rheinbahn Niederrhein-Walden ein Brand, dem der Dachstuhl und das obere Stockwerk zum Opfer fielen. Die Familie des Stationsvorstehers mußte über die Dächer des anliegenden Schuppen, notdürftig belüftet, gerettet werden. — In Delitzsch brannten die Mitteldeutschen Asphalt- und Ölwerke mit allen Maschinen und Vorräten nieder. Auch ein Teil des angrenzenden Dampfagerwerks von Haber wurde vernichtet. — In Schmirke bei Tscheljabinsk sind 40 Häuser und viele Warenlager niedergebrannt. — In Karamulovskaja bei Ufa sind 300 Wohngebäude und ein Kornspeicher abgebrannt; 24 Stück Rindvieh sind mitverbrannt.

Kleine Chronik.

Lebendig begraben. Auf einer Grube in Quaregnon (Belgien) sind 7 Bergarbeiter durch Erdrutsch von der Auferstehung abgeschnitten worden. Die Lebendig Begrabenen sind gerettet worden. Sie befinden sich sämtlich wohl.

Automobilunfälle. Bei Belbert fuhr das Automobil des Fabrikanten Damm gegen einen Baum. Damm wurde getötet. Die übrigen Insassen wurden schwer verletzt. — Bei Witten überfuhr sich ein Automobil, in dem sich außer dem Chauffeur der Uhrmacher Reichert befand. Reichert ist tot, der Chauffeur schwer verletzt.

Ein Explosionsunglück. Auf der Niederrheinischen Hütte in Duisburg-Hohfeld erfolgte eine Hochexplosion, wobei 3 Arbeiter lebensgefährlich verbrannten.

Genickschüsse. Unter dem Verdacht der Genickschüsse wurde der 24-jährige Bureauangestellte Walter Prantisch aus Rosenthal in die Berliner Charité eingeliefert. Die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen wurden sofort getroffen.

Erdbeden. In Madrid erfolgte am Mittwochmorgen ein heftiges Erdbeden, begleitet von unterirdischem Getöse. Der Bevölkerung bemächtigte sich große Erregung.

Wem Blitz erschlagen. Bei einem schweren Gewitter flüchteten auf der Heimerau bei Gimbheim die Badknechte in eine Schutzhütte. In diese schlug der Blitz ein, wodurch fast sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen getötet wurden. Vier Arbeiter und eine Arbeiterin erlitten schwere Brandwunden, eine Arbeiterin wurde vom Blitz erschlagen.

Falschmünzer. In Amsterdam wurden zwei Deutsche verhaftet, die in großem Umfang sehr gut nachgemachtes Geld, und zwar sogenannte Reichsmünzen im Wert von 5 M. in den Verkehr gebracht hatten. Der 24-jährige Maser

Paul M.
rend sei
brachte.
hindurch
Ein
Gardist
schen Ja
Ver
Menshu
Landman
traut.
forden.
Sch
schwarze
fort Sch
isoliert

mittag
über die
zwei Zi
feld be
nahmen
figura
sche D
sche O
Gouver
welche
und Sch
größtem
prinz,
Wille
Luise
Kaiserin
Der Kai
sein we
der Kai
nenfor

Verli
Abbring
Gouver
schen O
des Ka
lamoa
Kaiser
hd.
fähig
minister
Ella
von der
Ausenth
ausgen

hd.
offizier
zwischen
minister
sei schon
Jondern
Kriegsm
tragen
Gruppi
zu sein
Delcassé
Gruppi
allerding
vor De
Frankrei
gegenmä
bedürft
lunfism

wh.
Rez unte
seine
alle mög
Stämme
Erhebung
nicht jar
der Kult
zeigt sich
Ganz un
er möge
Reisen
haben, ab
selen.
ihn abzu
krank ist,
können.
bleiben,
wird der
für El G
Sekretär
nung
unter de
Tafel
weiten M

Verli
roldirek
laums r
zum G
hd.
Schwärb
über Car
des Kol
hörden b

hieß
von
Isler

ld. Salsnitz, 1. Juni. Der Kanzler Dragoman Dr. Schwärbel vom hiesigen deutschen Konsulat reiste heute über Caterina nach Stetinopsis ab, um an der Untersuchung des Falls Richter teilzunehmen und mit den Behörden die weiteren Maßnahmen zu besprechen. Eine Ver-

Landtschaften geschickt hatten, der Dank ausgesprochen wird. Die Botschaft stellt die herzlichsten Beziehungen zu allen Nationen, ausgenommen Peru, fest. Sie empfiehlt den Geg-

und die Verlagsbeilage „Der Roman“.

Verantwortlicher Redakteur für Inhalt u. Inhalt: H. Degerbork, Göttingen; für Rezensionen: H. Schulz von Drüß, Braunschweig; für Sach- und Kunst: G. Köster; für Wissenschaft, Vermittlung, Einzel- u. Briefkasten: G. Lohmann. Verantwortlich für die Anzeigen u. Anzeigen: H. Dornau; Anzeigen in Wiesbaden. Druck und Verlag der B. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Blusen-Woche

**Extra-Angebot
bis Pfingsten!**

Ein Posten	weiße Batistblusen	mit gesticktem Vorderteil . . .	1.95
Ein Posten	weiße Batistblusen	mit Stickerei und Einsätzen . .	2.75
Ein Posten	weiße Batistblusen	mit Stickerei u. Spitzen-Einsätzen und Tüllpasse	3.50
Ein Posten	weiße Stickereiblusen,	ganz aus Stickereistoff, ent- zückende Sachen	4.75
Ein Posten	weiße Stickereiblusen,	ganz aus Stickereistoff, reich garniert	5.75
Ein Posten	weiße Voileblusen	elegante Aufmachung mit Jabot .	6.75

Joseph Wolf, Kirchgasse **62.**
gegenüber dem Mauritiusplatz



Zum Knusperhäuschen
13 Kirchgasse 13.
Empfehle zum Fest:
**Attrappen, Bonbonnieren,
Maikäfer — — Maikäfer
Eisbonbons.**
— Schokoladen erster Firmen. —
Süßes frische Konfitüren.
Kaffee. — Tee. — Kakao. — Kaffee.

Die dicksten Männer Wiesbadens
u. Umgeg. kaufen ihre Haus- u. Straßen-Käfer-Sattel in jed. Farbe u.
Größe (Gelegenheitskauf), früherer Preis Mk. 9.—13., jetzt nur 4.50,
5.50, 6.50 u. 10.—, eine Partie Arbeiter-Kappen Mk. 1.50, ein Posten
Kunze f. korpusulente Herren, sowie einj. Sanduhren werden billig verkauft.
Ansehen gehatter Schwalbacher Straße 44, 1. Et. 2. Etage.

Wagendecken.
Große Auswahl in jeder Preislage.
Stickerei-Manufaktur
W. Kussmaul,
Rheinstraße 39. 6234

**Senfterleder,
Schwämme**
in bester englischer Qualität
empfiehlt
Ph. Hch. Marg,
Mauritiusstr. 1. — Telefon 3056.
Auswahlendungen
werden pünktlich beliefert. 800

Interessieren Sie sich für
Moderne Rohrmöbel
so beachten Sie,
bitte, meine **Ausstellung.**
Spez.: Liegestühle.
L. Heerlein, Goldgasse 16.
Spezialgeschäft ersten Ranges.
— Aufertigung in eigener Werkstätte. — 802

Nasenröte 6635
vertr. „Blanco“, Gar. unid. Zahl.
für Duna von 4—5 Pferden auf
ganze Jahr. Liefert mit 9. 458
an den Tagl.-Besitz.

Schuhwaren-Ausnahme-Preise

unserer best-bewährten Qualitäten.

Kinder-Stiefel

zum Schnüren od. Knöpfen aus schwarzem Leder

18—22	23—24	25—26
1.75	2.25	2.75

aus braunem Leder

18—22	23—24	25—26
1.75	3.25	4.—

aus weißem Leder

18—22	23—24	25—26
2.50	3.50	4.—

nur elegante breite Formen
Größe 18—22 ist ohne Absatzfleck.

Mehrere Hundert Paar Kinder-Schnürstiefel

elegante breite Formen aus schwarzem Boxleder, elegant im Aussehen, solid im Tragen.	elegante breite Formen aus braunem Leder, Strapazierqualität, solide Farbe,
Größe 25-26 Paar 3.50	Größe 31-35 Paar 4.75
Größe 27-30 Paar 4.25	Größe 36-39 Paar 6.25
Größe 25-26 Paar 4.—	Größe 31-35 Paar 5.25
Größe 27-30 Paar 4.25	Größe 36-39 Paar 7.25

für Mädchen und Knaben.

Knaben-Schnürstiefel

in Herren-Stiefel-Ausführung
aus schwarzem Boxleder

27—30	31—35	36—39
4.75	5.50	6.25

aus braunem Boxleder,
solide Farbe,

31—35	36—39
7.25	9.25

nur elegante breite
Formen.

Braune Sandalen

das bequem. Schuh-
werk für heiße Tage
mit Ledersohle und
Absatzfleck

22—26	27—30	31—35	36—42	43—46
2.75	3.25	3.95	4.25	4.85

Die Mode verlangt Halbschuhe!

Damen-Halbschuhe

zum Schnüren, elegante
Formen,
aus braunem Leder,
aus schwarzem Leder,
aus weißem Leder,
aus farbigem Stoff.



Kinder-Halbschuhe

zum Schnüren, elegante breite
Formen, ohne Kappe, aus
braunem Leder, aus schwarzem
Leder, aus Lackleder

27—30	31—35
6.25	6.75

Braune Sandalen

das bequemste Schuhwerk für
heiße Tage mit biegsamer
Ledersohle und Absatzfleck

20—24	25—26
2.65	3.35
27—30	31—35
3.65	4.59



Damen-Stiefel

aus haltbarem Chevreau-
und anderen Lederarten,
schwarz und braun,
Serie I Serie II Serie III
7.25 9.25 12.—
Verschiedene Formen
und Absätze.



Blumenthal.

Herren-Stiefel

Schnür-, Schnallen-,
Zug-Stiefel
in Chevreau, Box calf und
Chromleder,
Serie I Serie II Serie III
7.25 9.25 12.—
Serie III enthält auch
braune Stiefel.



TOURISTEN-
BEKLEIDUNGSPORTHAUS SCHAEFER WIESBADEN
Webergasse 11.Complete Ausrüstungen
vom Stiefel bis zum grünen Hut

Automobilfahrten

mit eleganten Privatwagen.

Auto-Garage. H. A. V. J.

Dotzheimer Strasse 86.

Fernruf 6430. (Von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens 4575.)

Vertretung der N. A. G. Berlin.

Schuhwaren

in modernster Ausführung.

Damen-Stiefel, schwarz und braun,
Mk. 7.25, 8.50, 10.50, 12.50 u. höher.Herren-Stiefel, schwarz und braun,
Mk. 7.25, 9.50, 10.50, 12.50 u. höher.Damen-Halbschuhe, schwarz und braun, Lackkappe,
Mk. 6.50, 7.25, 10.50 u. höher.schwarz Kinder-Stiefel, braun
mit und ohne Lackkappe,

zu denkbar billigsten Preisen.

Schuhwarenhaus

Gustav Jourdan,

Wiesbaden,

Michelsberg, Ecke Schwalbacher Straße.

Eine billige Quelle!

Einige Artikel meines reichhaltigen Lagers führe an:

Elegante	Braune	Kinder-
Herren- u. Damen-Stiefel	Herren- u. Damen-Stiefel	Stiefel
mit Lackkappe	mod. Fassung	von
nur 5.00 Mk.	nur 7.00 Mk.	1.25 Mk. an.

Neugasse 22.

Beachten Sie meine 4 Auslagen. 6745

Kinderwagen, Kinderstühle
nur erstklassige Fabrikate, bei 761
H. Schweitzer, Hoflieferant,
Ellenbogengasse 23.

Merkel-Korsetts!

Erstklassige Fabrikate.
Anfertigung
nach Mass.
Fachkundige Bedienung
Anprobier-Zimmer.
Auswahlsendungen.
Reparaturen.

Amerikanischer Korsett-Salon

A. Merkel,

Schützenhofstr. 2, Ecke Langgasse.

Lieben Sie

ein gutes, reines Gesicht, rosiges,
jugendliches Aussehen und schönen
Teint? Dann gebrauchen Sie:

Stechenpferd-Ellienmilk-Seife

von Bergmann & Co., Radebeul

Preis à Stück 50 Pf., ferner macht der

Ellienmilk-Cream Soda

rote und spröde Haut in einer Nacht

weiß u. sammetweich. Tub: 50 Pf. bei:

W. H. Nachenheimer, Otto Lillie,

Herd. Alex. A. Graf, J. J. W. R. W. R.

Hr. Tauber, Adalfr. Gärtners,

Rich. Seib, Wwe. F. Althoff, sowie

in der Hof-Apotheke. 18403

Benzol-

Niederlage

Hermann Kriens

Oberlahnstein.

Lager in amerik. Schuhen.

Aufträge nach Mass.

Herm. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 2.

Koffer, Reisetaschen,
Blusen, Koffer, Rucksäcke,
Portemonnaies
und alle Lederwaren.

Größte Auswahl. Billigste Preise

A. Letschert,

Faulbrunnstrasse 10, 778

Damen-Hüte!

von den einfachsten bis zu den elegantesten,
im Preise bedeutend herab-
gesetzt. Garn. Hüte v. Mk. 3.— an.
Dotzheimer Strasse 31, Part. links.

B 11172

Feinste Butter verleiht zum
Bereitigen billiger. Tages-
preise Gutermuth VII. 11. 11. 11.
haus, Butterhandlung. F 124

Leitern

aller Art

f. Maler, Fabriken, Haus-

halt etc., sofort lieferbar.

Leitergerüst-Bauanstalt

Josef Driever,

Düsseldorf - Mainz.

Wiesbaden, Rondell, Biebricher Str.



5 Langgasse 5.

Wunderbare Neuheiten

In modernen Farben,
Formen und Schafsknitte
bietet in dieser Saison
die im In- u. Ausland
von Kennern
bevorzugte, ton-
angebende
Marke:Aparate
Halbschuhe
von Mk. 12.50 anElegante
Stiefel
von Mk. 16.50 an.

Gartenschläuche

kaufen Sie am besten und unter Garantie bei:

Telephon:
3327 :: 327.

P. H. Stöß Nachf.,

Tannusstraße 2.

K 71

Ca. 500 Herren- u. Burischen-

Anzüge, Hosen, Westen, Sommer- u. Winter-Anzüge. Sämtliche
Anzüge sind aus modernen Stoffen, tadelloser Sitz, auf Hochhaar ge-
arbeitet, aus allerersten Firmen und werden zu jedem annehmbaren Preis
verkauft. Reste für Herren- u. Knaben-Anzüge, Reste zum Ausbessern von 10 Pf. an.

Ansehen gestattet. — Kein Ankaufswang. — Gelle Verkaufsräume.

Schwalbacher Straße 44, 1 St., früher Langgasse 5.

Ein Vorurteil

ist die Annahme, nur die in Köln fabrizierte Eau de Cologne sei
wirklich gut. Machen Sie, bitte, einen Versuch mit meinem
Fabrikat und Sie werden finden, dass dasselbe ebenso gut
und viel billiger ist, als die beste Kölner Marke, und dass
der erfrischende Wohlgeruch meiner Eau de Cologne
tagelang anhält.

In den bekannten Eau de Cologne-Flaschen:

1/2 Fl. Mk. 0.70, 1/4 Fl. Mk. 1.25, Dopp.-Fl. Mk. 2.25, Liter Mk. 6.50,
Korbb. à Mk. 2.— und Mk. 3.75, Kiste mit 6 Stück
1/2 Fl. Mk. 6.—, Eau de Cologne zum Baden: Liter Mk. 4.50.Eau de Cologne-Seife Stück 0.50,
Karton Mk. 1.25.Die Herstellung dieser Seife geschah auf Anregung meiner vor-
ehrten Kundschaft infolge des grossen Beifalls, welchen meine
Eau de Cologne fand.Dr. M. Albersheim, Fabrik feiner
Parfümerien.Lager amerikan., deutscher, engl. und franz.
Spezialitäten,
sowie sämtlicher Toilette-Artikel.Wiesbaden, Frankfurt a. M.,
Wilhelmstr. 36, Kaiserstr. 1.

Fernsprecher Nr. 307.

Versand nach auswärts gegen Nachnahme.
Ausführliche Preislisten kostenlos.ADLER
Schreibmaschine

Hervorragendes deutsches Fabrikat

Zahlreiche
SpecialmodelleMehrals
65.000
geliefertMan verlange
Katalog.

Adlerwerke vorm. Heinrich Kleyer A.G. Frankfurt a.M.

FABRIKATION: SCHREIBMASCHINEN, AUTOMOBILE, FAHRWAGEN, LUFTSCHIFFMOTOREN
Schnell, Präzise, zuverlässig in Gold
für gewerbliche Leistungen. Weltweitstellung in Brünn 1910
Zwei Grands Prix.

Vertreter

in

Wiesbaden:

Hugo Grün

Adolfstrasse 1,

Telephon Nr. 501.

824

K 25

Fertige Herren-Anzüge

vorzügliche Passform,
aus guten deutschen und englischen Stoffen,
18, 23, 28, 33, 38 bis 78 Mk.

Frühjahrs-Paletots u. Ulsters

23, 28, 34, 39, 45 bis 75 Mk.

Fantasie- u. Wasch-Westen

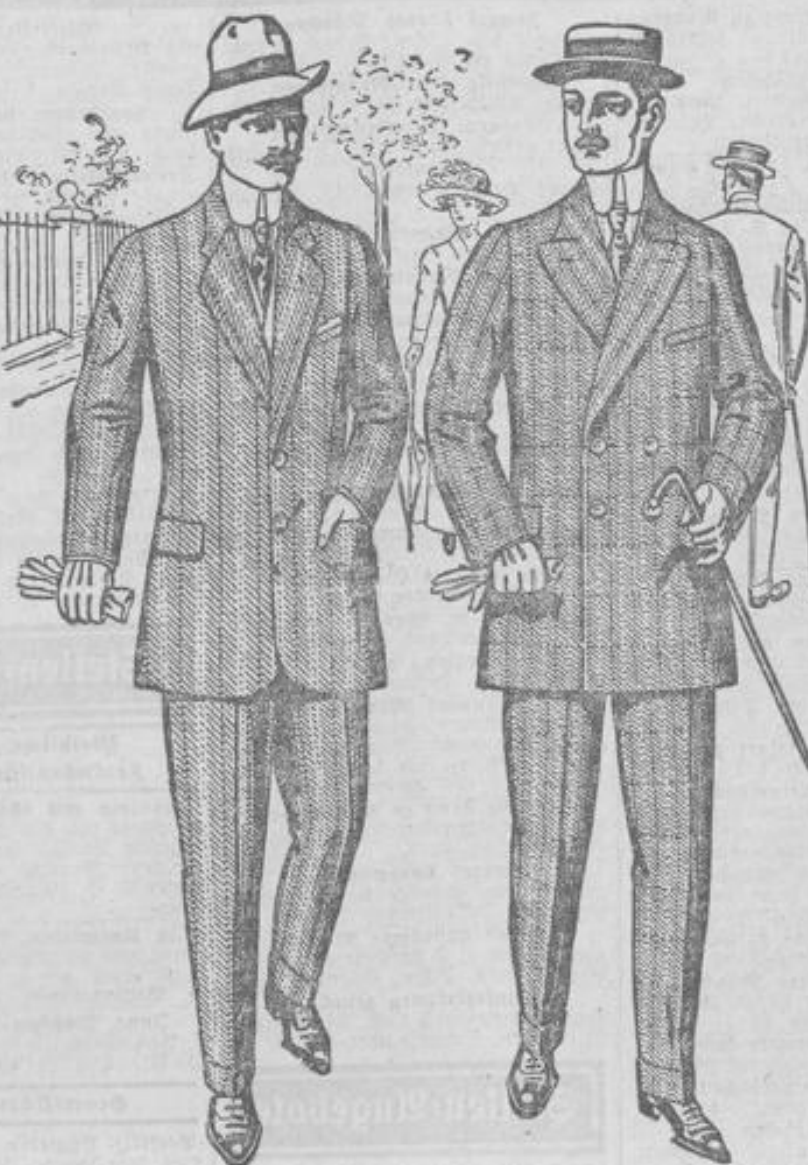
3, 4²⁵, 5⁷⁵, 7, 8 bis 18 Mk.

Flotssitzende Beinkleider

3²⁵, 4⁶⁰, 6, 7⁵⁰, 9 bis 22 Mk.

Hochsommer-Kleidung

in Rohseide, Lister, Leinen u. Flanell, in
jeder Größe u. Preislage, fertig am Lager.



Fertige Touristen-Anzüge

praktische Formen,
aus erprobten Loden- und Cheviotstoffen,
20, 24, 28, 32, 36 bis 58 Mk.

Loden- und Wetter-Mäntel

15, 18, 21, 24, 27 bis 35 Mk.

Herren- u. Damen-Pelerinen

10, 12, 15, 18, 21 bis 32 Mk.

Gummi-Mäntel

18, 24, 27, 32, 36 bis 50 Mk.

Mod. Jünglings- u. Knaben-Kleidung

in wundervoller Ausmusterung
zu wirklich billigen Preisen.

Gebrüder Dörner

Mauritiusstrasse 4.

Bekanntes Spezialgeschäft dieser Branche.

Mauritiusstrasse 4.

K47

Für Pfingsten!

Einmaliges Sonder-Angebot

Echt Hermelin-Krawatten

zu aussergewöhnlich billigen Preisen.

95 cm lang, ca. 8 cm breit	16 ⁸⁵
105 cm lang, ca. 8 cm breit	22 ⁸⁵
120 cm lang, ca. 10 cm breit	28 ⁸⁵
150 cm lang, ca. 10 cm breit	33 ⁵⁰
150 cm lang, mit 6 echten Schweifen und 4 echten Köpfen	49 ⁰⁰
150 cm lang, ca. 15 cm breit, mit 12 echten Schweifen u. 2 echten Köpfen	75 ⁰⁰

S. Blumenthal & Co.

K38

Sie kaufen gut

im

Mainzer Schuh-Bazar

Philipp Schöpfung

Marktstrasse 25.

Telephon 4283.

Für Damen u. Herren!

Schwarz und braun: 829

7.25 8.50 10.50 12.50



Oetker's Rezepte



Pfingstkuchen.

Zutaten: 250 g Butter, 200 g Zucker, 7 Eier, das
Weisse zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päck-
chen von Dr. Oetker's Backpulver, 100 g Korinthen,
100 g Rosinen, 50 g Sukkade, das abgeriebene Gelbe einer
halben Zitrone, $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter rühre schaumig, gib Zucker,
Eigelb, Milch, Mehl, dieses mit dem Backpulver gemischt,
hinzu und zuletzt die Korinthen und Rosinen, die Sukkade,
das Zitronengelb und den Eierschnee. Fülle die Masse in
die gefettete und mit Mandeln ausgestreute Form und
backe den Kuchen in rund $1\frac{1}{2}$ Stunden.

Anmerkung. Man gibt zu dem Teig so viel Milch, daß er dick vom
Löffel fließt.

F 186

Gnechtstr.
 beif. 1.
 auf 1.
 down.
 2-4 1.
 Köbrin
 Dalgarte
 Wolf.
 Deßmund
 6 Rim.
 Gas u.
 Derrungar
 mit rei.
 beum.
 Kaiser-Ri.
 mit Ju.
 Räß, b.
 bei Gie.
 Karlstr.
 ich. 5.3.
 bet 1.
 Kirmgasse
 Langasse
 Kusthat
 Siedner
 Lusenplan
 mit Be.
 auf 10.
 Lumbur
 5 Rim.
 späl, su.
 Lumbur
 B., d. 1.
 Maststr.
 5 Rim.
 der Of.
 Märkstr.
 5 3. St.
 Gäß, m.
 Mäckerstr.
 in 3ab.
 Meider, 3.
 Meider, 3.
 Warmh.
 Neugasse
 Wohn.
 Gas 10.
 zu veru.
 der Be.
 Nieberwal
 10f. ob.
 Nilsstr.
 all d.
 Oranienh.
 2 Man.
 Oranienh.
 r. Bube.
 Querfelsh.
 Landba.
 Gubi, 2.
 Rheinstra.
 bewerd.
 Feder.
 Rheinstr.
 für By.
 Anzueh.
 Rab, ne.
 Rüdesheim
 3b., neu.
 Rüdesheim
 Wohnun.
 in der 1.
 Pollons
 sofort a.
 Ede Rüde.
 Str. 1.
 3b., neu.
 Schierke

p. 107.
Schierkeim
u. Sub.
Schierkeim
3. Mohr
johuk
Schwalbad
5. Jim. 3.
per 1. Q
Seeroben
Bohn.
Neuzer
nermerie
Seeroben
3 Bafko
oder fpe
bei Sch
Nika Wet
Str. 5.
1450 W
Zannus
Gas, el
ed. 1800
Waller
Bohn. r
Wallerf
Bohnm
alem 3.
Waller
3. Cl. 5.
Walterk
Bohn.
beislt
Wilhelm
5. Jim. 2.
u. reich
ipal. W
Währ
Währ
Wf., Ko
Norturab
auf 1. 2.
Zietenrin
Wab. H
Bodenro
Nä. bei
Strohe
bei Fro

Kelheide
107. zu 6
oder R
Kelheide
Wf. an
Kofffende
Dr. Burg
reich. 2
Tuchme
Kriedrid
2 Cl. 1.
Fort. 1.

Beamtenfamilie
mit 1 Kinde, sucht a. l. Oktober in einem schönen Hinterhaus eine 3. Zim.-Wohnung, im Stof. Off. mit Preisang. u. 450 an den Tagbl.-Verlag.

Geß. kinderl. Ehepaar
sucht per bald schöne 3-4-Zimmer-Wohnung in gut. Lage. Preisoff. unter N. 460 an den Tagbl.-Verlag.

In der Viebricher Str.,
Hofstraße, wird von kinderl. Beamten 3-Zimmer-Wohnung mit 1. Juli gesucht. Offerten unter N. 461 an den Tagbl.-Verlag.

3-Zimmer-Wohn.,
möbl. in freier Lage, für 2 Personen, unter N. 462 an den Tagbl.-Verlag.

1. Oktober
sucht ruh. kinderl. Ehep. in Dautenbach 3-Zim.-Wohn. Kaiser-Friedrich-Ring 10, möbl. oder un- u. 3 St. ausst. Off. mit Preis u. 450 an den Tagbl.-Verlag.

6-Zimmer-Wohnung
1. Etage oder Parterre, nur in ruh. Lage, zum 1. Okt. für Familie von 2 Personen gesucht. Preisang. unter N. 463 an den Tagbl.-Verlag.

Geß. kinderl. Ehep.
sucht ruh. kinderl. Ehep. in Dautenbach 3-Zim.-Wohn. Kaiser-Friedrich-Ring 10, möbl. oder un- u. 3 St. ausst. Off. mit Preis u. 450 an den Tagbl.-Verlag.

Geß. kinderl. Ehep.
sucht ruh. kinderl. Ehep. in Dautenbach 3-Zim.-Wohn. Kaiser-Friedrich-Ring 10, möbl. oder un- u. 3 St. ausst. Off. mit Preis u. 450 an den Tagbl.-Verlag.

Geß. kinderl. Ehep.
sucht ruh. kinderl. Ehep. in Dautenbach 3-Zim.-Wohn. Kaiser-Friedrich-Ring 10, möbl. oder un- u. 3 St. ausst. Off. mit Preis u. 450 an den Tagbl.-Verlag.

Möbl. Zimmer,

sep. Gimg. Nähe vom Bahnhof gesucht. Off. u. 450 an den Tagbl.-Verlag.

Geß. kinderl. Ehepaar
sucht per bald schöne 3-4-Zimmer-Wohnung in gut. Lage. Preisoff. unter N. 460 an den Tagbl.-Verlag.

In der Viebricher Str.,
Hofstraße, wird von kinderl. Beamten 3-Zimmer-Wohnung mit 1. Juli gesucht. Offerten unter N. 461 an den Tagbl.-Verlag.

3-Zimmer-Wohn.,
möbl. in freier Lage, für 2 Personen, unter N. 462 an den Tagbl.-Verlag.

1. Oktober
sucht ruh. kinderl. Ehep. in Dautenbach 3-Zim.-Wohn. Kaiser-Friedrich-Ring 10, möbl. oder un- u. 3 St. ausst. Off. mit Preis u. 450 an den Tagbl.-Verlag.

6-Zimmer-Wohnung
1. Etage oder Parterre, nur in ruh. Lage, zum 1. Okt. für Familie von 2 Personen gesucht. Preisang. unter N. 463 an den Tagbl.-Verlag.

Geß. kinderl. Ehep.
sucht ruh. kinderl. Ehep. in Dautenbach 3-Zim.-Wohn. Kaiser-Friedrich-Ring 10, möbl. oder un- u. 3 St. ausst. Off. mit Preis u. 450 an den Tagbl.-Verlag.

Geß. kinderl. Ehep.
sucht ruh. kinderl. Ehep. in Dautenbach 3-Zim.-Wohn. Kaiser-Friedrich-Ring 10, möbl. oder un- u. 3 St. ausst. Off. mit Preis u. 450 an den Tagbl.-Verlag.

Geß. kinderl. Ehep.
sucht ruh. kinderl. Ehep. in Dautenbach 3-Zim.-Wohn. Kaiser-Friedrich-Ring 10, möbl. oder un- u. 3 St. ausst. Off. mit Preis u. 450 an den Tagbl.-Verlag.

Fremden-Pensions

sep. Gimg. Nähe vom Bahnhof gesucht. Off. u. 450 an den Tagbl.-Verlag.

Geß. kinderl. Ehepaar
sucht per bald schöne 3-4-Zimmer-Wohnung in gut. Lage. Preisoff. unter N. 460 an den Tagbl.-Verlag.

In der Viebricher Str.,
Hofstraße, wird von kinderl. Beamten 3-Zimmer-Wohnung mit 1. Juli gesucht. Offerten unter N. 461 an den Tagbl.-Verlag.

3-Zimmer-Wohn.,
möbl. in freier Lage, für 2 Personen, unter N. 462 an den Tagbl.-Verlag.

1. Oktober
sucht ruh. kinderl. Ehep. in Dautenbach 3-Zim.-Wohn. Kaiser-Friedrich-Ring 10, möbl. oder un- u. 3 St. ausst. Off. mit Preis u. 450 an den Tagbl.-Verlag.

6-Zimmer-Wohnung
1. Etage oder Parterre, nur in ruh. Lage, zum 1. Okt. für Familie von 2 Personen gesucht. Preisang. unter N. 463 an den Tagbl.-Verlag.

Geß. kinderl. Ehep.
sucht ruh. kinderl. Ehep. in Dautenbach 3-Zim.-Wohn. Kaiser-Friedrich-Ring 10, möbl. oder un- u. 3 St. ausst. Off. mit Preis u. 450 an den Tagbl.-Verlag.

Geß. kinderl. Ehep.
sucht ruh. kinderl. Ehep. in Dautenbach 3-Zim.-Wohn. Kaiser-Friedrich-Ring 10, möbl. oder un- u. 3 St. ausst. Off. mit Preis u. 450 an den Tagbl.-Verlag.

Geß. kinderl. Ehep.
sucht ruh. kinderl. Ehep. in Dautenbach 3-Zim.-Wohn. Kaiser-Friedrich-Ring 10, möbl. oder un- u. 3 St. ausst. Off. mit Preis u. 450 an den Tagbl.-Verlag.

Verotal 37

sep. Gimg. Nähe vom Bahnhof gesucht. Off. u. 450 an den Tagbl.-Verlag.

Geß. kinderl. Ehepaar
sucht per bald schöne 3-4-Zimmer-Wohnung in gut. Lage. Preisoff. unter N. 460 an den Tagbl.-Verlag.

In der Viebricher Str.,
Hofstraße, wird von kinderl. Beamten 3-Zimmer-Wohnung mit 1. Juli gesucht. Offerten unter N. 461 an den Tagbl.-Verlag.

3-Zimmer-Wohn.,
möbl. in freier Lage, für 2 Personen, unter N. 462 an den Tagbl.-Verlag.

1. Oktober
sucht ruh. kinderl. Ehep. in Dautenbach 3-Zim.-Wohn. Kaiser-Friedrich-Ring 10, möbl. oder un- u. 3 St. ausst. Off. mit Preis u. 450 an den Tagbl.-Verlag.

6-Zimmer-Wohnung
1. Etage oder Parterre, nur in ruh. Lage, zum 1. Okt. für Familie von 2 Personen gesucht. Preisang. unter N. 463 an den Tagbl.-Verlag.

Geß. kinderl. Ehep.
sucht ruh. kinderl. Ehep. in Dautenbach 3-Zim.-Wohn. Kaiser-Friedrich-Ring 10, möbl. oder un- u. 3 St. ausst. Off. mit Preis u. 450 an den Tagbl.-Verlag.

Geß. kinderl. Ehep.
sucht ruh. kinderl. Ehep. in Dautenbach 3-Zim.-Wohn. Kaiser-Friedrich-Ring 10, möbl. oder un- u. 3 St. ausst. Off. mit Preis u. 450 an den Tagbl.-Verlag.

Geß. kinderl. Ehep.
sucht ruh. kinderl. Ehep. in Dautenbach 3-Zim.-Wohn. Kaiser-Friedrich-Ring 10, möbl. oder un- u. 3 St. ausst. Off. mit Preis u. 450 an den Tagbl.-Verlag.

Pension Villa Grema,

sep. Gimg. Nähe vom Bahnhof gesucht. Off. u. 450 an den Tagbl.-Verlag.

Geß. kinderl. Ehepaar
sucht per bald schöne 3-4-Zimmer-Wohnung in gut. Lage. Preisoff. unter N. 460 an den Tagbl.-Verlag.

In der Viebricher Str.,
Hofstraße, wird von kinderl. Beamten 3-Zimmer-Wohnung mit 1. Juli gesucht. Offerten unter N. 461 an den Tagbl.-Verlag.

3-Zimmer-Wohn.,
möbl. in freier Lage, für 2 Personen, unter N. 462 an den Tagbl.-Verlag.

1. Oktober
sucht ruh. kinderl. Ehep. in Dautenbach 3-Zim.-Wohn. Kaiser-Friedrich-Ring 10, möbl. oder un- u. 3 St. ausst. Off. mit Preis u. 450 an den Tagbl.-Verlag.

6-Zimmer-Wohnung
1. Etage oder Parterre, nur in ruh. Lage, zum 1. Okt. für Familie von 2 Personen gesucht. Preisang. unter N. 463 an den Tagbl.-Verlag.

Geß. kinderl. Ehep.
sucht ruh. kinderl. Ehep. in Dautenbach 3-Zim.-Wohn. Kaiser-Friedrich-Ring 10, möbl. oder un- u. 3 St. ausst. Off. mit Preis u. 450 an den Tagbl.-Verlag.

Geß. kinderl. Ehep.
sucht ruh. kinderl. Ehep. in Dautenbach 3-Zim.-Wohn. Kaiser-Friedrich-Ring 10, möbl. oder un- u. 3 St. ausst. Off. mit Preis u. 450 an den Tagbl.-Verlag.

Geß. kinderl. Ehep.
sucht ruh. kinderl. Ehep. in Dautenbach 3-Zim.-Wohn. Kaiser-Friedrich-Ring 10, möbl. oder un- u. 3 St. ausst. Off. mit Preis u. 450 an den Tagbl.-Verlag.

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverkehr

Kapitalien-Angebote.

Große Beträge 1. Hyp.-Geld
auf Wiesbadener Grundstücke u. sofort oder später zu günstigen Bedingungen anzulegen.

Dr. Dillmann & H. Fort.
Friedrichstraße 80, 9-12, 2. u. 4. Etage.
Telephon 1876.

Wir haben und suchen
Hypothekengeld an 1. u. 2. Stelle.
Für Gelder gegen 1. Hypothek u. 2. Stelle.
15.000 Mark auf gute 2. Hypothek
zu 5% auszuleihen. Off. unter
N. 1009 postl. Schützenhofstraße.

Auszuweisen
75.000 Mark, an erster Stelle, 6747
10.000 Mark, auch geteilt, weitestl.
Sensal Meyer Sulzberger.
Adolfstraße 10. Telephon 524.

Kapitalien-Gefuche.

In jederen gesucht
gute Kasse, u. 2. 1200 auf Nachb.
Off. u. 2. 450 an den Tagbl.-Verlag.

Wer kauft

Grundbesitzer-Hypoth. (1. St.
Zins 5%). 1700 Mark? Angeb. unter
N. 460 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien

Immobilien-Verkäufe.

Immobilien-Verkehrs-
Gesellschaft m. b. H.,
Markt 3, 2. Etage.
Telephon 618. 6747
Gehe Auswahl von Miet-
u. Kaufobjekten. Reichhaltige
Anlagen aller Art. Roman Leuninger.
Hauptstadt-Verwaltung.
Verkaufe meine

Stagen-Villa
in herrschaftlicher Lage, 3 Stock, 7 Z.
höchstersehl. großer Heberhof.
Anfragen u. 2. 300 Hauptpostlag.

Stagen-Villa
in herrschaftlicher Lage, 3 Stock, 7 Z.
höchstersehl. großer Heberhof.
Anfragen u. 2. 300 Hauptpostlag.

Stagen-Villa
in herrschaftlicher Lage, 3 Stock, 7 Z.
höchstersehl. großer Heberhof.
Anfragen u. 2. 300 Hauptpostlag.

Stagen-Villa
in herrschaftlicher Lage, 3 Stock, 7 Z.
höchstersehl. großer Heberhof.
Anfragen u. 2. 300 Hauptpostlag.

Stagen-Villa
in herrschaftlicher Lage, 3 Stock, 7 Z.
höchstersehl. großer Heberhof.
Anfragen u. 2. 300 Hauptpostlag.

Stagen-Villa
in herrschaftlicher Lage, 3 Stock, 7 Z.
höchstersehl. großer Heberhof.
Anfragen u. 2. 300 Hauptpostlag.

Stagen-Villa
in herrschaftlicher Lage, 3 Stock, 7 Z.
höchstersehl. großer Heberhof.
Anfragen u. 2. 300 Hauptpostlag.

Stagen-Villa
in herrschaftlicher Lage, 3 Stock, 7 Z.
höchstersehl. großer Heberhof.
Anfragen u. 2. 300 Hauptpostlag.

Wegen Fortzug ist eine hoch-
moderne Villa, in erster Lage
gegenüber dem Bahnhof, mit großem,
parterreigen Garten, 3 Min.
vom Kurpark, sofort zu ver-
kaufen (auch möbliert) oder zu ver-
mieten. Die Villa hat 11 Zimmer,
3 Bäder, 3 Kassen, gr. gedeckte Ter-
rasse, Balkon etc.
Sonnenberger Str. 9, Park.

Seltene Gelegenheit
Wegen Heberfiedlung
der Westherin nach Rom
ist die reizende
Villa
mit Obst- und Gemüsegarten,
Mainzer Straße 46,
dahier, preiswert zu verkaufen oder
auf eine Reihe von Jahren an
gute solenne Mieter zu verpachten.
Die Villa umfasst 9 Zimmer, Bad,
Manierden, Küche und Neben-
räume. Alles Nähere nur durch
die Immobilien-Agentur von
J. Christian Glücklich,
Wilhelmstr. 56, Wiesbaden.

Wegen Sterbefall
des Besitzers
ist die
Villa
Parkstraße 36
in Wiesbaden mit schön gepflegtem
eigenen Garten und eigenem Zugang
nach Promenadenweg und Aus-
anlagen per sofort preiswert
und unter günstigen Zahlungs-
bedingungen zu verkaufen. Die
Villa enthält 9 Zimmer, Bad,
gr. Küche mit Herd und Zubehör,
Manierden, Balkon, Zentral-
heizung, elektrisches Licht. Alles
Nähere nur durch die Immobilien-
Agentur von
J. Christian Glücklich,
Wilhelmstr. 56, Wiesbaden.

Wegen Sterbefall
des Besitzers
ist die
Villa
Parkstraße 36
in Wiesbaden mit schön gepflegtem
eigenen Garten und eigenem Zugang
nach Promenadenweg und Aus-
anlagen per sofort preiswert
und unter günstigen Zahlungs-
bedingungen zu verkaufen. Die
Villa enthält 9 Zimmer, Bad,
gr. Küche mit Herd und Zubehör,
Manierden, Balkon, Zentral-
heizung, elektrisches Licht. Alles
Nähere nur durch die Immobilien-
Agentur von
J. Christian Glücklich,
Wilhelmstr. 56, Wiesbaden.

Wegen Sterbefall
des Besitzers
ist die
Villa
Parkstraße 36
in Wiesbaden mit schön gepflegtem
eigenen Garten und eigenem Zugang
nach Promenadenweg und Aus-
anlagen per sofort preiswert
und unter günstigen Zahlungs-
bedingungen zu verkaufen. Die
Villa enthält 9 Zimmer, Bad,
gr. Küche mit Herd und Zubehör,
Manierden, Balkon, Zentral-
heizung, elektrisches Licht. Alles
Nähere nur durch die Immobilien-
Agentur von
J. Christian Glücklich,
Wilhelmstr. 56, Wiesbaden.

Wegen Sterbefall
des Besitzers
ist die
Villa
Parkstraße 36
in Wiesbaden mit schön gepflegtem
eigenen Garten und eigenem Zugang
nach Promenadenweg und Aus-
anlagen per sofort preiswert
und unter günstigen Zahlungs-
bedingungen zu verkaufen. Die
Villa enthält 9 Zimmer, Bad,
gr. Küche mit Herd und Zubehör,
Manierden, Balkon, Zentral-
heizung, elektrisches Licht. Alles
Nähere nur durch die Immobilien-
Agentur von
J. Christian Glücklich,
Wilhelmstr. 56, Wiesbaden.

Wegen Sterbefall
des Besitzers
ist die
Villa
Parkstraße 36
in Wiesbaden mit schön gepflegtem
eigenen Garten und eigenem Zugang
nach Promenadenweg und Aus-
anlagen per sofort preiswert
und unter günstigen Zahlungs-
bedingungen zu verkaufen. Die
Villa enthält 9 Zimmer, Bad,
gr. Küche mit Herd und Zubehör,
Manierden, Balkon, Zentral-
heizung, elektrisches Licht. Alles
Nähere nur durch die Immobilien-
Agentur von
J. Christian Glücklich,
Wilhelmstr. 56, Wiesbaden.

Wegen Sterbefall
des Besitzers
ist die
Villa
Parkstraße 36
in Wiesbaden mit schön gepflegtem
eigenen Garten und eigenem Zugang
nach Promenadenweg und Aus-
anlagen per sofort preiswert
und unter günstigen Zahlungs-
bedingungen zu verkaufen. Die
Villa enthält 9 Zimmer, Bad,
gr. Küche mit Herd und Zubehör,
Manierden, Balkon, Zentral-
heizung, elektrisches Licht. Alles
Nähere nur durch die Immobilien-
Agentur von
J. Christian Glücklich,
Wilhelmstr. 56, Wiesbaden.

Wegen Sterbefall
des Besitzers
ist die
Villa
Parkstraße 36
in Wiesbaden mit schön gepflegtem
eigenen Garten und eigenem Zugang
nach Promenadenweg und Aus-
anlagen per sofort preiswert
und unter günstigen Zahlungs-
bedingungen zu verkaufen. Die
Villa enthält 9 Zimmer, Bad,
gr. Küche mit Herd und Zubehör,
Manierden, Balkon, Zentral-
heizung, elektrisches Licht. Alles
Nähere nur durch die Immobilien-
Agentur von
J. Christian Glücklich,
Wilhelmstr. 56, Wiesbaden.

Wegen Sterbefall
des Besitzers
ist die
Villa
Parkstraße 36
in Wiesbaden mit schön gepflegtem
eigenen Garten und eigenem Zugang
nach Promenadenweg und Aus-
anlagen per sofort preiswert
und unter günstigen Zahlungs-
bedingungen zu verkaufen. Die
Villa enthält 9 Zimmer, Bad,
gr. Küche mit Herd und Zubehör,
Manierden, Balkon, Zentral-
heizung, elektrisches Licht. Alles
Nähere nur durch die Immobilien-
Agentur von
J. Christian Glücklich,
Wilhelmstr. 56, Wiesbaden.

Wegen Sterbefall
des Besitzers
ist die
Villa
Parkstraße 36
in Wiesbaden mit schön gepflegtem
eigenen Garten und eigenem Zugang
nach Promenadenweg und Aus-
anlagen per sofort preiswert
und unter günstigen Zahlungs-
bedingungen zu verkaufen. Die
Villa enthält 9 Zimmer, Bad,
gr. Küche mit Herd und Zubehör,
Manierden, Balkon, Zentral-
heizung, elektrisches Licht. Alles
Nähere nur durch die Immobilien-
Agentur von
J. Christian Glücklich,
Wilhelmstr. 56, Wiesbaden.

Wegen Sterbefall
des Besitzers
ist die
Villa
Parkstraße 36
in Wiesbaden mit schön gepflegtem
eigenen Garten und eigenem Zugang
nach Promenadenweg und Aus-
anlagen per sofort preiswert
und unter günstigen Zahlungs-
bedingungen zu verkaufen. Die
Villa enthält 9 Zimmer, Bad,
gr. Küche mit Herd und Zubehör,
Manierden, Balkon, Zentral-
heizung, elektrisches Licht. Alles
Nähere nur durch die Immobilien-
Agentur von
J. Christian Glücklich,
Wilhelmstr. 56, Wiesbaden.

Wegen Sterbefall
des Besitzers
ist die
Villa
Parkstraße 36
in Wiesbaden mit schön gepflegtem
eigenen Garten und eigenem Zugang
nach Promenadenweg und Aus-
anlagen per sofort preiswert
und unter günstigen Zahlungs-
bedingungen zu verkaufen. Die
Villa enthält 9 Zimmer, Bad,
gr. Küche mit Herd und Zubehör,
Manierden, Balkon, Zentral-
heizung, elektrisches Licht. Alles
Nähere nur durch die Immobilien-
Agentur von
J. Christian Glücklich,
Wilhelmstr. 56, Wiesbaden.

Wegen Sterbefall
des Besitzers
ist die
Villa
Parkstraße 36
in Wiesbaden mit schön gepflegtem
eigenen Garten und eigenem Zugang
nach Promenadenweg und Aus-
anlagen per sofort preiswert
und unter günstigen Zahlungs-
bedingungen zu verkaufen. Die
Villa enthält 9 Zimmer, Bad,
gr. Küche mit Herd und Zubehör,
Manierden, Balkon, Zentral-
heizung, elektrisches Licht. Alles
Nähere nur durch die Immobilien-
Agentur von
J. Christian Glücklich,
Wilhelmstr. 56, Wiesbaden.

Wegen Sterbefall
des Besitzers
ist die
Villa
Parkstraße 36
in Wiesbaden mit schön gepflegtem
eigenen Garten und eigenem Zugang
nach Promenadenweg und Aus-
anlagen per sofort preiswert
und unter günstigen Zahlungs-
bedingungen zu verkaufen. Die
Villa enthält 9 Zimmer, Bad,
gr. Küche mit Herd und Zubehör,
Manierden, Balkon, Zentral-
heizung, elektrisches Licht. Alles
Nähere nur durch die Immobilien-
Agentur von
J. Christian Glücklich,
Wilhelmstr. 56, Wiesbaden.

Wegen Sterbefall
des Besitzers
ist die
Villa
Parkstraße 36
in Wiesbaden mit schön gepflegtem
eigenen Garten und eigenem Zugang
nach Promenadenweg und Aus-
anlagen per sofort preiswert
und unter günstigen Zahlungs-
bedingungen zu verkaufen. Die
Villa enthält 9 Zimmer, Bad,
gr. Küche mit Herd und Zubehör,
Manierden, Balkon, Zentral-
heizung, elektrisches Licht. Alles
Nähere nur durch die Immobilien-
Agentur von
J. Christian Glücklich,
Wilhelmstr. 56, Wiesbaden.

Das
Rheinstraße 14,
gegenüber der Dampf-Halle
steht in

Biebrich a. Rh.
belegene Anwesen, bestehend
aus Wohnhaus, gr. Lager-
räumen, Kellereien, Pferdehof,
Remisen, Kutschwohnung u.
schönem Garten (Pappel),
Gesamtläche ca. 1/2 Morgen,
ist erbreitungshalber p. sofort
sehr preiswert zu ver-
kaufen. Alles Nähere nur
durch die Immobilien-Agentur
von
J. Christian Glücklich,
Wilhelmstr. 56, Wiesbaden.

Magdeburgerstraße 1
herrsch. modern. Villa, 10 Zimmer
und reichliches Zubehör, elektr. Licht,
Zentralheiz., Kasse, zum 1. Okt. zu
verkaufen oder zu vermieten. Besch.
nach N. 464. Näheres nebst An-
gaben Biebricher Straße 34, 2. Etage.

Stagen-Villa,
in bester Lage, Verotal, Familien-
verhältnisse halb, weit unter der
selbstgeschätzten Lage, sofort zu
verkaufen. Zentralheiz., elektr. u. m.
Off. unter N. 434 an den Tagbl.-
Verlag. Keller ausgeschloffen.

Stagen-Villa,
in bester Lage, Verotal, Familien-
verhältnisse halb, weit unter der
selbstgeschätzten Lage, sofort zu
verkaufen. Zentralheiz., elektr. u. m.
Off. unter N. 434 an den Tagbl.-
Verlag. Keller ausgeschloffen.

Stagen-Villa,
in bester Lage, Verotal, Familien-
verhältnisse halb, weit unter der
selbstgeschätzten Lage, sofort zu
verkaufen. Zentralheiz., elektr. u. m.
Off. unter N. 434 an den Tagbl.-
Verlag. Keller ausgeschloffen.

Stagen-Villa,
in bester Lage, Verotal, Familien-
verhältnisse halb, weit unter der
selbstgeschätzten Lage, sofort zu
verkaufen. Zentralheiz., elektr. u. m.
Off. unter N. 434 an den Tagbl.-
Verlag. Keller ausgeschloffen.

Stagen-Villa,
in bester Lage, Verotal, Familien-
verhältnisse halb, weit unter der
selbstgeschätzten Lage, sofort zu
verkaufen. Zentralheiz., elektr. u. m.
Off. unter N. 434 an den Tagbl.-
Verlag. Keller ausgeschloffen.

Stagen-Villa,
in bester Lage, Verotal, Familien-
verhältnisse halb, weit unter der
selbstgeschätzten Lage, sofort zu
verkaufen. Zentralheiz., elektr. u. m.
Off. unter N. 434 an den Tagbl.-
Verlag. Keller ausgeschloffen.

Stagen-Villa,
in bester Lage, Verotal, Familien-
verhältnisse halb, weit unter der
selbstgeschätzten Lage, sofort zu
verkaufen. Zentralheiz., elektr. u. m.
Off. unter N. 434 an den Tagbl.-
Verlag. Keller ausgeschloffen.

Stagen-Villa,
in bester Lage, Verotal, Familien-
verhältnisse halb, weit unter der
selbstgeschätzten Lage, sofort zu
verkaufen. Zentralheiz., elektr. u. m.
Off. unter N. 434 an den Tagbl.-
Verlag. Keller ausgeschloffen.

Stagen-Villa,
in bester Lage, Verotal, Familien-
verhältnisse halb, weit unter der
selbstgeschätzten Lage, sofort zu
verkaufen. Zentralheiz., elektr. u. m.
Off. unter N. 434 an den Tagbl.-
Verlag. Keller ausgeschloffen.

Stagen-Villa,
in bester Lage, Verotal, Familien-
verhältnisse halb, weit unter der
selbstgeschätzten Lage, sofort zu
verkaufen. Zentralheiz., elektr. u. m.
Off. unter N. 434 an den Tagbl.-
Verlag. Keller ausgeschloffen.

Stagen-Villa,
in bester Lage, Verotal, Familien-
verhältnisse halb, weit unter der
selbstgeschätzten Lage, sofort zu
verkaufen. Zentralheiz., elektr. u. m.
Off. unter N. 434 an den Tagbl.-
Verlag. Keller ausgeschloffen.

Stagen-Villa,
in bester Lage, Verotal, Familien-
verhältnisse halb, weit unter der
selbstgeschätzten Lage, sofort zu
verkaufen. Zentralheiz., elektr. u. m.
Off. unter N. 434 an den Tagbl.-
Verlag. Keller ausgeschloffen.

Stagen-Villa,
in bester Lage, Verotal, Familien-
verhältnisse halb, weit unter der
selbstgeschätzten Lage, sofort zu
verkaufen. Zentralheiz., elektr. u. m.
Off. unter N. 434 an den Tagbl.-
Verlag. Keller ausgeschloffen.

Stagen-Villa,
in bester Lage, Verotal, Familien-
verhältnisse halb, weit unter der
selbstgeschätzten Lage, sofort zu
verkaufen. Zentralheiz., elektr. u. m.
Off. unter N. 434 an den Tagbl.-
Verlag. Keller ausgeschloffen.

Verkauf meine beide Bitten
in gut. Lage u. beide durch die
Bermittlung gut rentierend, ge-
ein Stagenhaus mit 3-4-5-6-7-8-9-10-11-12-13-14-15-16-17-18-19-20-21-22-23-24-25-26-27-28-29-30-31-32-33-34-35-36-37-38-39-40-41-42-43-44-45-46-47-48-49-50-51-52-53-54-55-56-57-58-59-60-61-62-63-64-65-66-67-68-69-70-71-72-73-74-75-76-77-78-79-80-81-82-83-84-85-86-87-88-89-90-91-92-93-94-95-96-97-98-99-100-101-102-103-104-105-106-107-108-109-110-111-112-113-114-115-116-117-118-119-120-121-122-123-124-125-126-127-128-129-130-131-132-133-134-135-136-137-138-139-140-141-142-143-144-145-146-147-148-149-150

Für die Feiertage empfehle:

Alle Arten von
Wurstwaren.
 In Thüringer, Gothaer, Braunschweiger, kleine Nuss-Schinken von 1 1/2 bis 4 Pfd. p. Pfd. i. Ganzen Mk. 1.50
 la westf. Knochen-Schinken.
 la gekochten Schinken.

Kaffee, feinstgebrannt, v. M. 1.30 an
 Kaffe-Melange per Pfd. Mk. 1.00.
 Tee, feinste Mischungen, v. M. 2.00 an
 Kakao, garantiert rein, v. M. 1.00 an
Kolonial-Waren.

Delikatessen, Konserven.
 Weiss-, Rot-, Süd- und Bordeaux-Weine.
 Deutschen und französischen Sekt
 in allen Preislagen.
 Bowlen-Sekt von Mk. 1.75 an.
 Diverse Kakes.

Kirchgasse 17.

Hans Hoeflinger.

Telephon 2715.

NB. Hotels und Pensionen Vorzugspreise.

6742

Leistungsfähigstes Fischgeschäft am Platze!



Hauptgeschäft:
 Grabenstrasse 16.
 Weitere
 Verkaufsstellen:
 Bleichstrasse 20,
 Kirchgasse 7.

Frisch vom Fang in Eispackung eingetroffen:

H. Heilbutte im Ausschnitt per Pfund **Mk. 1.—**.

Echten Steinbutt, 2—3 Pfund., per Pfd. **Mk. 1.20.**

Echte Seezungen 1.20, Rotzungen (Limandes) 60—80 Pf.

la Nordsee-Kabeljau, 1/1 Fisch 25, im Ausschnitt 40—60 Pf.

la Angelsehelfische 25—60, Merlans 40, Schollen 60 Pf.

Lebendfr. Tafelzander 80 Pf., Rheinzander Mk. 120—150.

Lachsforellen Mk. 1.80, Schleie Mk. 1.20, Bresem 60 Pf.

Echten Winter-Rheinsalm im Ausschnitt per Pfund **Mk. 3.50.**

la Sommer-Rheinsalm Mk. 2.50, Elbsalm 1.80, la rotfl. Salm 1.20.

Lebende Karpfen, Schleie, Aale, Bresem, Bachforellen.

Lebende Hummer und Krebse.

Täglich frische Nordseekrabben.

Neue Matjesheringe per Stück **15, 20 und 25 Pf.**

Exportbierbrauerei Justus Hildebrand, Pfungstadt.

Niederlage:

Wiesbaden, Kiedricher Str. 12. Tel. 6620.

Zu den Pfingst-Feiertagen
 kommt ein ganz vor-
 zügliches

★ Pfungstädter Bock-Bier — hell und dunkel ★

zum
 Verschleiss.
**Flaschenbier-
 Originalfüllung**

erhältlich in den einschlägigen Geschäften, wo nicht, bestelle man durch
Tel. 6620 oder Postkarte.

Vegetar. Mittags- und Abendtisch

Ede Große und Al. Burgstraße 2, 1.

Vegetar. Reform- und Qualitätsküche

(früher Langgasse 11). Frau Johanne Marilius.

Menu heute: à Mk. 1.10: Feine Gemüsesuppe m. Gierlich oder Kirchtisch-
 schale — Gemüsesymposium — Frischepflanze — neue Kartoffeln — Salat und
 Chaudouanlauf — oder Erdbeeren. — à Mk. 0.80: Suppe oder Kalkschale,
 neue jg. Bohnen — oder jg. Karotten — oder Frischepflanze, neue Kartoffeln,
 Salat, Chaudouanlauf oder Erdbeeren.

Zu den bevorstehenden Festtagen

verkaufe ich zu gleichen Preisen und Bedingungen wie auf der
 Versteigerung am 17. Mai folgende Weine:

1903er Herberger, 1884 Geisenheimer,
 1886er Rüdesheimer und 1886er Marcobrunner.

Telephon 376. **Hubert Lill „Weinhaus“** Telephon 376.

Büro: Albrechtsstraße 44.

6703

Hotel-Restaurant „Friedrichshof“

Friedrichstraße 43.

Grösster, schönster und schattigster **Garten** im Zentrum der Stadt,
 mit geschützter Halle und Terrasse.

Hente Freitag und die beiden Pfingsttage:

Grosses Militär-Konzert.

Eintritt frei. Anfang 6 Uhr abends. Programm 10 Pf.
 Anerkannt gute Küche — gut gepflegte Biere — reine Weine.

Pfingstbraten! 6741 Wild und Geflügel.

Schwere Boullarden à St. 3.— Mk.
 Schwere Kapannen à St. 2.80 Mk.
 Schwere Ganten à St. 3.50 Mk.
 Gänse, Tauben, Hühner, Vorküchen sehr billig.
 Telephon 4482. Zahnstraße 22.

Tischweine.

Rheinwein (rhein-
 weislich) 30 Pf.
 Moselwein 35 „
 Pfälzer Rotwein 30 „
 ohne Glas, bei 13 Pf., einzeln
 5 Pf. mehr. 753

E. Brunn,

Weinhandlg., Adelheidstr. 45,
 gegr. 1857. Telephon 2274.

Die besten
 Garantie-Hochdruck-
Gartenschläuche

empfehlen billigst 811

Ph. Hch. Marx,

Neurathstraße 1. Teleph. 3036.

Zu dem bevorstehenden

Pfingstfeste

empfehlen wir in anerkannt vorzüglicher Qualität
 unsere sämtlichen

Fleisch- u. Wurstwaren

Gek. Schinken,
 rohen Schinken,
 Lachs-
 Gänschen,
 gek. Zunge,

Zervelatwurst,
 Salami etc.,
 sowie

sämtl. Wurstwaren
 täglich frisch.

Spezialität:

Schinken und Gänschen
 warm in der Brühe.

Gehr & Krauss, Bub Nachf.,

Ochsen-, Kalbs- und Schweinemetzgerei,

Telephon 961. Bahnhofstrasse 9. Telephon 961.

111900

„Sanella“

feinste Pflanzenbutter-Margarine, D. R. P. 100922, in bester Raffinerie-
 Butter ebenfalls. Grösste Sparanleihe im Verbrauch, à Pfd. 90 Pf. stets
 frisch bei mir vorrätig.
Karl Lang, Sedanplatz 3, Römerberg 9/11, Moritzstraße.

Aus einer Konkursmasse

werden zu jedem annehmbaren Angebot abgegeben:

Eine größere Partie **Eichen- und Buchendiele** (5 Jahre geschnitten),
 ca. 10 km 2, 2 1/2, 3 u. 3 1/2 cm ganz trockene Eichen- und Buchendiele,
 diverse Stämme trockene Birn, Eiche, Kiefer, Fichten u. Buchen-
 Baum-Diele,
 2 neue doppelt u. einp. Kastenwagen,
 1 neues Breat, geeignet für Messer, Flaschenbierhändler u.,
 2 Bureauaufzüge mit je 45 Stufen,
 1 doppelt u. 1 einp. Pferdegeschirr,
 100 herrschaftliche Stumentüfel und Gartenmöbel,
 1 achtteiliges Gartenhaus aus Nierenholz,
 9 Säbnerhämmer aus frostsicherer Patentmasse im Schlafrum,
 10,000 Stück Stäbchen.

Näheres bei

Jos. Westry, Viebrich, Parfweg.

F 232

Herrschafts-Fuhrwerk- Verkauf.

In Folge andauernder Krankheit beabsichtige ich mein
 Fuhrwerk anzugeben. Ich stelle daher 2 **Kappwallache**,
 1 **Landaulet**, 1 **Viktoria**, 1 **Coupe** u. 1 **Dogcart**
 zum Verkauf. Die Pferde sind 8—9 Jahre alt, auffallend
 schöne Tiere, sehr flott, scheu- und ohne Uningenben. Die
 Wagen sind sämtlich aus der Fabrik von **Arnold Israel Söhne**,
 Wülheim a. Rhein, grün ausgefärbt, mit Summiräder,
 vorzüglich erhalten; das Dogcart ist fast neu und das Coupe
 mit Seide. Angesehen vorm. v. 9—12 Uhr, nachm. v. 5—7 Uhr
 Stallgebäude **Leffingstr. 7**. Auf vorherige Bestellung
 können die Pferde am Tage nachher vorgefahren werden.

Carl Kolbe.

Stadtmzüge,

sowie Ferntransporte unter Garantie
 mittels Patentmüllwagen oder Feder-
 rolle. Sorgfältige reelle Bedienung.
Adolf Mouna, Albrechtsstr. 6.

Ich bitte

den Herrn, der bereit ist, Alagren an
 Wirt zu verkaufen a. hohe Provif.
 od. 20. — Vergüt. pr. Monat, so
 gleich zu schreiben an **St. H. Volck-
 mann, Hamburg 39.**

F 71

Energ. Nachhilfe
bei der Erziehung von Mädchen ebentl.
auch Knaben, jeden Alters. Näheres
Postlagerkarte 8.
Miss Moore,
Rheinstr. 69, P.
Tennis.
Junge Dame sucht Unterricht. Off.
mit Preisangabe unter G. 118 an
Tagbl.-Verlag, Bismarckring 29.

Tennis.
Jedermann hat nach einige Stunden
frei. Näheres Tennisstr. 57, Bens.

Verloren Gefunden
Gefundenes Armband, graviert, verl.
Hilfsg. Mühlenturm, Straße 21, 1.

**Geschäftliche
Empfehlungen**

Israelit. Privat-Pension
mit und ohne Kantine, 6. 2.

Kostüme, Reformkleider,
eing. Blusen, w. eleg. bei bill. Ver.
angefertigt, Bleichstraße 31, 2. Stad.
Empfehle
meine

Gardinenspanner.
Kost.-Anfrage, Albrechtstr. 40, Tel. 6678.

**Ein- und Abreibungen bei
Dantkränkheiten,**

Heil. Kräftigen b. Röhrenungen, Va.
schias, Rheumatismus usw., Stoll-
wasser u. in all. Kräuterbädern vollf.
berz. Spez. in schmerzloser Hühner-
augen-Operation, sowie Prostata-
werden gewissenhaft überm. Joh.
Dannhardt, ärztl. u. ärztl. gepr.
Masseur u. Heilgymnast, Hermann-
straße 19, Mittel d. roten Kreuz,
Genter Bund, früher Wärter in der
Univ.-Klinik Würzburg.

Massage — Nagelpflege,
ärztlich geprüft,
Rosenstr. 42, 2, am Kochbrunnen.
Maria Mannig.

Naturheilinstitut — Nagelpflege
Mina Fiege,
Mauerstraße 12, 1, am Marktplatz.

Massage nur für Damen!
Franziska Wagner, ärztl. gepr.,
Albrechtstr. 3, 1. Sprechst. 10—12 u. 3—6.

Massen-
ärztlich gepr., empfiehlt sich. B 10659
Anna Dörr, Dreizehnstr. 1,
Part.

Massen-
ärztlich gepr., empfiehlt sich.
Greta Voll, Brühlstr. 14, 1. B 10651

Massage, Nagelpflege
ärztlich geprüft.
Offilia Kassberger, Langgasse 54, 2.

Schwedisch-Dänisch.
Vergil. gepr. Massen-empf. sich.
Ragda Petersen, Gr. Burgstr. 8, 2.
Massage, Langgasse 10, 2. Stad.
Helene Heumelburg, ärztl. gepr.

Der berühmte wissenschaftliche
Phrenologe Wilhelm Herr
aus Köln wohnt Webergasse 53, Part.

Massage, Körperpflege. Verrätlich
ausgebildete Dame empfiehlt sich.
Marie Langner, Bleichstr. 36, 2.
Sprechst. v. 9—9 Uhr.

Nagelpflege.
Pandastr. 8, 1.
Mein Madeleine.

Phrenologin Frau Henriette
Becker, Poststr.
3, 4 St. links.

Phrenologin
Schachtstraße 23, 1 St. Frau Luise
Marx. Sprechst. 10—1, 4—10 abends.

Verstärkte Phrenologin!
Handliniendeutung, streng wissenschaftl.,
für Damen und Herren.
Ida Glauco,
Langgasse 48, 2, Ecke Webergasse.

Verstärkte Phrenologin!
Kopf- u. Handlinien, sowie Chromant.
für Herren u. Damen, d. erste am Platz.
Elise Wolf, Fischgraben 10, 2.

Phrenologin. Zimmermann:
Ar. 5, G. 3. Frau
Johanna Klepper, Rur. Damen.

Phrenologin
Goldgasse 16, 1. Frau Ida Schlegel.
Berühmte erstklassige
Phrenologin
Bleichstr. 36, 1. Fr. Juliana Grünwald.

Verchiedenes

Von der Reise zurück.

Dr. Weyrauch.

Glänzende Existenz!
Wie suchen für unser Patent-
amtlich geschütztes
Stadt-Taschen-Rechnbuch
Herrn, dem das alleinige
Ausbeutungs- u. Vertriebs-
recht für Wiesbaden
übertragen wird. Herrn, mit
einigen Hundert Mark, sowie
etwas Kapital für Organisation
werden pro Jahr mindestens
8000 Mk.
verdienen. Fähige Herren für
diesen Posten wollen Offerten an
Preis & Co., Mainz, ein-
reichen. P 88

**Sichere
und gute Existenz!**
bietet sich strebsamen Herren, durch
Übernahme patentierter Arbeit,
kleines Kapital notwendig, keine
Risiken. Offerten unter M. 7650
an Hantelstein & Vogler
A.-G., Wiesbaden. P 71

Geld-Darlehen schnell, Ratenzahl.
zahl. Selbstgeber Wiesner,
Berlin 58, Belle-Alliancestr. 67. P 67

**Kapitalkräftiger, gebildeter
Kaufmann**
sucht u. Disposition angenehme
Beteiligung.

Angebote erb. u. M. 460 an den Tagbl.-
Verlag.

**Teilhaber zur Erbauung einer
H. Villa** — in bevorz. Lage
— mit 10,000 Mk. geg. hypo-
thet. Sicherh. zu 5% Zins.
u. gar. Anteil a. f. d. Gew.
gel. Off. erb. u. M. 54 an
Tagbl.-Agent, Wilhelmstr. 8.

**Selbständigkeit,
guten Verdienst,
ev. dauernde Stellung,**
sichern wir tüchtigen, repräsentabl.
Herren zu, die gewandt mit dem
Publikum zu verfahren wissen.
Berlangt wird
F 116

**Tadellose Vergangenheit,
fester Charakter,
unermüdlicher Fleiß.**
Brande: Erstklassige Versicherungs-
bank. Nichtschlechte finden Ein-
arbeitung. Geht. Offerten unter
N. 355 PM. an Rudolf Hoffe, Mann-
heim. P 116

Gute Vertretung
(event. Wäsche) von jungem Manne
gesucht. Offerten unter G. 461 an den
Tagbl.-Verlag.

Großer u. kleiner Vereinsaal
frei. Deutscher Hof, Goldgasse 4.

Surin
möchte mit Kollegen (Referendar od.
Student) zusammen arbeiten (be-
sonders röm. Recht) gegen Honorar.
Hbr. u. S. A. 1910 hauptpostl. W 88b.

Gebildete Dame,
energisch, früher Erziehlerin in fein.
Gauje, würde ältere Knaben oder
Mädchen in Erziehung nehmen. Off.
Postlagerkarte 16, hauptpostlagernd.

Diskr. Entb. u. Penf. bei Frau Kitz,
Schwalbacher Straße 61, 2. Stad.

**Chervertmittlungsbureau Frau
Friederike Wehner**
Friedrichstraße 55, 1, gegründet 1904.

Heirat.
Beliebtes kath. Mäddchen ober
Wittwe, kinderl. 30—40 Jahre, ist ge-
neigt, mit Witwer, 43 J. (Rendanten),
3 Kinder, zwecks Heirat in Verbin-
dung zu treten. Vermögen nicht un-
bedingt erforderlich. Briefe mit Bild
unter M. 454 an den Tagbl.-Verlag
erheben.

Tüchtige Damenschneiderin,
kathol., 27 Jahre alt, mit etw. Ver-
mögen, wünscht mit einem tüchtigen
kathol. Damenschneider, event. auch
best. Geschäftsmann, zwecks Heirat
in n. h. Verbindung zu treten. Off.
u. S. 460 an den Tagbl.-Verlag.

Besseres Fräul.,
40 J., evang., ganz alleinlebend,
80,000 Mk. vermögen, wünscht
Heirat mit Beamten oder Kaufmann
in Stellung. Herren mit eig. Ge-
schäft ausgeschlossen. Auch Rentner.
Wenn Herr in angenehmer Stell.,
ist Vermögen Nebensache. Nur
Herren mit ehrenhafter Absicht woll.
sich melden. Vermittlung vorbehalten.
Postlagerkarte 3 Gausalgebäude. P 88

Wir sind elternd, 24 u. 26 J.,
evang., heiter u. f. d. Bildung,
gutes Vermögen. Neudere, musikalisch,
erhielt 16,000 Mk. bar und eigenes
Haus, letztere 28,000 Mk. zur Ver-
fügung. Suchen Heirat, am liebsten
mit Beamten, Bahn, Post oder vom
Verdienst. Offerten unter Frieda
Carola Postlagernd Gausalgebäude
bei Bingen. P 88

Wittwer, 39 Jahre, evang.,
in gesch. Lebensstell., Eisenbahner,
mit 3 Kindern, Mäddchen, wünscht
sich wieder zu verheiraten in liebes-
best. alt. Mäddchen od. jung. Wittwe
o. Kinder. Ernügem. Off. m. Phot.
an G. g. Postlagernd Biebsenstadt.

Herrschäfts-Diener,
in älteren Jahren, Junggeheile, bei
sich selbständig machen will, sucht mit
alt. Mäddchen, zw. 35—45 Jahre alt,
zwecks Heirat bekannt zu w. Adress
bevorzugt. Wittwe nicht ausgeschl.
Bar tausend Mark erforderlich.
Ernügem. Off. u. M. 525 an den
Tagbl.-Verlag. Gausalgebäude

Täglich frisch!
Feiner Ausschütt zu den billigsten
Preisen empfiehlt als Spezialität 724
Schweine W. Bellwinkel
mehrgerei
aus Weßfalen, Schulgasse 7.

Alte Geige
(Grancino), gut erhalten, mit f. h. h.
Ton, für 400 Mk. zu verk. Offerten
unter G. 419 an den Tagbl.-Verl.

**Geschmackvolle
Salon-Garnitur**
in Mahagoni, mit Teppich u. Heber-
garnituren, billig zu verk. Näheres im
Tagblatt-Kontor, rechts der Schall-
halle.

Walhalla-Theater.
Direktion: H. Norbert.

Wieder-Eröffnung
Samstag, den 3. Juni 1911,
Anfang 8 Uhr.

**Gesamtgastspiel der
Dresdener
Banten Bühne.**

1. Cavatine von J. Raff
2. Klassisch und Wienerisch, Potpourri
von C. Komzak.
Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Affari, städtisches
Kunstkapselmeister.

1. Einzugsmarsch aus der Oper „Die
Königin von Saba“ von Ch. Gounod
2. Invocation für Violine, Streich-
orchester und Harfe von L. Ganne
Violin-Solo: Herr Herm. Jrmmer.
3. Malaguena von M. Moszkowski
4. „Du bist die Ruh“, v. Frz. Schubert
5. Moment musical von Frz. Schubert
6. Si gfr'e's Tod und Trauermarsch
aus „Götterdämmerung“ v. Wagner
7. Zwei Stücke für Flöte und Harfen-
begleitung: a) Adagio v. A. Mozart
b) Zur Gitarre (Impromptu) von
F. Hiller
Die Herren: Franz Danneberg und
A. Hahn.
Abends 8 Uhr, im kleinen Saal:
Lichtbilder-Vortrag.
Herr H. Heiland, Berlin. Thema:
„Motortourist und Grosswild-Jäger.“

7. Cavatine von J. Raff
8. Klassisch und Wienerisch, Potpourri
von C. Komzak.
Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Affari, städtisches
Kunstkapselmeister.

1. Einzugsmarsch aus der Oper „Die
Königin von Saba“ von Ch. Gounod
2. Invocation für Violine, Streich-
orchester und Harfe von L. Ganne
Violin-Solo: Herr Herm. Jrmmer.
3. Malaguena von M. Moszkowski
4. „Du bist die Ruh“, v. Frz. Schubert
5. Moment musical von Frz. Schubert
6. Si gfr'e's Tod und Trauermarsch
aus „Götterdämmerung“ v. Wagner
7. Zwei Stücke für Flöte und Harfen-
begleitung: a) Adagio v. A. Mozart
b) Zur Gitarre (Impromptu) von
F. Hiller
Die Herren: Franz Danneberg und
A. Hahn.
Abends 8 Uhr, im kleinen Saal:
Lichtbilder-Vortrag.
Herr H. Heiland, Berlin. Thema:
„Motortourist und Grosswild-Jäger.“

7. Cavatine von J. Raff
8. Klassisch und Wienerisch, Potpourri
von C. Komzak.
Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Affari, städtisches
Kunstkapselmeister.

1. Einzugsmarsch aus der Oper „Die
Königin von Saba“ von Ch. Gounod
2. Invocation für Violine, Streich-
orchester und Harfe von L. Ganne
Violin-Solo: Herr Herm. Jrmmer.
3. Malaguena von M. Moszkowski
4. „Du bist die Ruh“, v. Frz. Schubert
5. Moment musical von Frz. Schubert
6. Si gfr'e's Tod und Trauermarsch
aus „Götterdämmerung“ v. Wagner
7. Zwei Stücke für Flöte und Harfen-
begleitung: a) Adagio v. A. Mozart
b) Zur Gitarre (Impromptu) von
F. Hiller
Die Herren: Franz Danneberg und
A. Hahn.
Abends 8 Uhr, im kleinen Saal:
Lichtbilder-Vortrag.
Herr H. Heiland, Berlin. Thema:
„Motortourist und Grosswild-Jäger.“

7. Cavatine von J. Raff
8. Klassisch und Wienerisch, Potpourri
von C. Komzak.
Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Affari, städtisches
Kunstkapselmeister.

1. Einzugsmarsch aus der Oper „Die
Königin von Saba“ von Ch. Gounod
2. Invocation für Violine, Streich-
orchester und Harfe von L. Ganne
Violin-Solo: Herr Herm. Jrmmer.
3. Malaguena von M. Moszkowski
4. „Du bist die Ruh“, v. Frz. Schubert
5. Moment musical von Frz. Schubert
6. Si gfr'e's Tod und Trauermarsch
aus „Götterdämmerung“ v. Wagner
7. Zwei Stücke für Flöte und Harfen-
begleitung: a) Adagio v. A. Mozart
b) Zur Gitarre (Impromptu) von
F. Hiller
Die Herren: Franz Danneberg und
A. Hahn.
Abends 8 Uhr, im kleinen Saal:
Lichtbilder-Vortrag.
Herr H. Heiland, Berlin. Thema:
„Motortourist und Grosswild-Jäger.“

7. Cavatine von J. Raff
8. Klassisch und Wienerisch, Potpourri
von C. Komzak.
Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Affari, städtisches
Kunstkapselmeister.

1. Einzugsmarsch aus der Oper „Die
Königin von Saba“ von Ch. Gounod
2. Invocation für Violine, Streich-
orchester und Harfe von L. Ganne
Violin-Solo: Herr Herm. Jrmmer.
3. Malaguena von M. Moszkowski
4. „Du bist die Ruh“, v. Frz. Schubert
5. Moment musical von Frz. Schubert
6. Si gfr'e's Tod und Trauermarsch
aus „Götterdämmerung“ v. Wagner
7. Zwei Stücke für Flöte und Harfen-
begleitung: a) Adagio v. A. Mozart
b) Zur Gitarre (Impromptu) von
F. Hiller
Die Herren: Franz Danneberg und
A. Hahn.
Abends 8 Uhr, im kleinen Saal:
Lichtbilder-Vortrag.
Herr H. Heiland, Berlin. Thema:
„Motortourist und Grosswild-Jäger.“

7. Cavatine von J. Raff
8. Klassisch und Wienerisch, Potpourri
von C. Komzak.
Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Affari, städtisches
Kunstkapselmeister.

1. Einzugsmarsch aus der Oper „Die
Königin von Saba“ von Ch. Gounod
2. Invocation für Violine, Streich-
orchester und Harfe von L. Ganne
Violin-Solo: Herr Herm. Jrmmer.
3. Malaguena von M. Moszkowski
4. „Du bist die Ruh“, v. Frz. Schubert
5. Moment musical von Frz. Schubert
6. Si gfr'e's Tod und Trauermarsch
aus „Götterdämmerung“ v. Wagner
7. Zwei Stücke für Flöte und Harfen-
begleitung: a) Adagio v. A. Mozart
b) Zur Gitarre (Impromptu) von
F. Hiller
Die Herren: Franz Danneberg und
A. Hahn.
Abends 8 Uhr, im kleinen Saal:
Lichtbilder-Vortrag.
Herr H. Heiland, Berlin. Thema:
„Motortourist und Grosswild-Jäger.“

7. Cavatine von J. Raff
8. Klassisch und Wienerisch, Potpourri
von C. Komzak.
Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Affari, städtisches
Kunstkapselmeister.

1. Einzugsmarsch aus der Oper „Die
Königin von Saba“ von Ch. Gounod
2. Invocation für Violine, Streich-
orchester und Harfe von L. Ganne
Violin-Solo: Herr Herm. Jrmmer.
3. Malaguena von M. Moszkowski
4. „Du bist die Ruh“, v. Frz. Schubert
5. Moment musical von Frz. Schubert
6. Si gfr'e's Tod und Trauermarsch
aus „Götterdämmerung“ v. Wagner
7. Zwei Stücke für Flöte und Harfen-
begleitung: a) Adagio v. A. Mozart
b) Zur Gitarre (Impromptu) von
F. Hiller
Die Herren: Franz Danneberg und
A. Hahn.
Abends 8 Uhr, im kleinen Saal:
Lichtbilder-Vortrag.
Herr H. Heiland, Berlin. Thema:
„Motortourist und Grosswild-Jäger.“

7. Cavatine von J. Raff
8. Klassisch und Wienerisch, Potpourri
von C. Komzak.
Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Affari, städtisches
Kunstkapselmeister.

1. Einzugsmarsch aus der Oper „Die
Königin von Saba“ von Ch. Gounod
2. Invocation für Violine, Streich-
orchester und Harfe von L. Ganne
Violin-Solo: Herr Herm. Jrmmer.
3. Malaguena von M. Moszkowski
4. „Du bist die Ruh“, v. Frz. Schubert
5. Moment musical von Frz. Schubert
6. Si gfr'e's Tod und Trauermarsch
aus „Götterdämmerung“ v. Wagner
7. Zwei Stücke für Flöte und Harfen-
begleitung: a) Adagio v. A. Mozart
b) Zur Gitarre (Impromptu) von
F. Hiller
Die Herren: Franz Danneberg und
A. Hahn.
Abends 8 Uhr, im kleinen Saal:
Lichtbilder-Vortrag.
Herr H. Heiland, Berlin. Thema:
„Motortourist und Grosswild-Jäger.“

7. Cavatine von J. Raff
8. Klassisch und Wienerisch, Potpourri
von C. Komzak.
Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Affari, städtisches
Kunstkapselmeister.

1. Einzugsmarsch aus der Oper „Die
Königin von Saba“ von Ch. Gounod
2. Invocation für Violine, Streich-
orchester und Harfe von L. Ganne
Violin-Solo: Herr Herm. Jrmmer.
3. Malaguena von M. Moszkowski
4. „Du bist die Ruh“, v. Frz. Schubert
5. Moment musical von Frz. Schubert
6. Si gfr'e's Tod und Trauermarsch
aus „Götterdämmerung“ v. Wagner
7. Zwei Stücke für Flöte und Harfen-
begleitung: a) Adagio v. A. Mozart
b) Zur Gitarre (Impromptu) von
F. Hiller
Die Herren: Franz Danneberg und
A. Hahn.
Abends 8 Uhr, im kleinen Saal:
Lichtbilder-Vortrag.
Herr H. Heiland, Berlin. Thema:
„Motortourist und Grosswild-Jäger.“

7. Cavatine von J. Raff
8. Klassisch und Wienerisch, Potpourri
von C. Komzak.
Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Affari, städtisches
Kunstkapselmeister.

1. Einzugsmarsch aus der Oper „Die
Königin von Saba“ von Ch. Gounod
2. Invocation für Violine, Streich-
orchester und Harfe von L. Ganne
Violin-Solo: Herr Herm. Jrmmer.
3. Malaguena von M. Moszkowski
4. „Du bist die Ruh“, v. Frz. Schubert
5. Moment musical von Frz. Schubert
6. Si gfr'e's Tod und Trauermarsch
aus „Götterdämmerung“ v. Wagner
7. Zwei Stücke für Flöte und Harfen-
begleitung: a) Adagio v. A. Mozart
b) Zur Gitarre (Impromptu) von
F. Hiller
Die Herren: Franz Danneberg und
A. Hahn.
Abends 8 Uhr, im kleinen Saal:
Lichtbilder-Vortrag.
Herr H. Heiland, Berlin. Thema:
„Motortourist und Grosswild-Jäger.“

7. Cavatine von J. Raff
8. Klassisch und Wienerisch, Potpourri
von C. Komzak.
Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Affari, städtisches
Kunstkapselmeister.

1. Einzugsmarsch aus der Oper „Die
Königin von Saba“ von Ch. Gounod
2. Invocation für Violine, Streich-
orchester und Harfe von L. Ganne
Violin-Solo: Herr Herm. Jrmmer.
3. Malaguena von M. Moszkowski
4. „Du bist die Ruh“, v. Frz. Schubert
5. Moment musical von Frz. Schubert
6. Si gfr'e's Tod und Trauermarsch
aus „Götterdämmerung“ v. Wagner
7. Zwei Stücke für Flöte und Harfen-
begleitung: a) Adagio v. A. Mozart
b) Zur Gitarre (Impromptu) von
F. Hiller
Die Herren: Franz Danneberg und
A. Hahn.
Abends 8 Uhr, im kleinen Saal:
Lichtbilder-Vortrag.
Herr H. Heiland, Berlin. Thema:
„Motortourist und Grosswild-Jäger.“

7. Cavatine von J. Raff
8. Klassisch und Wienerisch, Potpourri
von C. Komzak.
Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Affari, städtisches
Kunstkapselmeister.

1. Einzugsmarsch aus der Oper „Die
Königin von Saba“ von Ch. Gounod
2. Invocation für Violine, Streich-
orchester und Harfe von L. Ganne
Violin-Solo: Herr Herm. Jrmmer.
3. Malaguena von M. Moszkowski
4. „Du bist die Ruh“, v. Frz. Schubert
5. Moment musical von Frz. Schubert
6. Si gfr'e's Tod und Trauermarsch
aus „Götterdämmerung“ v. Wagner
7. Zwei Stücke für Flöte und Harfen-
begleitung: a) Adagio v. A. Mozart
b) Zur Gitarre (Impromptu) von
F. Hiller
Die Herren: Franz Danneberg und
A. Hahn.
Abends 8 Uhr, im kleinen Saal:
Lichtbilder-Vortrag.
Herr H. Heiland, Berlin. Thema:
„Motortourist und Grosswild-Jäger.“

7. Cavatine von J. Raff
8. Klassisch und Wienerisch, Potpourri
von C. Komzak.
Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Affari, städtisches
Kunstkapselmeister.

1. Einzugsmarsch aus der Oper „Die
Königin von Saba“ von Ch. Gounod
2. Invocation für Violine, Streich-
orchester und Harfe von L. Ganne
Violin-Solo: Herr Herm. Jrmmer.
3. Malaguena von M. Moszkowski
4. „Du bist die Ruh“, v. Frz. Schubert
5. Moment musical von Frz. Schubert
6. Si gfr'e's Tod und Trauermarsch
aus „Götterdämmerung“ v. Wagner
7. Zwei Stücke für Flöte und Harfen-
begleitung: a) Adagio v. A. Mozart
b) Zur Gitarre (Impromptu) von
F. Hiller
Die Herren: Franz Danneberg und
A. Hahn.
Abends 8 Uhr, im kleinen Saal:
Lichtbilder-Vortrag.
Herr H. Heiland, Berlin. Thema:
„Motortourist und Grosswild-Jäger.“

7. Cavatine von J. Raff
8. Klassisch und Wienerisch, Potpourri
von C. Komzak.
Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Affari, städtisches
Kunstkapselmeister.

1. Einzugsmarsch aus der Oper „Die
Königin von Saba“ von Ch. Gounod
2. Invocation für Violine, Streich-
orchester und Harfe von L. Ganne
Violin-Solo: Herr Herm. Jrmmer.
3. Malaguena von M. Moszkowski
4. „Du bist die Ruh“, v. Frz. Schubert
5. Moment musical von Frz. Schubert
6. Si gfr'e's Tod und Trauermarsch
aus „Götterdämmerung“ v. Wagner
7. Zwei Stücke für Flöte und Harfen-
begleitung: a) Adagio v. A. Mozart
b) Zur Gitarre (Impromptu) von
F. Hiller
Die Herren: Franz Danneberg und
A. Hahn.
Abends 8 Uhr, im kleinen Saal:
Lichtbilder-Vortrag.
Herr H. Heiland, Berlin. Thema:
„Motortourist und Grosswild-Jäger.“

7. Cavatine von J. Raff
8. Klassisch und Wienerisch, Potpourri
von C. Komzak.
Abends 8 Uhr:
Leitung: Herr Ugo Affari, städtisches
Kunstkapselmeister.

1. Einzugsmarsch aus der Oper „Die
Königin von Saba“ von Ch. Gounod
2. Invocation für Violine, Streich-
orchester und Harfe von L. Ganne
Violin-Solo: Herr Herm. Jrmmer.
3. Malaguena von M. Moszkowski
4. „Du bist die Ruh“, v. Frz. Schubert
5. Moment musical von Frz. Schubert
6. Si gfr'e's Tod und Trauermarsch
aus „Götterdämmerung“ v. Wagner
7. Zwei Stücke für Flöte und Harfen-
begleitung: a) Adagio v. A. Mozart
b) Zur Gitarre (Impromptu) von
F. Hiller
Die Herren: Franz Danneberg und
A. Hahn.
Abends 8 Uhr, im kleinen Saal:
Lichtbilder-Vortrag.
Herr H. Heiland, Berlin. Thema:
„Motortourist und Grosswild-Jäger.“

Mein Bureau befindet sich jetzt
Rheinstrasse 83, I.
Wiesbaden, 1. Juni 1911.
E. Kleemann,
beerdigter Bücher-Revisor.

**Altetümer- und Antiquitäten-
Versteigerung**

im Gartensaal des Hotel „Friedrichshof“, Friedrichstr. 43.

Für Rechnung dessen, den es angeht, versteigert der Unterzeichnete
heute Freitag, den 2. Juni d. 38.,

und nötigenfalls die folgenden Tage, vormittags 10 Uhr anfangend:

Möbel: Brunnenschrank, Tische, Stühle, Sessel etc., alte Ge-
mälde, Porzellane, Fayencen: Gruppen, Krüge, Fische,
und andere Marken, Wandbilder etc., **Raff. Steinzeug, Holz-
figuren:** Got. und Renaissance, **Geweihe, alte Waffen:**
Halbhülsen, Armbrust, Nachschloßgewehr, Stangenwaffen und
dergl., **antike u. mittelalt. Bronzen, alte bunte engl.
Kupferstücke,** sowie viele andere d. d. alte Sachen
freiwillich meistbietend gegen Barzahlung.

Günstige Gelegenheit für Sammler.

Georg Jäger, Auktionator u. Taxator,
Schwalbacher Str. 43. Telephon 2448.

Nassauischer Gefängnis-Verein.

Durch den Tod des Herrn

Prälaten Dr. Keller

hat der Verein einen schweren Verlust erlitten. Seit
1888 war er im Vorstande des Vereins tätig und ent-
faltete hier eine reiche segensvolle Wirksamkeit. So
mancher entlassene Gefangene und viele Familien Ge-
fangener haben seine Fürsorge in reichem Masse erfahren,
viele Not und schwere Sorgen sind durch seine Bemü-
hungen gemildert worden.

Der Verein wird ihm dauernd treue Verehrung
bewahren.

F 234

**Große
Nachlaß-Versteigerung**

Im Auftrage der Erben versteigere ich
heute Freitag, den 2. Juni cr.,

vermittags 9½ und nachmittags 2½ Uhr anfangend,
folgende zum Nachlaß gehörende Gegenstände in mein. Versteigerungslokal

7 Morikstraße 7 dahier

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung, als:

Auf heißem Boden.

Roman von Fritz Graue-Löhrer.

(Schluß.)

Sie erhob sich, um ihren Ausbruch zu beschleunigen. „Was tust du da?“ fragte sie einen der Malaten, der das eine Fenster, das der Raum bot, sorgfältig mit Wolltuch und Lappen verdeckte und auch bei ihrem Eintritt die Tür sorgfältig leise geschlossen hatte. Er wandte sich um und sah Sylvia einen Augenblick ernst, aber traurig an. Dann flüsterte er leise, damit Ignatio es nicht hören sollte:

„Ich verflüchte alle Lächer und Fenster, damit Ignatio nicht hereinkommen kann —“ „Wer ist Ignatio?“ „Der böse Geist, der immer kommen will, wenn einer im Sterben liegt —, er schlüpft durch Fenster und Türen und setzt sich den Kranken auf die Brust und quält sie; und jetzt hefte ich noch dieses Feigenbild, das der Wärter gegeben hat, ans Fenster, dann kommt Ignatio nicht herein, und unser Herr findet Ruhe.“

Dabei flüsterte er ein kleines auf dem Gemäldes Muttergottesbild von einer Schür los, die er um den Hals trug, und wollte es an die verdeckte Öffnung halten. „Kath das!“ wehrte Sylvia ihm leise, „bist unsichtbar, deinen Herrn zum Vort an den Rastig hinabzutragen, wir werden ihn mit uns nehmen und ihn pflegen. Und was wird aus euch?“

Der Malate suchte die Mäkeln. „Wenn er uns selbst, weiß ich nicht, wer uns führen soll, und wir werden ins Innere entweichen, an den Moros, die die Spanier so fürchten, daß sie ihnen nicht mehr zu nahe kommen.“

In diesem Augenblick schlich Antonio herein. „Wir sind bereit, Segnora!“ Und er hob mit Woge leise eine Kragbarte herein. „Wartet ihn darauf, so langsam ihr es könnt, und bedenkt, daß er entsetzliche Schmerzen leidet!“ sagte Sylvia. Antonio hatte von den mittelgroßen Mäkeln und Decken auf die Kragbarte gelegt und so trugen sie Ignatio, der beständig los vor Schreien zu sein schien, unter der größten Anstrengung, jeden schmerzhaften Stoß zu vermeiden, die schmale Gangstiege hinauf.

Antonio hat mit die Wunde in der Brust ganz gut verbunden!“ sagte Herbert, als Sylvia wieder auf die Kiste hinaustrat. „es war gut, daß du für Deden und Rissen und für Verbandszeug sorgst, und daß wir nun im Boot hinabfahren können — denn auf dem Wagen, den wir für die Rissen mit ins Innere nahmen, hätten wir es vor Stößen und Schreien nicht ertragen können. Antonio ist ein ganz geschickter Wundarzt und hat wirklich allerlei gelernt, wenn die Eingeweiden bei Unfällen immer gleich in unsere Abwehr eintreten können.“

„Jetzt kommt die Reihe an dich!“ unterbrach ihn Sylvia, „die Männer sind mit Ignatio voran gegangen.“

über so lieblich sind, erscheinen gern mit anderen Blumen zusammen, wie man überhaupt bei Sträußen eine bunte Mischung verschiedener Blumen bevorzugt. Ein paar tolle gewundene Feldblumen auskommen mit ein paar Stiefelblättern sind der schönste und zugleich feinste Schmuck der Wiesenlandschaft.

Ein Halsband der Maria Stuart für 12 Mark. Eine merkwürdige Geschichte wird dem „Pariser Journal“ aus England berichtet. Eine junge Frau, die aus dem Hochland das nördliche Schottland berichte, trat vor einigen Monaten in den Laden eines kleinen Kurzwarenhändlers in einem Dorfe, um die Stütze ihres Augenbogens, die bei einem Sturz zerbrochen war, ausbessern zu lassen. Der Kaufmann fragte sie, ob sie ein Halsband mit einem schwarzen Perlenband mit einer kleinen Kette fand und es der Dame für 12½ Mark zum Kauf anbot. Die Kundin war ganz aufgebracht über den übertriebenen Preis, aber da sie keinen anderen Erfolg fand, kaufte sie das Halsband. Bei genauerem Zusehen erwieß es sich, daß die schwarzen Perlen von so besonderer Schönheit waren, daß die Dame einen Aufschrei ausstieß. Dieser bot ihr ohne weiteres 120 000 Mark. Es war — auf welche Geldsumme sich diese Waise stütze, das wird nicht verraten — das Halsband der Maria Stuart, das seit über 300 Jahren vererbt worden war und das die unglückliche Königin an dem Morgen ihrer Hinrichtung getragen hat. Jetzt ist es für 320 000 Mark weiterverkauft worden.

Die Geschichte von Sonne und Mond bei den Feuerländern. Eine sehr merkwürdige Erklärung für die verschiedenen Phasen des Mondes haben die Feuerländer gefunden, von denen der Gelehrte Vater Antonio Tomet in einem Bericht über seine lange Reise durch Südamerika erzählt: „Im Anfang waren Sonne und Mond, als sie noch menschliche Wesen waren, Mann und Frau. Eines Tages gerieten beide in einen heftigen Streit, und die Sonne schlug und verbrannte den Mond im Gesicht (wobei noch heute die Flecken zu sehen sind), und von jener Zeit bis heute laufen sie wütend auf einander los, aber sie treffen sich nie, weil, wenn die schnelle Sonne dem Monde näher kommt, dieser sich immer tiefer macht und so schließlich ganz unsichtbar wird, wenn die Sonne in der Höhe vorbeizieht. Ist dann aber die Sonne vorübergegangen, dann fliehet der Mond von neuem ein Stück hervor und kommt langsam aus seinem Versteck heraus und wird immer größer, bis er sich mit vollem Gesicht zeigt und nun über die Sonne lacht und sich lustig macht, während jene gerade am ängstlichen Ende von ihm fern ist. Wenn dann aber die Sonne, daß ihr ein Streich gespielt ist, so fängt sie das Spiel von neuem an.“ Den Mond hatten die Feuerländer für ein lauberes Wesen, das die Kinder ist. Wenn er abnimmt, so verabschiedet er in den Wäldern und kehrt erst zurück, nachdem er einige Kinder verführt hat, wobei er wieder lacht. Die Kinder werden daher bei abnehmendem Mond gehäutet, nicht allein fürzugehen, und sie gehören in großer Angst. Sehen sie aber den Vollmond, so singen sie fröhlich: „Der Mond hat schon gestreut, und er hat nicht mich gestreut.“

Der Pudel als Doktor. Als Abigail sich noch die Promovierung des Doktors begehrt hat, konnte man für 10 Taler Doktor werden. Es genügt, wenn man diese 10 Taler erlegt und den Doktorhut dafür in Empfang nimmt. Als ein lustiger Advokat für diesen ungeheuren Preis die Doktorwürde erlangt hatte, begabte er die doppelte Summe und bat um die Gewerkschaft der Herren Advokaten, auch seinen Pudel zum Doktor zu ernennen. Dieser Puß war noch niemals begutachtet, und er wurde allen Entschuldigungen. Der Advokat konnte aber nicht auf Zufriedenheit des Advokaten, denn es ließ in der Hofschicht: „Wir machen niemals zwei Wieder an einem Tage zum Doktor, und ungern zwei Wieder derselben Gattung und aus derselben Familie.“ Mit dieser Antwort mußte der Advokat sich zufrieden geben, trotzdem ihm von der Unwissenheit aus unterlegt wurde, seinen Pudel mit der Bezeichnung „Doktor“ zu nennen.

Grünlichkeit für die Schilffahrt. M. Schilffahrt von Berlin in Sommer. — Das und das ist der B. Schilffahrt von Berlin in Sommer.

Bestellung der Grise gehen die Professoren von bestimmten Gesichtspunkten aus. In erster Linie wird die Form des Kopfes und die des Gesichts berücksichtigt. Wer ein schönes, feines Gesicht hat, der darf sich, will er vorteilhaft auskommen, nicht nach den gleichen Eigenschaften strecken lassen wie die anderen, die über rote Wangen, ein volles Antlitz und ein rundes Köpfchen verfügen. Dementsprechend trifft man eine Dame, die alle Reize einer Schönheit in ihrem Gesicht vereinigt hat, die aber dennoch nicht anziehend wirkt. Die Professoren der Grisekunst neigen nun zu der Meinung hin, daß es an der Aufmachung der Haare liegt, wenn die Damen so unvorteilhaft sich dem Professor präsentieren. Sie gehen in diesem Glauben sogar so weit zu behaupten, daß überhaupt nur sehr wenige Damen wissen, welche Grise zu ihrer Gestalt und zu ihrem Gesicht paßt. Wenn es ist nämlich das große Geheimnis, daß der Haarputz nicht nur zu dem Gesicht, sondern auch zu der Gestalt paßt und selbst ein Reiz sein muß. Ebenso, wie ja ein gut die Trägerin auch in dieser doppelten Hinsicht verschönern soll. Und demzufolge sind eben gar sehr wenig Damen so glücklich, daß sie so schon wirken, wie sie wirken können. Alle Damen aber wollen doch so reizvoll anzu-sehen sein, wie nur denkbar. Und dieses Kunststück werden die Professoren der Grisekunst zu Wege bringen.

Die Blume im Knospen der Dame. Die Frau von heute, die in nichts hinter dem Herrn der Schöpfung zurücksteht, will, hat sich nun auch das Knospen, dessen Schmuck bisher ein Vorrecht des Mannes zu sein schien, bemächtigt. Die Blume verlangt von den Damen, um den eine oder zwei Blumen im Knospen tragen, um den monotonen Griff des Pronomenstokus dadurch religiös zu unterbrechen. Daneben ist es ihnen unbenommen, auch noch in die Vorlage ein hübsches Sträußchen zu stecken. Die Knospen der Blume sollen nämlich in dieser schönen Zeit als das feine Knospe, um die Schönheit der Blume zu heben. Nur erhebt sich die große Frage: sollen es künstliche Blumen sein oder natürliche? Was vor kurzem bestand der höchste Stolz der Mode darin, ein künstliches Knospe zu tragen, das ebenso entzückend, ebenso zart, ebenso duftend und — teurer sein mußte, als ein natürliches. Es liegen sich für diese Größe auch gute Gründe anführen, denn diese von geschickten Händen gefertigten Blumenmimikre bewahren länger Farbe und Duft als die von Staud und Pflanze selbst entnommenen Knospen. Doch immer strenger verlangt das Knospe, den künstlichen Blumenstiel zu tragen, und nun muß die Mode ihre Gäre darin setzen, eine natürliche Blume im Knospe zu tragen, die ebenso entzückend, ebenso zart, ebenso duftend und teurer sein muß als eine künstliche. Obgleich, das Stiel zu 10 Franken, stellen zu 5 Franken, die seltensten und schönsten Blumenarten erscheinen den Pariser Schönen gerade gut genug, um an ihrem Wästen in einer Stunde hinwegzuweisen. Was die Wahl der Blumen für Knospe anbelangt, so bevorzugt man rote Rosen, doch werden zu den jetzt so beliebten dunkelblauen Rosen auch sehr kleine Stängel von Rosen in ebenfalls sehr wirksamem Gebrauch. Zu Beginn des Frühlings wurden hauptsächlich Parmanellen, Kamellen und Gardenien getragen, aber jetzt im Mai tritt eine andere Auswahl der Blumen an ihre Stelle, vor allem die „Königin“, die Rose. Voll aufgeschlagene Rosen wirken für das Knospe zu fäulnis. Es werden also einige sich eben erst entfaltende Knospen bevorzugt, die aus ihrem Knospe weit hervorragen. Die Rose wie die Gelse bieten so mannigfache Kombinationen, daß sie für jede Gelegenheit geeignet sind. Die Rose wie die Gelse bieten so mannigfache Kombinationen, daß sie für jede Gelegenheit geeignet sind. Die Rose wie die Gelse bieten so mannigfache Kombinationen, daß sie für jede Gelegenheit geeignet sind.

Die Blume im Knospe der Dame. Die Frau von heute, die in nichts hinter dem Herrn der Schöpfung zurücksteht, will, hat sich nun auch das Knospe, dessen Schmuck bisher ein Vorrecht des Mannes zu sein schien, bemächtigt. Die Blume verlangt von den Damen, um den eine oder zwei Blumen im Knospen tragen, um den monotonen Griff des Pronomenstokus dadurch religiös zu unterbrechen. Daneben ist es ihnen unbenommen, auch noch in die Vorlage ein hübsches Sträußchen zu stecken. Die Knospen der Blume sollen nämlich in dieser schönen Zeit als das feine Knospe, um die Schönheit der Blume zu heben. Nur erhebt sich die große Frage: sollen es künstliche Blumen sein oder natürliche? Was vor kurzem bestand der höchste Stolz der Mode darin, ein künstliches Knospe zu tragen, das ebenso entzückend, ebenso zart, ebenso duftend und — teurer sein mußte, als ein natürliches. Es liegen sich für diese Größe auch gute Gründe anführen, denn diese von geschickten Händen gefertigten Blumenmimikre bewahren länger Farbe und Duft als die von Staud und Pflanze selbst entnommenen Knospen. Doch immer strenger verlangt das Knospe, den künstlichen Blumenstiel zu tragen, und nun muß die Mode ihre Gäre darin setzen, eine natürliche Blume im Knospe zu tragen, die ebenso entzückend, ebenso zart, ebenso duftend und teurer sein muß als eine künstliche. Obgleich, das Stiel zu 10 Franken, stellen zu 5 Franken, die seltensten und schönsten Blumenarten erscheinen den Pariser Schönen gerade gut genug, um an ihrem Wästen in einer Stunde hinwegzuweisen. Was die Wahl der Blumen für Knospe anbelangt, so bevorzugt man rote Rosen, doch werden zu den jetzt so beliebten dunkelblauen Rosen auch sehr kleine Stängel von Rosen in ebenfalls sehr wirksamem Gebrauch. Zu Beginn des Frühlings wurden hauptsächlich Parmanellen, Kamellen und Gardenien getragen, aber jetzt im Mai tritt eine andere Auswahl der Blumen an ihre Stelle, vor allem die „Königin“, die Rose. Voll aufgeschlagene Rosen wirken für das Knospe zu fäulnis. Es werden also einige sich eben erst entfaltende Knospen bevorzugt, die aus ihrem Knospe weit hervorragen. Die Rose wie die Gelse bieten so mannigfache Kombinationen, daß sie für jede Gelegenheit geeignet sind. Die Rose wie die Gelse bieten so mannigfache Kombinationen, daß sie für jede Gelegenheit geeignet sind. Die Rose wie die Gelse bieten so mannigfache Kombinationen, daß sie für jede Gelegenheit geeignet sind.

Grünlichkeit für die Schilffahrt. M. Schilffahrt von Berlin in Sommer. — Das und das ist der B. Schilffahrt von Berlin in Sommer.

Gegründet 1852.

Wöchentlich 12 Ausgaben.



Anzeigenpreis für die Seite: 15 Bfg. für lokale Anzeigen im „Neubellmarkt“ und „Steiner Anzeiger“
 in einblättriger Spalte; 20 Bfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen lokalen
 Anzeigen; 30 Bfg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Vkt. für lokale Werbefilme; 3 Vkt. für auswärtige
 Werbefilme. Ganze, halbe, viertel und viertel Seiten, durchgehend, und beliebigere Berechnung. —
 Bei mehrblättriger Aufnahme ununterbrochen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Einzelne Ausgabe: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 5 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme von Kapseln an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

97r. 256.

Freitag, 2. Juni 1911.

59. Jahrgang.

1. Blatt.

auf das

können täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei direktem Versand frei an die angegebene Adresse

nach Osten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 70 Pf.

nach Osten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 70 Pfg.

„ „ im Zustand	1 Zmk.
--------------------------	--------

im Postüberweisungs-Verkehr in Deutschland

für einen Ort und laufenden Monat . 70 Pf.
 Setzungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Die Form, in welcher der Kaiser dem Reichstanzler seine Anerkennung für das Zustandekommen der elbschloßringischen Verfassungsreform und der Reichsversicherungsordnung ausdrücken wünschte, ist nunmehr bekanntgegeben worden. Sie besteht in folgendem herzlichen Dankschreiben des Monarchen an den verantwortlichen Staatsmann: „Mein lieber von Bethmann-Hollweg! Mit Befriedigung habe ich aus Ihrer Meldung ersehen, daß nach dem glücklichen Zustandekommen des Gesetzes über die Verfassung von Elbschloßringen nun auch die Vorlage der Reichsversicherungsordnung die Zustimmung des Reichstags gefunden hat. Wenn es gelungen ist, diese beiden bedeutungsvollen Gesetzgebungswerke nach einer langwierigen Verhandlung und nach Ubertwindung mannigfacher Schwierigkeiten in einer den Interessen des Reiches entsprechenden Weise zum Abschluß zu bringen, so ist dieses erfreuliche Ergebnis nicht zum mindesten Ihrem persönlichen Eingreifen, Ihrer staatsmännischen Kunst und zielbewußten Arbeit zu verdanken. Ich kann es mir daher nicht versagen, Ihnen zu diesem Erfolge meinen wärmsten Glückwunsch und meinen kaiserlichen Dank auszusprechen. Um aber meiner Anerkennung und meinem Wohlwollen noch besonderen Ausdruck zu geben, habe ich Ihnen beifolgendes Billetts verliehen. Bei dessen Anblick seien Sie allezeit eingedenk der herzlichen Dankbarkeit Ihres wohlgeneigten (gez.) Wilhelm, I. R.“ Neues Palais, 31. Mai.

Wenn der Kaiser darauf verzichtete, Herrn v. Bethmann-Hollweg eine mehr in die Augen fallende Ehrung

(Rechtschreib verboten.)

(Medargemünd, Medarsteinach, Girschhorn).

Von Walter Schulte vom Brühl.

Von den großen Nebenflüssen des Rheins kommen Neckar und Mosel dem Hauptstrom darin am nächsten: hohe landschaftliche Reize, alte Kultur, Bergen und Reben. Der würdige Neckar säugt auf seinem 370 Kilometer langen Laufe gleich gut an. Mottweil, Mottenburg, Tübingen spiegeln ihre alten Thürme in seinen Fluten. Wahrhaft grandios aber beschließt er seine Laufbahn, indem er nicht allzuweit von seiner Mündung, das Gebirge verlassen, noch „Altheidelberg, der feinen“, mit ihrer „deutschen Alhambra“ zur glänzenden Folie dient. Weiter hinauf nach Heilbronn zu, drängt sich seine Schönheit zusammen. Schessel wukte, was er tat, wenn ihn die Dornen stachen und er deshalb ins Neckartal hineinritt. Da trinkt das Auge Schönheit und das Herz Stimmung. Das alte Städtchen Heilbrunn grüßt zur Linken; einige, dem Concouminal der Heilberger Studenten bequeme gelegene „Bierdörfer“, Ziegelhausen, Schlierbach, lagern sich rechts und links des Stroms, dann kommt das alte Städtchen Neckargemünd. Eine anmutige Silhouette, zieht es sich vom Nordhang des „Sollmuth“ mit den verfallenen Resten der schon unter Rudolf von Habsburg zerstörten Burg Reichenstein, auf der sich ein Reichensteiner den Mischristen sehr lästig machte, bis zum Neckar hin. Die neue katholische Kirche am Markt und die spätgotische alle protestantische, etwas unterhalb, geben mit ihren Thürmen dem Bilde den Charakter, und der Neckar, die hohen Waldberge des südliden Odenwalds, die er durchkriecht, die roten Sandsteinbrüche am anderen Ufer, wo sich auch das Dörfchen Klein-Gemünd mit einem Schloßchen des Prinzen

zweifel werden zu lassen, wenn also die mehrfach erwähnte Verleihung des Grafentitels an den Reichszankler unterblieben ist, so darf man die Überzeugung ausdrücken, daß auf diese Weise den persönlichen Wünschen des Herrn v. Bethmann-Hollweg am meisten Genüge geschehen ist. Es würde dem flugen und bei aller Selbstsicherheit beschiedenen Wosen des Kanzlers kaum entprochen haben, wenn er jetzt eine höhere Auszeichnung erhalten hätte. Das Handschreiben des Kaisers wird in politischen Kreisen besonders bestowgen gewürdigt, weil es die beiden Gesetze, für deren Zustandekommen der Kanzler den kaiserlichen Dank empfing, in eine enge, vor allem in eine gleichverttige Verbindung bringt. Damit ist bewirkt, daß die Konserwativen, die gegen die elsaß-lothringischen Vorlagen gestimmt hatten, nicht verletzt zu sein brauchen, da die gleichzeitige Anerkennung für das Gelingen der Reichsversicherungsbordnung indirekt doch auch ihnen als einem Mehrheitsfaktor bei der Beratung dieser Vorlage gilt. Andererseits freilich würde man es den Sozialdemokraten nicht verwehren können, den Dank des Kaisers für die Fertigstellung der elsaß-lothringischen Versicherungsbordnung auch auf sich zu beziehen, wosfern sie den Anspruch auf solchen Dank geltend machen sollten, was allerdings zu bezweifeln sein wird. Jedenfalls ersieht man auch aus der Fassung des kaiserlichen Briefes wiederum, wie eigentümlich bei uns gegenwärtig die politischen Strömungen durcheinandervirbeln. Die Regierung hat wichtige Gesetze mit Mehrheiten zustande bringen können, die durch keine innere Gemeinschaft zusammengehalten werden. Nimmt man die Vorgänge im preußischen Abgeordnetenhaus hinzu, so bietet sich vollends ein Bild dar, bei dem man an die Parole des Grafen Caprivi erinnert wird, das Gute da zu nehmen, wo immer es sich findet. Die Vorlage, betreffend die Feuerbestattung, konnte nur gegen den heftigen Widerstand des Zentrums und eines erheblichen Teiles der Konserwativen, zugleich aber nur unter Mitwirkung des Hauses der Sozialdemokraten eine geringe Mehrheit finden; dasselbe Zentrum sodann und dieselben Konserwativen waren im Reichstag die Hauptträger der Urträge und Beschlüsse, durch die jetzt die Reichsversicherungsbordnung ihre nicht durcaweg einwandfreie Gestalt empfangen hat. Bei den elsaß-lothringischen Vorlagen endlich stand das Zentrum mit der gesamten Linken gegen die gesamte Fraktion des Herrn v. Hebbebrand zusammen. Würde sich nur eine dieser drei Mehrheitsbildungen zugetragen haben, so hätten sich daraus vielleicht Schlüsse auf eine tiefergehende Umwandlung ziehen lassen. Da aber jede der stattgehabten Mehrheitskombinationen die beiden anderen gewissermaßen überlagert, so kann man nur feststellen, daß es ein bißchen nach dem Dichterwort zugegangen ist: „Die Rot macht wunderliche Schlafgesellen.“ Daß dieser Zustand sein Ziel darstellt, ist klar, daß er dem Reichszankler als dauernde Grundlage seiner Politik erscheinen und gefallen sollte, ist auch nicht anzunehmen. In Österreich nennt man derselben in: Fortwurseln. Wir haben für die Sache seiner

so einprägsamen Namen, aber die Sache selbst haben wir, wie man sieht, leider in schönster Ausbildung.

Weitere Auszeichnungen.

Der Kaiser hat, wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ mittheilt, dem Staatssekretär des Innern, Dr. Delbrück, das Großkreuz des Roten Adlerordens mit Eichenlaub und Brillanten, dem Direktor im Reichsamt des Innern, Caspar, den Wilhelm-Orden und dem Direktor im Reichsamt des Innern, Dr. Zewald, den Stern zum Königlich-kronenorden 2. Klasse verliehen. Außerdem wurden verliehen: dem Geh. Oberregierungsrat und Vortragenden Rat im Reichsamt des Innern, Dr. Rote Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub, den kommissarischen Hilfsarbeitern im Reichsamt des Innern, Regierungsrat Dr. Kurin, Königl. sächsischen Landrichter Dr. Schulze der Rote Adlerorden 4. Klasse, den Geh. Oberregierungsräten und Vortragenden Räten im Reichsamt des Innern Dr. Beckmann und Jaup der Königl. Kronenorden 2. Klasse, Geh. Regierungsrat und Vortragenden Rat im Reichsamt des Innern Dr. Wiedfeldt und Geh. Regierungsrat und Senatsvorsitzenden im Reichsversicherungsamt Prof. Dr. Laß der Königl. Kronenorden 3. Klasse.

Das Flamentum in Belgien hat neuerdings eine erhöhte Aufmerksamkeit wieder dadurch gewonnen, daß eine Bewegung dahin eingesezt hat, dem Flamentum endlich eine flämische Universalität zu verschaffen, während zurzeit alle Hochschulen des Landes französisch sind. Es ist von einigen flämischen Abgeordneten auch ein Antrag in der Kammer gestellt worden, der in der bescheidensten Weise eine ganz flämische Umwandlung der französischen Hochschule verlangt. Wie berechtigt dieser Wunsch ist und wie bescheiden er erscheint, ermesse man daraus, daß die französisch-wallonische Bevölkerung des Landes nur 40 Prozent ausmacht, während die übrige Bevölkerung zum bei weitem größten Teile nieder-deutsch-flämisch und zu einem kleinen Teile hochdeutsch ist. Trotzdem ist das Land auch in seinen nichtfranzösischen Gebieten mit einem starken französischen Firnis überzogen, so daß Belgien in seinem Gesamtbilde ein überwiegend französisches Gepräge zeigt, sowohl im Leben des Staates als auch in dem nichtpolitischen Leben des Bürgertums. In letzterer Hinsicht ist aber auch von Frankreich und vom Wallontum aus planmäßig gearbeitet worden, und zwar nicht bloß rein sprachlich, sondern auch mit starker politischer Unter- oder sogar auch teilweise Oberfrönung. Eine Reihe von Personen mit zahlreichen Mitgliedern, Freunden und Förderern in Belgien und in der französischen Republik sind

Rövenstein annützig wüchsen Obstkäumen und am Walde lagert, vervollständigen es, nicht zu vergessen die hohe Eisenbahnbrücke, die den hier 120 Schritt breiten, von Nähnern belebten Fluß überspannt. Die Kuppel des Tilsbergs schaut darüber weg nach dem Städtchen hin, das eines der ältesten im Reiche sein dürfte. Schon die Römer hatten hier ein Kastell. In der letzten Hälfte des 10. Jahrhunderts mag es als Ort neu entstanden sein. Rischer und Schiffer fanden hier, wo die Elsenz in den Neckar mündet, leicht ihr Brot, zumal der an den Berghängen gebrochene, rote Neckarlandstein als Baumaterial schon früh bis zum Mittelrhein und bis nach Frankfurt hin eifrig begehrt wurde. Nachmals trat ein reger Handelsverkehr hinzu und Neckargemünd blühte trotz aller Bedrängnisse, die ihm besonders der dreißigjährige, der orleanische und der österreichische Erbfolgekrieg brachten, immer wieder empor. Daran hinderte es auch der Umstand nicht, daß es öfter verpfändet und von den jeweiligen Pfandinhabern mißlichst ausgenutzt wurde. Schließlich kam es aus kurfürstlichem in kaiserlichen Besitz, in dem es sich nun über hundert Jahre befindet.

Den alterthümlichen Charakter hat es ganz verloren. Von den alten Befestigungen ist kaum etwas erhalten geblieben. Kommt man, begrüßt von säumigen Villen und dem stattlichen Bau einer Nervenkuranstalt, vom Bahnhof und schreitet über die Brücke der von rudern den Enten belebten Elsenz in die Stadt hinein, vorbei an der alleherrwürdigen protestantischen Kirche, so hat man seine Freude an den lauberen Säulien die so wohlhabend daliegen, und ärgert sich vielleicht nur darüber, daß das Rathhaus, ehemals das lutherische Gotteshaus, keine an sich schon nüchterne Front durch Telephongestelle so gräßlich verhandelt hat. Man schwenkt dann am oberen Stadttor, das einst nur zum Schmuck noch dem Muster des Heidelberger Karlstors errichtet wurde, links ab, um sich an den alten weiten Gartenanlagen der Meublerischen Villa zu erfreuen und noch einen Blick auf die malerisch aufragende Felsseite der

Stadt zu werfen, vielleicht auch, um einen Abschiedstrunk in griechischem Wein zu tun, denn Redargemünd ist ja in der großen Welt eigentlich nur als Importhätte griechischer Weine bekannt. Hier befindet sich gleichsam die Mutterstube der vielen griechischen Weinstuben, die man in den Großstädten begegnet.

Man könnte nun das Städtchen mit der Bahn verlassen, die von Mannheim nach Würzburg fährt, aber es verlohnt sich schon, auf Schusters Rücken weiter ins Neckartal zu steigen, über die Brücke hinweg aufs rechte Ufer, wo sich bald das badische und das heßische Wappen an der Straße ein Grenz-Krenzgebirg geben. Neckarsteinach, das wir nach dreiviertelstündiger Wanderung, vorbei an alten, von Dohlerischbäumen belebten Steinbrüchen, erreichen, ist seit mehr als hundert Jahren heßisch. Das ist nichts Besonderes, aber etwas ganz Besonderes, ja fast Einziges ist seine Burgenromantik wie seine Romantik überhaupt, die nach der Fülle von Neckargemünd doppelt auffällt. Nicht weniger als vier Burgen krönen dies herrlich gelegene Städtchen. Es gruppiert sich malerisch um den östlichen Ausläufer des über 400 Meter hohen Lichtenkopfs, der hier seinen Fuß zwischen der Neckar und den starken, hellen Odenwaldström, die Steinach, setzt, in dem früher einmal Perlenfischerei betrieben wurde. Beide Gewässer haben gemeinsam dem Städtchen den Namen gegeben. Und der sie überragende, die Flüsse scheidende Bergkränzen dem längst ausgestorbenen Rittergeschlecht der Landshaden von Steinach, „Landshaden“, das einst wahrhaft rauhkittermächtig und entspricht der Volkseinnuna, die in jeder verfallenen Mitterburg ein zerstörtes Rittersnest erblickt. Aber dieser gewaltige Name kommt eben nur von der Landscheide her, die der Berg zwischen den Flüssen bildet, und die erste der vier Burgen, „Schaden“, ist ein ursprünglich sehr harmloses „Scheid“. Heute heißt es nur das „Schwalbennest“. Und wirklich, wie ein Schwalbennest liegt die vor dem Verfall geschützte Burg mit ihren beiden Türmen am Vergeshang, hoch über den roten Bunt-

in diesem Sinne bis zum heutigen Tage rege tätig, wie z. B. die Fédération internationale pour l'extension de la culture de la langue française, die Association flamande pour vulgariser la langue française. Während man von politisch-französischer Seite teilweise recht offen und stark in Belgien, teilweise sogar auch noch in Holland, im französischen Sinne gearbeitet und jede Negung des Stammebewusstseins der belgisch-flämischen Mehrheit zu unterdrücken oder zu verunglimpfen sucht, scheut man sich bei diesen Kreisen durchaus nicht, jede Äußerung germanischer Anteilnahme, trotzdem sie nur rein volksmäßig und ganz unpolitisch erfolgt, politisch zu verbärgen. Dieses Treiben wird um so mehr erleichtert, als durch die Schuld des Flamentums die maßgebende Presse Belgiens fast nur in französischer Sprache erscheint und überwiegend auch französisch geführt ist. Die unerkennbaren Bestrebungen, Belgien und Holland in einen französischen und etwa auch englischen Vannkreis zu ziehen und in einen Gegensatz zu Deutschland zu bringen, sind bei der Befristungsfrage von Biffingen, bei der man sich deutscherseits jeder Einmischung enthalten hat, besonders klar zutage getreten. Es kann nicht zweifelhaft sein, daß Belgien für solche Bestrebungen ein empfänglicher Boden ist. Es hat dieses Bürgerium überwiegend der großen Zeiten niederländisch-flämischer Kunst und Literatur vergessen, derart vergessen, daß es nicht mehr ein stolzes volkstümliches Selbstbewußtsein daraus schöpft. Es hat darauf vergessen, daß sich die Zeit des Glanzes an den Klang flämischer Städtenamen und nicht an deren jetziges verwelktes Gewand heftet. Es ist auch in seinem Handeln und Denken nicht davon durchdrungen, daß auch heute noch der Schwerpunkt Belgiens, wie auch besonders seine Hauptstadt, im flämischen und nicht im wallonischen Gebiete liegt. So pflegt geradezu wie in Luxemburg und in unserem Elsass-Rothringen, ein volksvergeßenes germanisches Bürgerium vielfach planmäßig die französische Sprache und damit die Vertiefung. Hierbei konnten dann tatsächlich die in hartem Kampf von dem volkstümlichen Flamentum in den letzten Jahren errungenen gesetzgeberischen Erfolge doch nur im Staats- und Volksleben eine beschränkte Wirkung gegenüber der Verwilderung erzielen.

Deutsches Reich.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser besuchte gestern nachmittags den Reichskanzler. Abends fand im Schloss Paradenstein statt, an dem außer den Mitgliedern des königlichen Hauses u. a. teilnahmen: der Reichskanzler, der kommandierende General v. Könenig, Kriegsminister v. Heering, der frühere argentinische Präsident Figueroa Alcorta, Generalleutnant von der Goltz, der brasilianische Gesandte Dr. Nabere da Cunha, der argentinische Gesandte Dr. S. Molina, der brasilianische Bundesminister Dr. Müller und der frühere argentinische Kriegsminister General Aguirre.

In dem Befinden des Prinzen Joachim ist gegen gestern keine Besserung eingetreten. Der Prinz verbrachte die Nacht überaus schlecht. Erst gegen Morgen stellte sich Schlaf ein. Auch am Tage litt der Prinz heftig unter Schmerzen. — Nach weiteren Meldungen über das Befinden des Prinzen Joachim verläuft der Heilungsprozeß trotz der immer noch andauernden Schmerzen ganz normal.

Der Staatssekretär v. Lindemann verließ Berlin zu mehrtägigem Urlaub, den er größtenteils in Südrheinland zu verbringen gedenkt.

Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht die Verleihung des Kreuzes und des Sterns der Komture des königlichen Hausordens von Hohenzollern an den Staatsminister v. Breitenbach, ferner die Ernennung des Mitgliedes des königlichen

Statistischen Landesamtes in Berlin, Oberregierungsrat Ebert, zum Präsidenten dieser Behörde.

Für den in den Ruhestand getretenen Präsidenten des Statistischen Landesamtes, Brand, fand eine große Abschiedsfeier statt.

Einer der ältesten ehemaligen Schutruppenoffiziere, der Hauptmann a. D. Ramsay, ist nach den amtlichen Nachrichten unter dem Namen von Ramsch in den preussischen Adel aufgenommen worden. Er war am 1. April 1891 bei der Errichtung der Schutruppe für Deutsch-Schafra in diese eingetreten, nachdem er vorher beim 11. Fuß-Artillerie-Regiment gestanden hatte. Nachdem er sich vielfach hervorgetan hatte und seinen Verbleiben in mehreren Feldzügen entsprechend mit einer Anzahl von Kriegsschmücken ausgezeichnet worden war, nahm er im Januar 1900 den Abschied. Er hat dann Jura studiert und ist zurzeit Kammergerichtsreferendar.

Die im Reichs-Lokalamt mitgeteilt wird, entbehrt die Nachricht von einer Verurteilung Dr. Rintarafs in das Reichs-Lokalamt jeder Begründung.

* Die württembergische Regierung und die Reichsversicherungsordnung. In der Zweiten Kammer erklärte der Minister Bischof bei der Beratung des Etats des Innern: Die Organisation der Krankenkassen, wie sie vom Reichstag gestaltet wurde, befriedigte die württembergische Regierung auch nicht. Die Regierung sei davon ausgegangen, daß die Beiträge von den Arbeitgebern und Arbeitnehmern halbiert würden. Zu dieser Stellungnahme bestimmte sie die Erwägung, daß sich großes Mißtrauen in weiten Kreisen geltend gemacht, da die überwiegenden zwei Drittel Arbeitervertreter im Vorstand ihre Macht nicht ganz sachgemäß angewandt hätten. Deshalb vertrat die Regierung die Forderung, daß die Beiträge von den Arbeitgebern halbiert würden. Auch hätte der Minister es für wünschenswert gehalten, die Altersgrenze von 70 auf 65 Jahre herabzusetzen. Aber aus finanziellen Rücksichten sei dies unmöglich gewesen.

* Der Bundesrat stimmte folgenden vom Reichstag angenommenen Gesetzentwürfen zu: 1. betreffend Gewährung einer außerordentlichen Entschädigung an die Reichstagsmitglieder, 2. betreffend Änderung des Zündwarensteuergesetzes, 3. betreffend Handels- und Schiffsahrtvertrag zwischen Deutschland und Schweden, 4. betreffend vorläufige Regelung der Handelsbeziehungen zu Japan, 5. betreffend Befestigung von Trierbachern, 6. betreffend Reichsversicherungsordnung und Einführungsgesetz.

* Dienstjubiläum des Generaldirektors Ballin. Anlässlich des Jubiläums des Generaldirektors Ballin fand diesem zahlreiche Ehrungen zuteil geworden. U. a. beschloß der Senat, in Anerkennung der Verdienste des Jubilars um Hamburgs Handel und Schifffahrt einen im Hafen hergestellten Kai „Ballin-Kai“ zu benennen. Unter den zahlreichen eingegangenen Telegrammen und Schreiben befindet sich auch ein Telegramm des Reichskanzlers, das wie folgt lautet: „Zu Ihrem Silber-Jubiläum als Direktor der Hamburg-Amerika-Linie sende ich Ihnen in aufrichtiger Verehrung meine herzlichsten Glückwünsche. Wenn Deutschland sich mit vollem Recht der Stellung freuen darf, die es sich im Weltverkehr erlangt hat, so muß dabei immer dankbar der Arbeit gedacht werden, die Sie an der Spitze der größten deutschen Reederei im abgelaufenen Vierteljahrhundert geleistet haben. Möge es Ihnen vergönnt sein, noch lange Jahre Kraft so erfolgreich wie bisher für die großen Aufgaben einzusetzen, die Ihr Amt einem Manne Ihrer Art immer neu entgegenbringt.“ — Die Hamburger Handelskammer sandte ein Glückwunsch-Telegramm, ferner der Großherzog von Oldenburg. Schreiben liefen von dem Staatssekretär des Innern und dem Staatssekretär des Reichspostamts ein, weiter gratulierten der Großadmiral v. Tirpitz, Fürst von Bülow sowie die großen deutschen mit der Hamburg-Amerika-Linie in Beziehung stehenden Unternehmungen.

* Das Washingtoner Steuben-Denkmal, dessen Modell der Kaiser am Mittwoch nach der Potsdamer Parade besichtigte, stellt den General v. Steuben in Lebensgröße dar

und trägt folgende Inschrift: „Dem deutschen Kaiser und dem deutschen Volke gewidmet vom Kongreß der Vereinigten Staaten von Amerika als Wahrzeichen ununterbrochener Freundschaft.“

* Eine Abänderung des Nebenausgesetzes wurde in einer Petition an den Reichstag von den Weininteressen der Rheinpfalz gewünscht, weil die Maßnahmen der Regierung zur Vernichtung der Reblaus als zu weitgehend betrachtet werden. Das Reichsamt des Innern beurteilt aber die Klagen größtenteils als übertrieben. Es ist der Ansicht, daß die weinbaubeherrschende Bevölkerung allen Grund hat, mit dem Erfolg zufrieden zu sein, der mit der seit herigen strengen Durchführung des Vernichtungsverfahrens erzielt worden ist.

* Staatshilfe für die durch Unwetter Geschädigten in Baden. Das Staatsministerium hat zur Linderung der ersten Not in den von der Hochwasserkatastrophe schwer heimgeführten Gemeinden dem Bezirksamt Laubersheim 10 000 M. telegraphisch angewiesen.

Ein Protest gegen den Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen. Die Stadtverordnetenversammlung zu Magdeburg beschloß einstimmig, das Abgeordnetenhaus zu bitten, den Religionsunterricht an den Fortbildungsschulen abzulehnen.

* Die Lohnbewegung unter den Berliner Straßenbahnern. Die Straßenbahner versammelten sich gestern in verschiedenen Gegenden der Stadt in später Abendstunde, um von neuem gegen das ablehnende Verhalten der Direktion in der Frage der Gehaltsaufbesserung zu protestieren.

Parlamentarisches.

Die Zweckverbandskommission des Herrenhauses beendete gestern die erste Lesung des Groß-Berliner Zweckverbandsgesetzes. An der Fassung des Abgeordnetenhauses sind verschiedene Änderungen vorgenommen worden, über die jedoch auf Wunsch der Kommission zunächst nichts bekanntgegeben wird. Heute beginnt die zweite Lesung, die wohl auch noch am selben Tag beendet werden dürfte.

Deutsche Kolonien.

Südwestafrika. Eine beschränkte Wiederaufnahme des Betriebes auf der unteren Staatsbahnstrecke zwischen Swakopmund und Karibib ist nach Mitteilungen informierter Persönlichkeiten in der letzten Versammlung der Vereinigung Swakopmunder Kaufleute in Aussicht genommen. Es ist beabsichtigt, etwa alle drei Wochen einen Zug verkehren zu lassen.

Der Etat des Schutzgebietes Togo für das Rechnungsjahr 1910 weist dem „Amtsblatt für Togo“ zufolge gegenüber dem Voranschlag einen Überschuß von 793 444,95 M. auf. An ordentlichen Ausgaben waren 2 451 350 M. veranschlagt, verausgabt wurden 2 502 978,76 M. Die ordentlichen Einnahmen betrugen nach dem Voranschlag 2 451 350 M., während 3 296 423,71 M. vereinnahmt wurden. Die Mehrausgaben sind in erster Linie durch die Befähigung der Schlafkrankheit und die Kosten einer Expedition zur Festlegung der Grenze zwischen Togo und Dahomey verursacht. Die Mehreinnahmen entfallen hauptsächlich auf die Erhöhung der Steuerarbeit durch Geld und die Zölle und Nebeneinnahmen der Zollverwaltung; auch die Spirituosensteuer weist einen beträchtlichen Überschuß auf.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Kaiser Franz Joseph, der sich des besten Wohlseins erfreut, ist Donnerstagmittag in Schönbrunn bei Wien eingetroffen. Auf dem ganzen Wege bereitete die Bevölkerung

Aus Kunst und Leben.

Residenz-Theater.

Pünktlich mit dem 1. Juni hat die Operette in das schmucke Residenz-Theater ihren Einzug gehalten: der hier schon als hundert Theaterleiter und gewandter Regisseur wohlbekannte und anerkannte Herr H. Norbert aus Magdeburg ist mit seinem Ensemble erschienen, und die als Erstes aufgeführte Operette „Das Rusfantenmädchen“ von Georg Jarno hatte sich bei dem zahlreichen versammelten Publikum einer sehr animierten, freundlichen Aufnahme zu erfreuen.

Das Werkchen besitzt den großen Vorzug eines geschäftig zurechtgelegten Librettos: es stammt von Verusch, Buchbinder. Das Rusfantenmädchen, die „Kefel“, ist die echte Operettenfigur, die, trotzdem sie ihre Laufbahn als Anhangs beginnt, doch mit den Leuten, jung und alt, hoch und niedrig, nur so rumzuspringen weiß; Walzer tanzt, Mariowetten spielt, Hymnen anstimmt und alle Dinge zum Besten steht, so daß sie ihren geliebten Karl zum Schluß vollstündig verdient hat. Während der 1. Akt noch auf dem Lande spielt, führt der 2. und 3. Akt in das Schloß der Echterhagen; und während dort die Dorfgemeinde, die eiserfüchtete Großbäuerin und der Kefel ihr leidenschaftlicher Efel im Vordergrund stehen, gibt es hier Fürsten und Prinzen, zierliche Kolo-Bagen, Offiziere und Tänzerinnen: so fehlt es nicht an bunter Stoffe. Dadurch, daß die Gestalt des alten „Papa Haydn“ in die Handlung hineinragt, gewinnt dieselbe an aktuellem Interesse. Der berühmte Zaubermeister war ja in seinen jüngeren Jahren in der Tat ein sehr feuriger Liebhaber, der manche pikanten Abenteuer zu bestehen hatte. Die „Kefel“ erinnert ihn gleich an eine Kefel aus seiner Jugend: es ist seiner Kefel Tochter — seine Tochter. So fehlt auch nicht ein zart-sentimentaler Einschlag.

Die Musik von H. Jarno bietet zwar nichts Originelles — aber auch nichts allzu Banales: sie ist frisch und gefällig und geht zu einem Ohr hinein und zum andern wieder hinaus. Das genügt bei der Hitze. Der 2. Akt birgt die Verlen der effektiv instrumentierten Partitur: eine hübsche Gavotte, einen melodischen Wiener Walzer, das Mariowetten-Duet und das besonders forsche Marschquartett.

Die von Herrn Norbert piffig inszenierte Vorstellung ging sehr flott. Geschmackvolle Dekorationen und Kostüme erfreuten das Auge; der energiegeladene und sicher dirigierende Kapellmeister Adolff wird — um auch das Ohr noch mehr zu erfreuen — mit der Musik in dem kleinen

sandsteinfelsen, zwischen dem Hochwald, ein ganz einzigartiges Burgenbild. Hier ist die Hinterburg, eine ausgedehnte Ruine, in der einst auch der Minnesänger Bliger (Wiesart) von Steinach saß und sang und der Hofe in seinem Wappen Ehre machte. Drei seiner Nieder sind noch in der berühmten Niederburgschart der Seidelberger Universität vorhanden. Die der Hinterburg benachbarte Mittelburg, der Sitz der Freiherrn v. Dorth, ist vollständig ausgekauft und erhebt sich, ein stolzes Wahrzeichen, fast direkt über den Dächern der Häuser unter ihr, und ebenso krönen die ausgebauten Reste der Vorderburg das Gewirr von alten Häusern mit malerischen Dächern, das sich da ins Steinachthal hinzieht und sich zum Teil auf die letzten Spuren der ehemaligen Stadtmauer lehnt. Jenseits der Steinach erhebt sich, im Stil einer Burg nicht unähnlich, der stattliche Neubau der Schule, und das Städtchen hat Ursache, auf dies Vamperl stolz zu sein. Gut gehaltene Gärten, kleine, saubere Villen kriechen dort den Hang hinan, zu oberst das schmucke Försterehaus am Rand des Waldes. Von dort aus wird man des Reizes der Landschaft und des Stadtbildes so recht inne. Drunter die rauchende Steinach, darüber der Neubau der turmlosen katholischen Kirche und der alten gotischen Stadtkirche, reich an originellen Grabdenkmälern, auch mit solchen der Landschaften von Steinach, und über der Kirche wieder zwischen Bäumen das Mauerwerk der Vorderburg. Jenseits des breitflutenden Neckars, der eine mächtige Schleife bildet, auf dem badischen Ufer die waldige Kuppe des Dilsberg, bekrönt mit der Mauer der kleinen Ortschaft, die einst eine starke Befestigung war. Tilks Scharen mußten 1622, die Franzosen 1799 erfolglos vor ihr abziehen. Stürmende Bauern sollen früher einmal zurückgeschlagen worden sein, durch die — Wienen des kühnen Warrers. Die kluge Köchin habe einige Stöße der tapferen, gutbewehrten Insekten unter die Fußwiegler geschleudert. Mächtig, auch als Ruine noch, ragt die Zitadelle empor, in der alljährlich Festspiele abgehalten werden. Dilsberg gehört durchaus zum Bilde Neckarsteinachs, das so gleichsam von 5 Burgen umgeben wird. Eine der größten Lederfabriken, die Necariawerke, hat hier der Industrie einen Stützpunkt gegeben; sonst bildet die Neckarschiffahrt, die Verfrachtung des Neckarsandsteins, den Haupterwerbszweig, neben der Bremdenindustrie, die Gasthof, neben Gasthof, Wirtsgarten neben

Wirtsgarten am Neckar entstehen ließ. Die „Garfe“ ist wohl das älteste und vornehmste der Lokale, der Sammelplatz vieler Geiselerberger Korps und Verbindungen. Im Sommer ist das Städtchen oft überfüllt von Fremden. Es herrscht ein Automobilverkehr, wie er früher kaum an der Riviera ist. Dampfperlen und unzählige Radrennen mit fröhlichen Menschen beleben den blauen Strom, und selbst erfahrene Glotetrotter sind sich darüber einig, daß dies Neckars ein der schönsten auf der zweiten Welt ist, einzig in seinem seltenen, romantischen Glucksbewusstsein.

Überhaupt, das Neckartal! Da baut sich gleich nach kurzer Fahrt wieder ein Zumeil zwischen Fluß und Bergwald auf. Girschhorn, zwischen Neckar und dem rauschenden Neckarsbach hingelagert und überragt von dem ausgedehnten, alten Schloß mit seinen Mauern, Terrassen, Zwingeranlagen, Türmen und dem stattlichen Renaissancebau aus dem Ende des 16. Jahrhunderts. Jetzt sind dort unter anderem die reichen Sammlungen des „Naturalisten“ untergebracht, des originellen verstorbenen Besitzers jenes bekannten Gasthofs gleicher Bezeichnung. Noch brechen Turm- und Mauerreste, auf denen kleine Gaudien stehen, von der einstigen Wehrhaftigkeit des fest heiligen Städtchens, einst der Sitz eines der ältesten, aber schon vor Jahrhunderten ausgestorbenen Rittergeschlechts, der Herren von Girschhorn. Die alte Karmeliterkirche an halber Bergeshöhe unter den Befestigungsmauern des Schlosses steigert den malerischen Eindruck des Ganzen, und die Spiegelung im Neckar und die feinbeladenen Frachtkähne vervollständigen den Eindruck.

Das wären so drei Städtchen vom Unterlauf des Neckars, Perlen an der Perlenkette, die das ganze Tal umspannt. Eberbach, Zwingerberg, Horned, Wimpfen und andere schließen sich an. Burgen, wie die Minneburg, Eberbach, Horned, Ehrenberg und wie sie alle heißen, grüßen den Wanderer, bis ihn das altehrwürdige Seilbrunn anlockt aufzunehmen und ihm einen neuen Begriff vom Neckartal gibt: den seiner hohen Bedeutung im Handels- und Verkehrsleben. Der Neckar bietet eben jedem etwas, und so hat das altägyptische Liedlein recht, in dem es heißt:

Am Neckar, am Neckar, da ist ein jeder gern,
Wer d' Heimat hat am Neckar, der setzt sie net in d' Fern.

böckerung
geisterle
Ein f
hause f
nallstemo
reichtfren
stätt. De
vat Schie
burger f
Rechtsfle
Hoffnung
in der gle
De
nerstap
durch B
Der i
die hat in
eider. G
Niederbu
und daß
Staate i
Prinzessin
Der
der weite
ob Gey
daß Deut
allgemein
ähnlich se
der briti
fragte er
den Forti
britannien
mit ne
seiner An
warie jeh
einen Jon
Eine
an Gey
daß keine
in Einstu
vor das
Vorschlag
Vorausset
geben; un
er hinzuf
über eine
Erzählung
Aufmerksa
die jetzt a
unternom
in Fez a
nationalen
dem Unte
widerste
gewöhnlic
berichten,
es sich m
er verschied
wenn es
tritter, o
gelenkt h
dem Rom
fried v e
auf dem
ob ferner
Anspruch
und, daß
Haus so
Orchestra
wesentlich
Auch
Sprechwe
Echterhagen
Fürst, Pre
berg al
genug rep
Favoriten,
Wirtelber
ganze Un
stättliche
Ensemble,
mit allen
dem Pub
Symphonie
gemessen
Und i
geffen: ei
ausdrück
burger G
Die
heiterer
empfohlen
C. K
in Marof
seine Tat
an erster
der gegen
bessert,
Burgom
Freunde
war eine
Während
berichten
Mausefel,
und Pro
Gefelt m
lichem A
Baromete
Geschichte
durch we
wie trau
lich eines
englische
Laa Rati

böckerung dem Kaiser, dessen Aussehen vorzüglich ist, beglückte Ausbildungen.

Ein 100jähriges Geseßesjubiläum. Im Abgeordnetenhaus fand unter Teilnahme der österreichischen Journalistenwelt anlässlich des 100jährigen Bestehens des österreichischen Bürgerlichen Gesetzbuches eine Festversammlung statt. Der Obmann des Reichsrates Grafen v. Hofrat Schöner als Festredner, sowie Justizminister Hochburger hoben die Bedeutung des Gesetzbuches für die Rechtspflege und für den Staat hervor und sprachen die Hoffnung aus, daß die unvermeidliche Revision des Gesetzes in der gleichen Höhe stehen möge wie das 100jährige Geseß.

Belgien.

Die Königin ist vollständig wiederhergestellt. Donnersstagnachmittag unternahm sie die erste Spazierfahrt durch Brüssel, von einer unzähligen Menge freudig begrüßt.

Der Prozeß der Prinzessin Luise. Der Advokat Vennedie hat im Prozeß der Prinzessin Luise sein Plaidoyer beendet. Er veruchte zu beweisen, daß die Stiftung von Niederfullbach keine schenkbare, sondern eine wirtschaftliche sei, und daß die Willkür dieser Stiftung dem belgischen Staat und nicht den erbärmlichen Ausbeutern der Prinzessin Luise zuzurechnen.

England.

Der englisch-amerikanische Schiedsgerichtsvertrag. In der weiteren Sitzung des Unterhauses fragte Byles an, ob Grey irgend eine amtliche Mitteilung erhalten habe, daß Deutschland sich bereit erklärt, mit Amerika über den allgemeinen Schiedsgerichtsvertrag zu verhandeln, der dem ähnlich sei, welcher, wie bekannt, sich jetzt in den Händen der britischen und französischen Regierungen befindet. Weiter fragte er, ob Grey dem Hause Auskunft geben könne über den Fortschritt der Vertragsverhandlungen, soweit sie Großbritannien betreffen. Grey beantwortete die erste Frage mit nein, was die zweite Frage angeht, so könne er seiner Antwort vom 20. Mai nichts beifügen, aber er erwarte jetzt, wo er den Vertragsentwurf empfangen habe, einen Fortschritt.

Eine Marokko-Debatte. Im Unterhaus richtete Dillon an Grey die Anfrage, ob er die Versicherung geben könne, daß keine Verhandlungen über die Teilung Marokkos in Einflussphären begonnen oder abgeschlossen würden, bevor das Unterhaus Gelegenheit erhalten habe, über den Vorschlag zu beraten. Grey erwiderte, er könne keine auf Voraussetzungen beruhenden Versicherungen dieser Art geben; um aber falschen Auffassungen vorzubeugen, möchte er hinzufügen, daß, soweit er weiß, keine Verhandlungen über eine Änderung des politischen Status Marokkos in Erwägung gezogen werden. Dillon fragte weiter, ob die Aufmerksamkeit Greys auf die Operationen gelenkt sei, die jetzt gegen die Stämme in der Nachbarschaft von Fez unternommen werden, und ob er den britischen Agenten in Fez antworten wolle, über die Einzelheiten dieser Operationen eingehend zu berichten und dann diese Berichte dem Unterhaus vorlegen werde. Sir Edward Grey erwiderte, der britische Vertreter in Marokko werde in der gewöhnlichen Weise über bedeutende Ereignisse in Marokko berichten, aber er selbst könne nicht Mitteilung machen, wo es sich nicht um englische Unternehmungen handle, obwohl er vielleicht später in der Lage sein werde, über Tatsachen, wenn es gewünscht werde, zu berichten. Dillon fragte weiter, ob Grey seine Aufmerksamkeit auf die Berichte gelenkt habe, denen zufolge Sultanstruppen unter dem Kommando französischer Offiziere einen großen Landfriede verwüsten hätten und 80 Frauen und Kinder auf dem Markte öffentlich verkauft worden wären; ob ferner in Anbetracht der Tatsachen, daß Frankreich den Anspruch erhebe, als Hauptstrahler Europas zu handeln, und, daß diese Expedition mit Zustimmung und Billigung

der britischen Regierung unternommen worden sei, er nicht in Erwägung ziehe, daß England wenigstens in gewissem Maße für diese Barbareien verantwortlich sei, und daß das Haus über das Vorgehen der französischen und der Sultanstruppen unterrichtet werden müsse. Grey antwortete, daß sicherlich die britische Regierung nicht verantwortlich sei. „Ich muß ausdrücklich mißbilligen, daß eine solche Frage in der Form gestellt wird, die ein schlechtes Licht auf die Offiziere einer anderen Macht wirft, bevor die britische Regierung überhaupt volle Information erlangen kann. Was die Tatsachen anbelangt, so bin ich nicht im Zweifel, daß die französische Regierung selbst die erste sein wird, volle Aufklärung zu geben.“

Die Reichstagskonferenz erörterte die Londoner Seerechtsdeklaration und die Tatsache, daß die Dominien darüber nicht zu Rate gezogen worden seien. Premierminister Asquith verteidigte die Deklaration, indem er auf ihre Vorzüge hinwies und auf die gegen sie erhobenen Einwände antwortete. Das einzige, was Englands Sicherheit zur Zeit eines Krieges verdirbt, manentlich die Herrschaft zur See, bleibe aufrecht erhalten. Die übrigen Punkte seien von verhältnismäßig geringer Bedeutung. Asquith versprach, daß die Dominien vor der nächsten Hager Konferenz und über alle sich aus ihr ergebenden Fragen zu Rate gezogen werden sollten. Der Premierminister von Kanada mißbilligte die Verfassung der Kolonien, ausgenommen bei Handelsverträgen, da die Jurisdiktion in einer Angelegenheit, die zu einem Kriege führen könnte, für die Dominien die Notwendigkeit in sich schließe, am Kriege teilzunehmen. Er halte es für besser, ganz der Ansicht der heimatischen Regierung zu verbleiben. Kanada billige die Deklaration. Der Premierminister von Neu-Seeland sprach ebenfalls für die Deklaration. Die Hauptfrage sei nur die, die unbeschränkte Herrschaft Englands zur See aufrechtzuerhalten. Der australische Premierminister bekämpfte die Deklaration.

Zigarren für die Londoner Krönung. Ein ebenso eigenartiges wie praktisches Geschenk wird die kubanische Regierung dem König Georg anlässlich der Krönungsfeier machen. Sie will dem Monarchen nämlich 6000 Zigarren erster Qualität überreichen lassen. — Auf speziellen Wunsch des Königs werden den Feierlichkeiten 3000 Insassen von Armenkolonien beizugeben, für die besondere Tribünen errichtet werden.

Die Londoner Polizei besteht nach einer amtlichen Statistik aus 60000 Mann, bestehend aus 31 Unterdirektoren, 598 Inspektoren, 2515 Sergeanten und 16256 Polizeigenossen. Die von der Polizei im letzten Jahre verausgabte Summe erreicht den Betrag von 2332 427 Pfund Sterling.

Russland.

Zum deutsch-russischen Abkommen. Wie aus Petersburg gemeldet wird, empfing der Zar in Jarskoje-Selo den deutschen Botschafter Pourtales zu einer langen Audienz, die mit der Fertigstellung des deutsch-russischen Abkommens in Verbindung gebracht wird.

Türkei.

Zur Einführung des Ingenieurs Richter. Aber das Schicksal des deutschen Ingenieurs Richter sind in Konstantinopel keine neuen Nachrichten eingetroffen. Die ganze Umgebung des Ortes der Einführung ist von Truppen besetzt, die in kleinen Kolonnen die Häuser zu beschleichen suchen, um sie in ihrem Versteck zu überfallen und Richter zu befreien. Diese Operationen bedingen natürlich große Vorsicht und sind nur äußerst langsam durchzuführen. Der Minister des Innern bestätigte, daß man den Aufenthalt Richters noch nicht kennt. Trotzdem man in diesem Zusammenhang die Abweisung der Regierung, mit den Räubern zu verhandeln, verspricht, befürchtet man, daß diese

durch irgend einen Zwischenfall Kenntnis von der Verfolgungaktion erlangen und einen Gewaltakt begehen könnten.

Die kretensische Kadisfrage. An kompetenter Stelle wird hier die Nachricht bestätigt, England habe den anderen kretensischen Schutzmächten die Regelung der Kadisfrage in der Art vorgeschlagen, daß die Kadis von den kretensischen Aufsehmännern gewählt und vom Scherif ul Islam und den Schutzmächten bestätigt werden sollten. — Der türkische Bevollmächtigte in Athen hat dort erneut Vorstellungen wegen des Devisenwechsels zwischen dem Bürgermeister von Randia und dem griechischen Könige erhoben.

Die Kämpfe in Albanien. Eine Depesche des Oberkommandanten von Albanien meldet ein weiteres Vordringen der Truppen in das nördliche Bergland der Malfisoren. Die erste Division besetzte alle Punkte zwischen den Anhöhen nördlich von Malfhoti, die zweite Division vertrieb die Aufständischen aus ihren Stellungen zwischen Selcico und Kapsa, nördlich von Weidza. — Die vom Gussinje herannahende Kolonne Eghem hatte nördlich von Pukli einen zwölfstündigen heftigen Kampf mit den Aufständischen, die unter zahlreichen Verlusten in die Flucht getrieben wurden, worauf die Kolonne über Pukli ihren Vormarsch fortsetzte und sich somit den von Süden vordringenden zwei Divisionen näherte.

Die Kämpfe im Yemen. Nach einer Meldung des Reuterschen Bureau aus Hodeida traf dort eine Botschaft aus der Festung Sabwah ein, welche besagt, der Präsident Mohammed Idris, der in der Festung angekommen sei, berichtete, die Insurgenten hätten Abha, die Hauptstadt von Mahr, eingenommen, wo sich 3000 türkische Soldaten mit mehreren schweren Geschützen befanden. Die Streikraft des Großscharifs von Mecca erlitt, als sie zum Entsatz auf Abha marschierte, eine Niederlage und hätte Abha infolgedessen nicht erreichen können. Andererseits geriet die Jazza Pascha erfolgreich im Hochland von Yemen gegen die Insurgenten unter Zium Jahha, von denen sich die meisten ergeben.

Neue Judenmorde. Der Oberabbinder gab dem Großwesir Kenntnis von Judenmorden in Arabien und Syrien. Die Pforte hat bisher keine offizielle Bestätigung dieser Nachricht erhalten.

Marokko.

Grausamkeiten des Sultans. Weitere Berichte des „Times“ aus Marokko klagen den Sultan großer Rachsucht und blutiger Grausamkeit an. Noch am Tage der Ankunft der französischen Entlastungskolonne ließ Sultan Hassan den wohlhabenden Diktator Lema bei Fez vollständig verwüsten; die Dörfer wurden verbrannt, die Herden nach Fez getrieben, viele Männer getötet und gegen 80 Frauen und Kinder auf offener Straße in Fez als Sklaven verkauft. Der Korrespondent des Hattes in Tanger erklärt die Vernichtung von Lema für einen politischen Fehler ersten Ranges. Es sei jetzt das Bestreben des Sultans und seiner Beamten in Fez, die Unterwerfung der Stämme zu verzögern, damit die Franzosen zu aktivem Vorgehen gegen sie veranlaßt würden. Wie der Berichterstatter in Fez meldet, hat General Monier der bewulsten Bevölkerung ganzer Dörfer jetzt Einhalt getan, doch sind viele unter englischer und deutschem Schutze stehende Eingeborene schwer geschädigt worden.

Vereinigte Staaten.

Stahlwarenschmuggel. Der bekannte Importeur von Messerschmiedwaren Joseph Landesberg wurde unter der Beschuldigung verhaftet, vier Kisten in Deutschland angefertigter Taschenmesser unter Angabe zu geringen Wertes eingeführt zu haben. Landesberg wurde nach Stellung einer Bürgschaft freigelassen. — Der Hilfsbundesdistrikts-

haus sorglicher zu rechnen haben und darf daher das Orchester, das sich im übrigen sehr wacker hielt, noch wesentlich abmildern.

Auch den Soffen ist eine minder forcierte Sing- und Sprechweise anzurathen. Die türkische Familie Scherhazad war durch Herrn Riesler als odenreuernder Fürst, Fr. Soll als statische Fürstin und Fr. Eichberg als nettes, stimmbegabtes Pringchen — wahrlich genug repräsentiert. Als Tänzerin Monbell, des Fürstlichen Favoriten, sollte die gräßliche Fr. Graf wie ein lustiger Wirbelwind über die Szene; während Fr. Adam, ihre ganze Umgebung um ein Stodwerk überragend, eine sehr stattliche „Großbäuerin“ markierte. Als ein Stern des Ensembles hat Fr. Schöning zu gelten, welche die Kessel mit allen Reizen feicher Operettenkunst ausstatterte, mit dem Publikum sofort enge Fühlung gewann und sich alle Sympathien errang. Auch die kleineren Rollen waren angemessen besetzt und der Chor tat seine volle Schuldigkeit.

Und daß wir nur auch „der Kessel ihren Esel“ nicht vergessen: ein erprobter zuverlässiger Esel, einnehmend und ausfallend zugleich, der allen Respekt vor den Magdeburger Eseln einflößen mußte.

Die Residenz-Theater-Operette sei den Freunden heiterer Muse in diesen Sommertagen — aufs wärmste empfohlen.

O. K. Ein Besuch bei Kaisuli. Unter denen, die jetzt in Marokko den heiligen Krieg verkündigen, steht der durch seine Taten als Räuberhauptmann bekannte Kaisuli mit an erster Stelle. Ein Besuch bei diesem früheren Briganten, der gegenwärtig die Stelle eines Gouverneurs von Azela bekleidet, schildert hier englische Parlamentarier Alan S. Burghome im „Wilde World Magazine“. Mit einem Freunde brach er zu diesem Ausflug von Fez auf, und es war eine recht malerische Kavallade, die ihn geleitete. Während die beiden Engländer auf arabischen Wollbüchsen ritten, begabte sich ihr Führer mit einem weißen Mantel, drei weitere Mantel und ein Kisse trugen Felle und Probant. Ein Soldat war ihnen zu militärischem Geleit mitgegeben, ein schwarzhaariger Araber von ritterlichem Aussehen. Als Geschenk für Kaisuli hatte man ein Barometer mitgenommen, nach dem Sprichwort: Kleine Geschenke erhalten die Freundschaft. Nach langen Ritten durch weite Wästen, in denen hier und da blühende Casen wie traumhafte Märcheninseln auftauchten, kam ihnen endlich eines Mittags der Marokkanische Ozean zu Gesicht. Drei englische Reiten ging es noch an der Küste entlang, dann lag Kaisulis Stadt Azela vor ihnen. Azela ist ein stolzes

Denkmal verfallender Größe. Eine alte portugiesische Niederlassung, die einst stark befestigt war und deren Mauern und Türme nun langsam dem Zahn der Zeit verfallen. Störche haben ihr Nest an den alten Wällen aufgeschlagen, sie gelten in Marokko für heilig und dürfen nicht gestört werden. Die romantische Szenerie einer langsam zerbröckelnden Ritterburg wird plötzlich durch Trompetenfanfaren belebt: Kaisuli tritt feierlich aus der Moschee, in der er Allah für einen höchst wunderbaren Sieg gedankt hat. Ein Stamm hatte dem Sultan Mulah Hassid neun Monate lang getrotzt. Schließlich wandte sich dieser an seinen „Freund“ Kaisuli, der jetzt den Namen Mulah Hamid führt, um Hilfe, und bat ihn, den ungehorsamen Stamm zu züchtigen. Kaisuli nahm sich der Sache mit solchem Eifer an, daß er, wie man erzählt, innerhalb sieben Tagen das ganze aufständische Volk völlig ausrottete, Männer, Frauen und Kinder, und ihre Wohnungen durch Feuer zerstörte. Kaisulis Prinzip ist es, ganze Arbeit zu tun. „Durch einen verfallenen Vorweg kamen nun zuerst ein Trupp von Soldaten, die Messinginstrumente bliesen, Trommeln rührten und alte Klirren schwallen. Dann kamen in langsam würdevollem Gang die Scheris in leuchtenden weißen Turnmänteln, gelben oder purpurnen Pantoffeln und mit Silber beschlagenen Bistolen oder Schwertern. Viele von ihnen — im Ganzen waren es wohl 200 — gingen paarweise. Und zuletzt kam Kaisuli, der große Brigant und Führer. Kaisuli, der Soldat, Verbrecher und Gouverneur, von allem etwas und doch im ganzen eine Persönlichkeit für sich, mit nichts zu vergleichen. Ein mittelgroßer Mann, sehr stark, von heller Gesichtsfarbe und vollem Bart. Klare hellbraune Augen, die ganz freundlich und frei blickten, saßen unter einer mächtig gebildeten Stirn; die Hände, wenngleich fett, sind wohlgeformt und sorgfältig gepflegt. In kriegerischer Tracht, prächtig und prunkvoll angezogen, tritt er heran, ein Mann der Tat, zum Herrschen geboren, von dem eine merkwürdige, menschenbeherrschende Macht ausgeht.“ Die Engländer lassen durch ihren Führer um eine Audienz bitten und werden eingeladen, mit Kaisuli den See zu nehmen. In ihrer behäbigen und zerfetzten Tracht nach langer Wüstenwanderung sind sie gerade nicht sehr hübsch, aber Kaisuli macht keine Umstände, als er sie auf einer Terrasse seines Hauses begrüßt. Die Unterhaltung geht nur stockend vor sich, denn der Führer, der den Dolmetscher bildet, kann nur etwa 60 Worte Englisch. Der stockenden Unterhaltung macht das Erscheinen des Leos ein Ende. Inmitten einer großen Dienerschaft erscheinen zwei Männer, die große Präsentiermesser tragen. Auf dem einen stehen zwei Kaffeetassen, ein Glas und ein

silberner Zeeßel. Die Tassen bekommen die Gäste, Kaisuli trinkt aus dem Glas. Dazu werden englische Bistulle gereicht, die so hart sind, daß es maurischer Zähne bedarf, sie zu zerbrechen. Kaisuli reißt sich die Hände, ist sehr vergnügt und zeigt eine geradezu kindliche Freude, als ihm der Barometer überreicht wird. Als sich die Reizenden von ihm verabschiedet haben, verabschiedet er sich, indem er ihnen seinerseits Geschenke mit auf den Weg gibt, große Mengen Butter, lebende Hühner, zu Paaren aneinander gebunden, große Mengen Gemüse, Milch, Korb mit frischen Eiern usw.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. Konstantin Fossanow, der bekannte russische Lyriker, dessen Gedichte in Verdeutschung von Friedrich Tieck in der Neudruckausgabe erschienen, ist in Petersburg gestorben. — Im Düsseldorfer Schauspielhaus fand die erste Aufführung von „Hans Sonnenföhrers Höllefahrt“, Traumbild von Paul Apel, das auch nächstens in Wiesbaden zur Aufführung gelangt, in vorzüglichster Inszenierung und ausgezeichnete Darstellung einen starken äußerlichen Erfolg. — Der Dramaturg des Mannheimer Hoftheaters Dr. Hans Baag wurde als Opernregisseur an das Hoftheater Braunschweig berufen. — Bei den Schillerfestspielen am Großherzoglichen Hoftheater in Weimar wird Herr Richard Ahmann, früher am hiesigen Königl. Theater, jetzt am Kölner Schauspielhaus, Ende Juli und Anfang August viermal den Siegfried in Weddels „Nibelungen“ spielen.

Bildende Kunst und Musik. Professor Dr. Engelbert Gumpert ist zum Vorsteher und hauptbeschäftigten ordentlichen Lehrer der Abteilung für Komposition an der akademischen Hochschule für Musik in Charlottenburg ernannt worden. — Am 12. Juli wird in Stavenhagen ein neuer Denkmal enthüllt, wobei das Großherzogpaar von Mecklenburg-Schwerin sowie der Herzog-Regent Johann Albrecht von Braunschweig anwesend sein werden. Ein historischer Festzug mit mehreren hundert Personen soll Szenen aus Reuters Werken in den Kostümen der Zeit darstellen.

Wissenschaft und Technik. Der berühmte Neurolog,heimer Medizinalrat Professor Dr. Gulenburg in Berlin, konnte gestern das 50jährige Doktorjubiläum feiern. Um allen Ehrungen und der damit verbundenen Aufregungen und Anstrengungen aus dem Wege zu gehen, hatte der Gelehrte es vorgezogen, den Tag fern von Berlin zu verbringen.

anwalt Whitten erklärte, die Agenten des Schatzamtes verfolgten schon lange den Handel mit deutschen Messerschmiede- und Eisenwaren. Andere wichtige Verhaftungen sind zu erwarten. Die Zolldefraudationen bei Einfuhr dieses Artikels seien ebenso ausgebreitet wie jene bei der Einfuhr englischer Wolllwaren. Es wird behauptet, daß Mengen deutscher Eisenwaren unter den Herstellungskosten der entsprechenden amerikanischen Ware verkauft werden.

Überfall auf zwei Richter. Zwei Richter, die das Mandat des unionistischen Abgeordneten für Hüll-Mitte, Schmirr Ring, wegen gewisser Unregelmäßigkeiten für ungültig erklärt hatten, wurden, als sie das Gerichtsgebäude verließen, von der Menge mit Steinen empfangen und mit Steinen und Kohlenstücken beworfen. Beide Richter wurden getroffen. Die Polizei zerstreute die Ruhestörer und nahm zwei Verhaftungen vor.

Nordamerika.

Nach der Rebellion in Mexiko. Der mexikanische Kongress legte die Vorlage, betreffend Aufstellung der Latifundien, zurück und nahm inzwischen einige minder wichtige, im Frieden von Cuernavaca stipulierte Maßregeln an, worauf die Session bis zum 15. September vertagt wurde.

Luftfahrt.

Ein Ballon-Unfall.

hd. Erefeld, 2. Juni. Der an der Erefelder Gewerbe-, Industrie- und Kunstausstellung stationierte Zentballon „Ruthenberg“ unternahm gestern Abend gegen 9 Uhr seine erste Probefahrt. In der Nähe von St. Louis, etwa 10 Kilometer von Erefeld, wurde das Luftschiff in einer Höhe von 300 Meter von einer Böe erfaßt. Die Steuerung versagte, so daß das Luftschiff vom Winde getrieben wurde. Hierbei brach der Hauptträger zwischen Gondel und Hülle. Das Luftschiff war in der Mitte gebrochen, so daß die beiden Ballonenden in schräger Richtung zum Himmel ragten. Das Luftschiff landete schließlich inmitten eines Roggenfeldes. Die Insassen, der Führer und ein Ingenieur, blieben unverletzt. Das Luftschiff muß abmontiert werden.

Der Wettflug Paris-Rom.

vh. Rom, 1. Juni. Der Flieger Garros ist heute nachmittags 3 Uhr 14 Min. auf dem Flugfeld hier eingetroffen.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Ein neues Kaiserpfalz in Wiesbaden.

Ein Mitarbeiter schreibt uns:

Seit Jahren hegt man in eingeweihten Kreisen Wiesbadens die Vermutung, daß sich das Kaiserpaar während seiner regulären Aufenthalte in der Weltkurstadt in dem Schloß an der Marktstraße nicht so recht wohl fühlt. Das vor rund 70 Jahren erbaute einstige Schloß des Herzogs von Nassau, der es als Winterresidenz benutzte, ist in der Tat ein vollständig veraltetes Gebäude, und obwohl viel Geld für Verbesserungen und Reparaturen hineingesteckt wurde, hält es heute immer noch keinerlei Vergleich aus mit den modernen Bauten, in denen der Kaiser sich aufzuhalten gewöhnt ist. Die Lage des Schloßes, zu nassauischen Zeiten unweit der Stadtgrenze, ist heute eine durchaus zentrale in der Großstadt Wiesbaden geworden, ein gewaltiger Ruhrort weicht sich in seiner ganzen Umgebung ab, die elektrische Bahn läßt ihre unvermeidlichen Störungen bis in die Schlafstube des Kaisers vernehmen, dazu kommt noch, daß keinerlei Vorgarten vorhanden ist, kurzum, eine Reihe von Dingen, von denen man längst vermutet, daß sie dem Kaiser nicht gerade angenehm sind. Vor längerer Zeit hatte man deshalb bereits den Gedanken, dem Kaiser das sogenannte Paulinenschloßchen, das inmitten eines reizenden Parks liegt und der Stadt gehört, als Geschenk anzubieten. Man kam aber davon ab, denn dieses 1842 im Geiswäld der Alhambra erbaute Palais, das gelegentlich seiner Benützung als Kurhausprovisorium allerlei Verbesserungen erfuhr, dürfte sich als kaiserliches Schloß kaum eignen. Wie man hört, ist man daher bemüht, eine andere Lösung der Frage zu finden. Der Kaiser hat sich zwar niemals in der oben erwähnten Angelegenheit geäußert, in den Kreisen der Wiesbadener Gesellschaft ventiliert man aber neuerdings eifriger als je den Plan, einen moderneren, komfortableren Aufenthalt für den Kaiser in Wiesbaden zu schaffen. Man spricht von einem Neubau an Stelle des Paulinenschloßchens, zu dem die Stadt nur den Platz herzugeben hätte, während die Baukosten von privater Seite gestiftet werden sollen. Vorläufig will man aber erst einmal in Berlin Fühlung nehmen, ehe man ernstlich an das Projekt herantritt, das vorläufig lediglich in privaten Besprechungen ohne behördliche Mitwirkung erörtert worden ist.

Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß das kaiserliche Schloß, so prächtig es auch im Innern eingerichtet sein mag, modernen Anforderungen nicht mehr entspricht, und daß namentlich der Mangel jeder Gelegenheit eines Aufenthalts im Freien von der kaiserlichen Familie schon stark empfunden worden sein dürfte. Besonders die Kaiserin soll dieser Mangel von Wiesbaden fernhalten und Genußburg, wo die Verhältnisse weit günstiger liegen, bevorzugen lassen. Die Frage der Notwendigkeit eines neuen Kaiserpfalles in Wiesbaden ist daher tatsächlich schon ventiliert und dabei hauptsächlich auch das Paulinenschloßchen genannt worden. Ob dieses aber wirklich bei Lösung der für uns nicht unwichtigen Frage in Betracht kommen kann, steht jedenfalls dahin.

Gerichtsinpektion. Ein Rat aus dem Justizministerium in Begleitung des Oberstaatsanwalts aus Frankfurt und des hiesigen ersten Staatsanwalts inspizierten heute das hiesige Gefängnis. Bekanntlich geht das Gefängnis in die seiner Fertigstellung entgegen. Es sollen dort dann alle Strafgefangenen untergebracht und in der Folge das hiesige Gefängnis schließlich noch für

Untersuchungsgefangene verwandt werden. Diese neue Zweckbestimmung macht Umbauten des Gefängnisses nötig, und dem Zweck der Vorbereitung dieser Umbauten galt der Besuch. Die Frage der Erweiterung des Gerichtsgebäudes dürfte bei dieser Gelegenheit ebenfalls zur Erörterung gebracht werden.

Völlige Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Diese für die hiesige Geschäftswelt hochwichtige Frage ist wieder aufgetaucht. Der Vorstand des Kreisvereins Wiesbaden im Verband deutscher Handelsgehilfen zu Leipzig hatte für Mittwoch, den 31. Mai cr., eine Besprechung mit den Vorständen der hier in Betracht kommenden Gewerkschaften abgehalten, um darüber schlüssig zu werden, in welcher Weise die hiesigen Geschäftsinhaber, soweit sie sich gegen die Neuerung ablehnend verhalten, zu bewegen sind, der Einführung der völligen Sonntagsruhe zuzustimmen. Veranlassung für dieses erneute Vorgehen in dieser Angelegenheit bietet die Mainzer Kaufmannschaft. Es ist erinnert, daß die Stadtverordneten-Versammlung in Wiesbaden im Mai vorigen Jahres die Einführung der Sonntagsruhe ablehnte unter Hinweis auf die Konkurrenz von Mainz. Nun wünscht aber jetzt der größte Teil der Mainzer Kaufleute, Sonntags die Läden zu schließen, und der Mainzer Magistrat hat infolgedessen beschlossen, sich mit dem hiesigen Magistrat ins Benehmen zu setzen behufs gemeinsamer Einführung der völligen Sonntagsruhe.

Änderung im Bowlinggreen. Das herrliche Blumen- und Gartengrün vor dem Kurhaus schied sich an, das letzte, farbenreiche Sommerkleid zur Pfingstfeier anzulegen. Sechs neue Blumenbeeten ändern das gewohnte schöne Bild in vorteilhafter Weise. Sie gewähren dem Auge einen Ruhepunkt in dem prächtigen Blumenmilde. Das große Mittelbeet ist mit über 1000 englischen Pelargonien besetzt, die schon in voller Blütenpracht stehen. Umrandet wird es von den kleinen Beeten mit weißen Geranien. Eine freundliche Abwechslung bringen die blauen Heliotropbeete, welche die mittleren Geranienbeete flankieren. Eisentrabanten rahmen diese herrlichen Blumenbeete ein. Die Pfingstbesucher werden, wie immer, eine heile Freude an diesem Reizwerk der Gartenkunst haben.

Deutschkatholische Gemeinde Wiesbaden. In der „Wartburg“ las am Donnerstagabend bei zahlreicher Beteiligung die deutschkatholische Gemeinde Wiesbaden unter ihrem Vorsitzenden, Architekten Philipp Schmidt, nach dem Jahresbericht für 1910 wurden insgesamt 150 Kinder in drei Abteilungen sechsmal wöchentlich unterrichtet und 12 Kinder wurden konfirmiert. In den Vororten von Wiesbaden nutzten die Kinder der Gemeindeglieder an dem konfessionellen Unterricht in den Schulen teilnehmen. Die Amisolidität des Gemeindepredigers erstreckte sich auf 22 Trauungen, 3 Taufen und 7 Beerdigungen, darunter auch in heftigen Ortschaften. Die Zahl der Mitglieder belief sich auf rund 200. Zur Kirchensteuer in Höhe von 20 Prozent konnten 245 Personen herangezogen werden. Dem von Kaufmann L. J. H. erstatteten Kasienbericht ist zu entnehmen, daß sich die Einnahmen auf 5764 M., die Ausgaben auf 8416 M. belaufen. Das Vereinsvermögen, einschließlich der Grundstücke Rheinstraße 78 und 83, sowie des Prediger-Ruhegehaltstods beträgt 260 149 M. Für das Rechnungsjahr 1911 wurden die Einnahmen mit 10 329 M., die Ausgaben mit 10 230 M. in Vorschlag gebracht. Als Verbandratsmitglied wurde Herr Philipp Souvereyss einstimmig wiedergewählt, während für die Bundesversammlung freireligiöser Gemeinden Deutschlands am 9. und 10. Juni 1911 in München Prediger Beller als Abgeordneter bestimmt wurde. Auf der Tagesordnung dieser Bundesversammlung steht unter anderem ein Gesuch an das Kriegsministerium, in welchem auch während der Militärzeit die Religionsfreiheit angestrebt werden soll. Desgleichen steht zur Beratung die Gründung eines Kartells unter Aufhebung des Bundes, sowie eine Vereinigung mit den Missionen. Die Neuwahl des Altkreisrats ergab die Wiederwahl der bisherigen Mitglieder mit der Maßnahme, daß an Stelle des ausscheidenden Mitglieds, Herrn Bogler, Korbmachermeister Herrn. Hempel von hier trat. Zum Schluss sprach Tischmeister Ludwig Ehrengart aus Schierstein in längeren Ausführungen über den von ihm an den hiesigen Gerichten anhängig gemachten Rechtsstreit, betreffend die „Religionsfreiheit“ und Anerkennung des freireligiösen Unterrichts als „erzählige Religionsübung“.

Kirchliches. In der Lutherkirche findet am zweiten Pfingstfesttag statt des Abendgottesdienstes ein Frühgottesdienst um 8½ Uhr statt, und zwar soll dieser Gottesdienst als liturgische Pfingstfeier gestaltet werden, bei welcher der Ring- und Lutherkirchchor mit einer Anzahl von Siedern mitwirkt.

Bilder für die Artillerie-Kaserne. Der Porträtmaler Werner-Gibing hat den Auftrag erhalten, für das Offizierskino der neuen Artilleriekaserne an der Schiersteiner Straße ein lebensgroßes Bild des Kaisers in Artillerieuniform und ferner das Porträt der Herzöge Wilhelm und Adolf von Nassau — die beiden letzten Bilder sind eine Stiftung der Stadt für das neue Offizierskino der Artilleriekaserne — zu malen.

Städtischer Arbeitsnachweis. Bei den Vermittlungsgeschäften fanden im Mai d. J. in der Abteilung für männliche 620 Arbeitsgesuche 410 Angebote von Stellen gegenüber, von denen 327 besetzt wurden. In den Abteilungen für weibliche lagen 881 Arbeitsgesuche vor; 1012 Stellen waren angemeldet und 686 wurden besetzt. Der Abteilung für das Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe waren 1067 Arbeitsgesuche, darunter 298 von Weiblichen, zugegangen, denen 1134, darunter 414 für Weibliche, offene Stellen gegenüberstanden; von denselben wurden 336, darunter 234 durch Weibliche, besetzt. Insgesamt waren im Mai d. J. 2588 (im Mai 1910: 2238) Arbeitsgesuche und 2586 (2073) Angebote angemeldet, besetzt wurden 1929 (1563) Stellen.

Eine Seiltänzer-Gesellschaft (Kunstarena Delles, wie sie sich benennt) hat sich an der hinteren Bühnenstraße etabliert und gab gestern Abend ihre erste Vorstellung. Ist man gewöhnt, bei „fahrendem Volk“ selten auf seine Köpfe zu kommen, so ist hier das Gegenteil der Fall. Wertvolle Leistungen sind es, die geboten werden auf dem Gebiet der Seiltänzerkunst, am fliegenden Red und Trapez,

sowie in Barrieregymnastik und Ballett, und dabei alles in anständigen Kostümen. Die Schlußnummer bildet das Überqueren eines etwa 18 Meter hohen Turmsteils durch drei Mitglieder der Truppe und das Brabourstück Amies, daß ein Herr mit einer Dame auf dem Rücken den gefährlichen Weg zweimal wagt. Eine kleine hiesige Kapelle sorgt für den musikalischen Teil. Die Eintrittspreise sind gering und man kann für einige Groschen sich einen gemächlichen Abend in frischer, freier Luft gönnen.

Verurteilte Revision. Man teilt uns mit: Die von seinerzeit berichteten, H. der Redakteur Kaiser der hier erscheinenden Zeitschrift „Germania“ auf Klage der Landessekretäre Fr. und A. wegen Verleumdung durch die Presse von der hiesigen Königl. Strafkammer bestraft worden. Gegen dies Urteil hatte A. beim Königl. Oberlandesgericht zu Frankfurt a. M. die Revision eingelegt, die jedoch in der am 1. Juni stattgehabten öffentlichen Sitzung dieses Gerichts verworfen wurde, indem dem A. zugleich die Kosten des Verfahrens auferlegt wurden. Damit hat dieser nahezu ein Jahr schwebende, wie die Verhandlungen ergaben, der Mühsamkeit nicht wohlgeleiteten Kollegen der Kläger entsprungene Prozeß endgültig seine Erledigung gefunden.

Kostandsarbeiten. Zur Herstellung eines Fahrwegs Schützenstraße-Zischmühlentank sind die Arbeiten nur bis hinter das Bahnhofsgebäude, im übrigen aber auf den Winter als weitere Kostandsarbeiten verschoben worden.

Die Schießanlagen an der Kasernerie. Die Arbeiten zur Herstellung der Schießanlagen der „Schützengesellschaft“ hinter der Kasernerie haben kräftig eingesetzt. In dem bergigen Gelände wurden tiefe Ausschachtungen ausgeführt, welche die Flugbahn der Geschosse zu beiden Seiten einschließen und eine unbedingte Sicherheit der Umgebung garantieren sollen.

Lohnbewegung im Bädergewerbe. Die Versammlung, welcher die Frage vorgelegt werden sollte: „Sind die Wiesbadener Kollegen gewillt, den jetzt bestehenden Tarifvertrag noch ein Jahr weiter laufen zu lassen, oder einen neuen, verbesserten Tarif zu erstreben?“ fand Donnerstag in der „Germania“, Helenestraße 27, statt und war von über 100 Gehilfen besucht. Einstimmig lehnte die Versammlung ein Weiterbestehen des jetzigen Tarifverhältnisses ab und forderte energisch eine Verbesserung. Das Abstimmungsresultat war um so überraschender, als selbst einige Anhänger der „Selben“ da waren und auch diese für Erhöhung der Verbesserungen stimmten. Von Seiten der Organisationsleitung wurde gegenüber dem Verlangen, noch vor Pfingsten die Entscheidung herbeizuführen und diese günstige Gelegenheit nicht vorübergehen zu lassen, betont, daß Aussicht vorhanden sei, auf friedlichem Weg zur Einigung zu kommen.

Streik am Adlerbad. Gestern haben am Adlerbad-Nebau die Betonarbeiter, etwa 15 an der Zahl, die Arbeit niedergelegt, weil, wie es heißt, der Unternehmer als Mitglied des Mitteldeutschen Arbeitgeberverbands den Tarif nicht anerkennen wollte. Vorgestern um 4 Uhr hatten die Arbeiter eine Versammlung besucht und sollten deshalb zum Teil am Samstag entlassen werden. Die Arbeit wurde daher schon gestern niedergelegt. Heute morgen kam es zu Ausschreitungen an der Baustelle. Einige der Streikenden versuchten, Arbeitswillige an der Arbeit zu hindern und sie tätlich anzugreifen. Ein herbeigekommener Polizeibeamter verhinderte weitere Tätlichkeiten.

Achtung, ihr Gaskonsumenten. Ein Sachverständiger schreibt uns: Von Berlin wird eben wieder ein Zirkular über — Gasapparate in unserer Stadt verbreitet, welches den Zweck hat, die vermeintlichen dummen Provinzler zu fangen, resp. mit wertlosen Apparaten zu beglücken. Da diese Herren in der Metropole Berlin keine Abnehmer finden, ebenfalls auch kein Fachmann mehr darauf hineinfällt, so ist ihr Augenmerk auf die Provinz gerichtet. Jeder sogenannte Gasparat ist ein simpler Apparat, der nur den Gasdurchfluß verengt und nur auf Kosten der Leuchtstärke wirkt. Der Konsument braucht eben nur seinen Lampenbrenner oder den Hauptbrenner kleiner zu stellen, und er hat einen kostenlosen Gasparat. Hunderte von Gasparathemen wurden schon in den Handel gebracht, um nach ganz kurzer Zeit wieder weggeworfen zu werden, und das betörte Publikum war kein Geld los. Das hiesige Gaswerk hat erst vor kurzem im „Tagblatt“ darauf hingewiesen und das Publikum gewarnt vor diesen ganz wertlosen Apparaten. Da diese Herren Glückmacher bei Hausleuten nicht ankommen, spekulieren dieselben auf die Laien, vielmehr auf diejenigen, die nun mal nicht „alle werden“.

Die Feuerwehr wurde gestern Abend nach der verlängerten Adlerstraße gerufen. Auf einem Feldweg in der Kellerstraße brannte dort ein Haufen Stroh und Holzwohle, der jedenfalls von spielenden Kindern angezündet worden ist. Mit einer Schlauchleitung war das Feuer bald gelöscht. Eine nach Hunderten zählende Schar Kinder verfolgte mit Aufmerksamkeit die einzelnen Exerziten der Feuerwehr.

Auffsehen gemacht hat hier vor einigen Monaten die Verurteilung eines jungen Dienstmädchens wegen Verführung eines Gymnasialisten in noch schulpflichtigem Alter, des Sohnes der Dienstherrin. Der Verführer der beiden war nicht ohne Folgen geblieben, das Mädchen machte deshalb Alimentationsansprüche geltend. Man einigte sich auch auf eine geringe Summe, der Vater des Knaben aber ging dann hin und erstattete Strafanzeige gegen das Mädchen, welches sich zwischenzeitlich verheiratet und das Vorfind mit in die häusliche Gemeinschaft gebracht hat. Die junge Mutter wurde von der hiesigen Strafkammer zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt. Seitdem hat ihr Anwalt sich alle mögliche Mühe gegeben, die Begnadigung des Mädchens, dessen ganzes Eheglück im Falle der Verbüßung der Strafe in die Brüche zu gehen droht, herbeizuführen, ein Begnadigungsgesuch aber ist mit der Begründung zurückgewiesen worden, daß der Gerichtshof bei seinem Urteil über das Tuschmittelsverbrechen hinausgegangen sei, und daß sich daher ein Eingreifen der Krone nicht rechtfertigen lasse. Der Anwalt hat seine Versuche im Interesse des Mädchens dann nach der Richtung fortgesetzt, daß er eine Verfügung des Justizministers zu erwirken versuchte, wonach eine bedingte Begnadigung eintrete. Diese letzteren Versuche scheinen denn auch Aussicht auf Erfolg zu haben, denn, wenn auch ein zusagender Bescheid des Ministers bis zur Stunde noch

nicht vor-
der Stro-
die Zähl-
reiner V-
nommen
Entscheid-

—

erfährt i
Quelle:
Verhandl
Vingen
Bau dies
Interesse
lich an d
nung
in hiesig
Rechnung
dem be
Frankfurt
beim Vin
ist weiter
die Brück
Kühnverte
Lokal
gau und
sprechend
verfehr d

—
Prof. G
meister R
regierung
Hotel W
Postfach
Kuprecht
aus Dres
—
England
Ausgaben
Kurarche
und Schol
mni.
sefeste S
Gefang
Ruf: „W
Korart v
11 Uhr na
Korbaule
legt noch
zu geben.
anfaller
fekt mit

—
montag
hingewies
Stellen b
folche, die
fame Kie
Aug 1.25
überfahrt

—
tionen d
Deidelsber
in Ausfüh
meldung
Woll, „Z
—
melches
4. d. M.
religiösen
10 Uhr
für jederm

—
Freitag
geht am
Sagnt.
sonders
lo grohen
Dort hat
mich Frau
mal wieder
Stadt“, w
uns am
von „Der
„Das W
Ju

o. Wi
lä u m des
einen Sch
— Hier
der größ
bet e i n i
Wahung
allgemei
schäfflich
sondern
anfallung
Sympathie
er der Um
vereine
feierte heu
y. So
für den
nahrung
glaubt, w
Gemeinde
funden i
a n l a g e
gemeinnut
so daß de
nommen
fordert, d
werden ka

no. G
lebes hier
Juli hat
hattefund
schaffs.
Strug
schienen
beschlossen.
! Her
hier an d
Laden f
selben ab
hält der
eine ordn
für Stube
wurde de
Würger
finden im
an der
dam mit
stimm.
schon lang

nicht vorliegt, so ist doch bereits die vorläufige Inhibierung der Strafbollstreckung verfügt. Alle Anerkennung verdient die Tätigkeit des beteiligten Anwalts, welcher sich aus reiner Menschenfreundlichkeit der Sache der Armen angenommen und nicht gerascht hat, bis er einen ihr günstigen Entscheid herbeigeführt.

Zu dem Bau der Rheinbrücke Rüdesheim-Bingen erfährt unser F.C.-Korrespondent soeben aus authentischer Quelle: Zurzeit werden im preussischen Kriegsministerium Verhandlungen wegen des Baues der Brücke Rüdesheim-Bingen gepflogen. Der Reichsmilitärminister hat an dem Bau dieses Verbindungsmittels ein erhebliches strategisches Interesse, während der preussische Eisenbahnminister eigentlich an diesem Bau uninteressiert ist. Denn seit der Eröffnung der Kaiserbrücke bei Mainz ist dem Eisenbahnverkehr in jeder Beziehung zwischen den beiden Rheinufern Rechnung getragen. Die projektierte Brücke würde außerdem den Verkehr von Mainz abziehen, da die Strecke von Frankfurt a. M. Wiesbaden nach dem Westen über Rüdesheim-Bingen sich um rund 1 Kilometer verringert. Man ist weiter an maßgebenden Stellen der Ansicht, daß, wenn die Brücke Rüdesheim-Bingen auch für den Wagen- und Fußverkehr ausgebaut würde, dieser Verkehr lediglich dem lokalen Interesse, dem Interesse einzelner Orte im Rheingau und Rheinhessen diene. In diesem Fall hätten die entsprechenden Kosten für den Ausbau zum Wagen- und Fußverkehr die interessierten Gemeinden zu tragen.

Kursäfte. Es sind hier eingetroffen: Geh. Hofbaumeister Prof. Gensler aus Berlin im „Hotel Rose“, Oberbürgermeister Kloss aus Barmen im „Hotel Grüner Wald“, Oberbürgermeister Linhart aus Gießen im „Hotel Schöne“, Gattin Z. Scherwin, Gattin des deutschen Botschafters in Buenos Aires, mit Tochter in der „Villa Rupperts“, Gommersberger Straße 17, Hauptmann v. Eichart aus Dresden im „Hotel Adler“.

Kurhaus. Anlässlich des Geburtstages des Königs von England Georg V. findet morgen Samstagabend 8½ Uhr im Kurgarten ein englisches Nationalkonzert des Kurorchesters, Leitung des Kurorchesters (Leuchtfonane und Scheinwerfer) statt. Die Veranstaltung ist im Abonnement. Am Freitagabend wird das hiesige Publikum die seltene Gelegenheit haben, im Kurhaus einen englischen Gesangsverein, und zwar einen solchen von bedeutendem Ruf: „Manchester Orpheus Glee Society“ zu hören. Das Konzert unter Mitwirkung des Kurorchesters beginnt um 8 Uhr nachmittags. Die ursprünglich für Freitagabend im Kurhaus angelegte Orgel-Raum ist auf Freitagabend verlegt worden. Am den vielen Musikfreunden Gelegenheit zu geben, einem großen Meisterwerk beizuwohnen, veranstaltet die Kurverwaltung am Freitagabend ein Gartenfest mit Doppelkonzert und großem Feuerwerk.

Rheinfahrt der „Concordia“. Bezüglich der am Freitagabend stattfindenden Rheinfahrt nach Boppard sei darauf hingewiesen, daß die Anmeldung in den bekanntgegebenen Stellen bis Samstagmittag 1 Uhr erfolgen muß. Für solche, die infolge geschäftlicher Abhaltung nur die gemeinsame Rückfahrt ab Boppard mitmachen können, gewährt der Zug 1½ Uhr über Rüdesheim nach Station Camp (dann überfährt mit dem Trojektboot) den paffenden Anschluß.

Alpenverein. Der Ausflug der süddeutschen Sektionen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins nach Heidelberg, an dem auch von hier aus eine lebhaftige Beteiligung in Aussicht steht, wird Sonntag, den 11. Juni, stattfinden. Anmeldungen sind bis spätestens 3. Juni an Herrn Heinrich Wolf, Heidelberg, Rheinische Arbeitsbank, zu richten.

Was ist der heilige Geist? heißt das Thema, über welches Herr Prediger Georg Weller am Sonntag, den 4. d. M., in der Erbauung der Deutschkatholischen (evangelischen) Gemeinde spricht. Die Erbauung findet normittags 10 Uhr im Bürgeraal des Rathauses statt. Der Zutritt ist für jedermann frei.

Theater, Kunst, Vorträge.

Volkstheater (Bürgerliches Schauspielhaus). Am Freitag findet keine Vorstellung statt. Auf nächsten Sonntag geht am Samstag bei kleinen Breiten „Der kleine Lord“ in Szene. Auf die Freitagvorstellungen möchten wir ganz besonders hinweisen. Am Sonntagabend kommt das mit so großem Beifall aufgenommene Schauspiel „Die Tochter des Herrn Fabrice“ zur Aufführung. In der Abendvorstellung wird Frau Direktor Wilhelm nach längerer Pause zum erstenmal wieder auftreten, und zwar als „Lore“ in „Dorf und Stadt“, was wir freudig begrüßen. Der 2. Freitagabend bringt uns am Sonntag bei kleinen Breiten eine Wiederholung von „Der kleine Lord“ und am Abend die lustige Gesangsposse „Das Mädel ohne Geld“.

Aus dem Landkreis Wiesbaden.

o. Viehtrieb, 2. Juni. Zu dem 70jährigen Jubiläum des Rammersangervereins hat sich auch die Kaiserin einen Ehrenpreis in Gestalt einer wertvollen Vase geschenkt. Hier sind Vorträge im Gange, die einen Zusammenhluß der größeren Gesangsvereine zu einer Viehtrieb Sänger-vereinigung bezwecken. Die Vereinigung soll unter Führung des Vorstands der einzelnen Vereine neben der allgemeinen Förderung gesanglicher Beiträge ein gemeinschaftliches Auftreten aller Sänger in öffentlichen bei besonderen Anlässen, wie patriotischen Festen, kommunalen Veranstaltungen u. dgl., ermöglichen. Der Gedanke, der allgemeiner Sympathie begegnet, dürfte in Folge der vorliegenden Verhältnisse durch die beiden größten hiesigen Gesangsvereine sicher ist. Der Offenbachener Verein hat heute seine 70jährige Dienstadtfeier gefeiert.

o. Sonnenberg, 2. Juni. Die Kommandantur Mainz hat für den 21. und 22. Juni d. J. um die Erlaubnis zur Benutzung des Schießplatzes im Schindbachtal nachgesucht, welche für Sonnenberg in der letzten Sitzung des Gemeindevorstandes erteilt wurde. Bei der fürstlich städtischen Besichtigung der neuen Wasserwerksanlagen im Parkmündelrod wurde das aus Stellen 1 genannte Wasser geprüft und als einwandfrei befunden, so daß dessen Zuführung in die Hauptleitung sofort vorgenommen werden konnte. Stellen 2 ist ebenfalls soweit gefördert, daß dessen Befestigung in nächster Zeit vorgenommen werden kann.

Haftanische Nachrichten.

no. Gtville, 1. Juni. Das zur Hebung des Fremdenverkehrs hier geplante Rosenfest wird jetzt bestimmt Ende Juli stattfinden. In der letzten Abend im Bahnhof-Hotel stattgefundenen Besprechung, worin der Vorsitzende des Festausschusses, Herr Postdirektor Strömer, die Idee des Festes vorlegte und wozu die Vorstände sämtlicher hiesiger Vereine erschienen waren, wurde die Abhaltung des Rosenfestes definitiv beschlossen.

1. Herborn, 31. Mai. Das Gefuch, das 55 Kaufleute von hier an die Stadtbehörde wegen Einführung des 8-Uhr-Ladenstillstandes an Sonntagen richteten, ist von derselben abgelehnt worden. Im benachbarten Greifenstein hat der „Wanderhoge“ seinen Sonntag ab. (Plan ist eine alljährliche Tour durch Taunus, Rhinland, Westerwald für Studenten: eine dreitägige Fußwanderung). In Schönbad wurde der Wandweg und Gemeindevorstand Kommet zum Bürgermeister gewählt. In Erbach und Hattenrod finden im Juni Fasnachtsfeste statt. Die Arbeiten an der 2. und 3. Fliegenkalt sind soweit gefördert, daß mit 20. Juni die ersten Patienten hierher gebracht werden. Zum Oberarzt ist Herr Dr. Carl Huber in Weismünster, bestimmt. Der Direktor der Anstalt, Herr Dr. Enell, wohnt schon längere Zeit hier.

S. Langenscheidt b. Marienberg, 31. Mai. In der hiesigen und in der Gemarkung von Eichenstrut haben zwei große industrielle Gesellschaften, die Ringer Eisenerz- und Eisenerzgesellschaft, die Eisenerzwerke zur Anlage von Eisenbrücken in der Gemarkung angekauft, für die den Eigentümern sehr hohe Preise gezahlt wurden.

S. Hachenburg, 31. Mai. Der am 28. Mai hier eröffnete Weidzukunft ist überaus gut besucht. Es nahmen etwa 100 Landwirte daran teil.

S. Altkirchen (Bekerswald), 31. Mai. Zur Förderung des Obstbaues hat sich hier eine Obstbau-Gesellschaft gebildet, die ihre Aufgabe im praktischen Obstbau sieht. Es wurde die Anlage einer großen Obstplantage beschlossen und ein Grundstück dazu erworben. Im Herbst soll bereits die Anpflanzung erfolgen. Jedem Mitglied wird dann ein Anteil von 25 Aktien als Eigentum überwiesen.

Aus der Umgebung.

hd. Frankfurt a. M., 1. Juni. Die Verhandlung gegen den 43jährigen Leutnant a. D. Alexander Frhr. v. Schenk zu Schweinsberg, der zuletzt in London wohnte, und den 49jährigen Agenten Leo Thibolt aus Budapest wegen Betruges, Urkundenfälschung und gewerbsmäßigen Glücksspiels beginnt am 10. Juni vor der Strafkammer. Für die Verhandlung sind Kriminalkommissar v. Mantuffel-Berlin, sowie 22 Zeugen, darunter viele Offiziere, geladen. In dem Hause Friedbergstraße 35 brach in der letzten Nacht gegen zwei Uhr ein Brand aus, der mehrere Bewohner in Gefährdung brachte. Als die Feuerwehr anlangte, brannte der Dachstuhl bereits an mehreren Stellen und einige Personen, die Dachwohnungen inne hatten, machten Anstalten, aus der Wohnung herab auf die Straße zu springen. Der Weg über die Treppen war durch starke Rauchentwicklung abgeschnitten. Der Feuerwehr gelang es schließlich, alle Bewohner in Sicherheit zu bringen.

11. Soltau a. Rh., 31. Mai. Die Erntenernte nahm vergangene Woche ihren Anfang und es gelangen von jetzt ab täglich größere Mengen von hier und der Umgebung zum Versand. Trotz der Frostperiode zu Anfang April fällt die Ernte diesmal so reichlich aus, wie seit mehreren Jahren nicht mehr. Geerntet wurden anfänglich für Frühfrüchte 40 bis 42 M. für den Zentner im Großhandel, während jetzt die Preise bereits auf 38 bis 34 M. herabgegangen sind. Auch die übrigen Obstsorten, namentlich Äpfel und Birnen, haben durchweg einen guten Bestand und versprechen eine reiche Ernte.

o. Fulda, 31. Mai. Gestern tagte hier im Saale des Bürgervereins die Hauptversammlung der Zentralstelle für das Gefangenwesen. Fürsorge in der Provinz Hessen-Nassau. In 800 Fällen hat der Verein für entlassene Strafgefangene gesorgt, und in 500 Fällen hat er deren Familien unterstützt. Seine Aufwendungen belaufen sich auf 38 000 M. Die Mitgliedszahl beträgt 3000. Domkapitular Stoff (Fulda) sprach über die Gefangenensfürsorge als eine soziale Pflicht. Staatsanwalt Dr. Rosenfeld (Weiden) über den Vertriebsweg des deutschen Strafgesetzbuchs und die Gefangenensfürsorge.

Gerichtliches.

Aus auswärtigen Gerichtssälen.

Erpressungs-Prozess.

hd. Danzig, 2. Juni. In dem umfangreichen Prozess wegen Erpressung an der verwitweten Rentiere Meier in Joppe wurde gestern von der Danziger Strafkammer das Urteil gefällt. Der Angeklagte Heinrich aus Breslau wurde wegen schwerer Urkundenfälschung in Verbindung mit fortgesetzter Erpressung sowie wegen verführter Erpressung und versuchten Betruges zu 5 Jahren Gefängnis und 5 Jahren Ehrverlust verurteilt, unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft. Wladimir Berlin erhielt 3½ Jahre Gefängnis und 5 Jahre Ehrverlust, Dobiesky-Berlin 1 Jahr Gefängnis. Die Schauspieler Meyer (genannt Maurel) und Rafack, beide aus Breslau, je 6 Monate Gefängnis.

Seinen Zweck erreicht.

hd. Reife, 2. Juni. Der Festungsgefangene Friedrich Grün hatte seinen Strohhack in der Zelle angezündet, weil er ins Zuchthaus kommen wollte, um aus dem Heere ausgestoßen zu werden. Das Kriegsgericht der 12. Division verurteilte ihn gestern wegen versuchter Brandstiftung zu 4 Jahren Zuchthaus und Ausstoßung aus dem Heere.

*** Diebstahls-Schlachthauswächter.** Drei städtische Schlachthauswächter wurden vom Schöffengericht zu Berlin wegen gemeinschaftlichen versuchten Diebstahls zu je einer Woche Gefängnis verurteilt.

Sport.

*** Das erfolgreichste inländische Pferd.** Der Sieger des fünfjährigen Rennens Calvella hat am Sonntag in Karlsruhe sein wirklich erstes großes Rennen gewonnen, nachdem er bisher immer in Konkurrenz bis 10 000 M. platziert war. Calvella hat in seiner bisherigen Laufbahn in Flackrennen 46 620 M. und in Hindernissen 112 680 M. und 17 Ehrenpreise gewonnen. Es ist mit Bestimmtheit anzunehmen, daß Calvella unter gewinnreichsten inländischen Hindernisrenner werden wird, da er nur noch Wellgundes Gewinnrekorde (151 568 M.) zu schlagen hat.

*** Eine neue Rennbahn.** Ende dieser Woche wird mit den Arbeiten zur Anlage eines neuen Rennplatzes zu Dortmund begonnen. Die Erdarbeiten erfordern eine Bewegung von 120 000 Kubikmetern, die für 90- bis 100 000 M. veranschlagt sind. Die Anlage der Wasserleitung erfordert eine Summe von 30 000 M. Für die Unterbringung der Arbeiter wird eine Kantine für 150 Personen errichtet. Die Arbeiten sollen im September d. J. erledigt sein.

*** Rüstungsbundesfeste.** Die Einladungen zum zehnten Deutschen Rüstungsbundesfest werden soeben vom Reichsamt für den Rüstungsbund. Das Fest findet diesmal anlässlich der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 in der hiesigen Hauptstadt statt. Das Programm erstreckt sich vom 10. bis 14. Juni. Der Sitzplatz befindet sich in Dresden-Trachau. Den Ehrenvorsitz hat Herr Oberbürgermeister Geheimer Rat Dr. Deutler übernommen.

Vermischtes.

*** Unwetter überall.** Hagelschläge, wie man sie seit Menschengedenken nicht erlebt hat, gingen in den letzten Tagen über Lothringen nieder. Auch in der Saarburger Gegend ist die ganze Ernte vernichtet. In Garfisch schlug der Hagel in ein Haus, das nebst Scheune niederbrannte. Das Kind eines Eisenbahnbeamten erlitt dabei schwere Brandwunden. Die Felder von Königsmachen sind völlig verwüstet. Gestern herrschte starker Sturm. — In

Puers in Dorariberg ist ein Vollenbruch niedergegangen; die Scheite durch die Dämme und richtete auf den Feldern arge Verwüstungen an. Das Wildschönau-Gebiet bei Kuffstein wurde von einem Hagelschlag heimgesucht. Die Wälder sind übergetreten und haben Wege und Brücken zerstört. — In Oedenburg und in der Umgebung richtete ein Vollenbruch immensen Schaden an. Infolge von Dammunterwühlung mußte der Bahnverkehr auf der Guntersbühn eingestellt werden. In Garfisch konnten sich die Einwohner nur durch schleunigste Flucht vor den in die Häuser eindringenden Fluten retten. In einer anderen Ortschaft schlug der Hagel in die Kirche und zerstörte die Orgel. — Ein furchtbares Gewitter mit Hagelschlag hat die Gegend von Viron (Belgien) heimgesucht und die gesamte Ernte vernichtet. Die Hagelschläge waren von außerordentlicher Größe. Bei Hainst wurde ein vom Feld kommender Bauer durch den Hagel erschlagen. — Über Thessalien gingen vollenbruchartige Regengüsse nieder und richteten enormen Schaden an. Die Ernten sind zum Teil verloren. — Der furchtbare Gewittersturm, der gestern über London und Umgebung hinwegging, hat enormen Schaden angerichtet. Über die Gegend von Acton ging eine furchtbare Wasserhose nieder, die in dem ganzen Gebiet furchtbare Verheerungen anrichtete. Der Eisenbahndamm stand mehrere Fuß unter Wasser, so daß der Verkehr vollständig eingestellt werden mußte. Die längs der Eisenbahn aufgestellten Signalmasten standen 4 Fuß tief im Wasser und waren vollständig isoliert. Als schließlich nach dreiviertelstündiger Unterbrechung der Bahnverkehr wieder aufgenommen wurde, fuhren die Züge in 2 Fuß tiefem Wasser. Die Überschwemmung dehnte sich nach beiden Seiten des Eisenbahndammes mehr als 1 Meile weit aus. Das elektrische Lichtwerk in Wimbledon war ebenfalls unter Wasser gesetzt und mußte den Betrieb einstellen. In London wurden, wie erwähnt, zwei Polizisten vom Hagel erschlagen; der eine von ihnen ritt durch den Worcesterpark, als er durch einen Hagelschlag mit seinem Pferd getötet wurde, der andere wurde auf einer Straße der City vom Hagel getötet. Ferner wurde in der Royal Exchange durch einen Hagelschlag ein kleiner Brand hervorgerufen, der ebenfalls bald gelöscht werden konnte. Auf dem Rennplatz von Epsom hat das Unwetter ebenfalls enormen Schaden angerichtet; acht Personen erlitten schwere Verletzungen, eine wurde getötet. In einem Eisenbahnwagen, in den der Hagel einschlug, wurde ein Kind getötet und eine Frau mit einem Kind schwer verletzt.

Kleine Chronik.

Brand auf dem Gute des Reichskanzlers. Auf der Ziegerei des Reichskanzlers in Nieder-Ginow brach ein Feuer aus, das einen Lagerschuppen und eine Holzwehrung des Ringofens einäscherte. Der Betrieb selbst ist nicht gestört.

Selbstmordversuch in der Schule. Ein 18jähriger städtischer Schüler in Wien stürzte sich in Gegenwart seines Lehrers und seiner Mitschüler, weil der Lehrer seine Aufgaben bemängelte, aus dem Fenster des zweiten Stockwerkes und blieb schwer verletzt liegen.

100 000 Mark im Spiel verloren. Ein junger Anwalt im Westen Berlins, der angeblich 100 000 M. im Spiel verloren und dafür Wechsel gegeben hatte, soll, nachdem die Wechsel in den letzten Tagen nicht eingelöst wurden, auf unbestimmte Zeit verurteilt sein und sein Bureau im Stich gelassen haben. Dem „Tageblatt“ zufolge trat der Anwalt bereits Anfang Mai einen Erholungskurauf an, nachdem er ordnungsmäßig einen Vertreter gestellt hatte. Das Bureau wird in vollem Umfange weitergeführt.

Ein Ehepaar in den Flammen umgekommen. Donnerstagsmorgen gegen 2 Uhr wurde in Wankendorf ein Haus vollständig vom Feuer zerstört. Es liegt Brandstiftung vor. Der Besitzer des Hauses, der 77 Jahre alte Landmann Bradendorf, und seine Frau kamen in den Flammen um. Ein dort wohnender Einlogierler rettete sich durch einen Sprung aus dem Fenster, nachdem er vergeblich versucht hatte, die Eheleute zu retten.

Bei einem Einbruch in die städtische Leichhalle zu Düsseldorf fielen 16 400 M. Wertpapiere und 80 M. Bargeld in die Hände. Bei der Verhaftung wurde nur das Bargeld vorgefunden. Die Wertpapiere waren verbrannt worden.

Explosion eines Arsens. Aus Washington wird gemeldet: Das Staatsdepartement erhielt ein Telegramm, wonach bei der gemeldeten furchtbaren Explosion des Regiments-Arsens zu Managua in Nicaragua 150 Personen getötet wurden. Man glaubt, daß es sich um ein gegen die Regierung gerichtetes Verbrechen handelt. Einzelheiten über die Katastrophe fehlen noch.

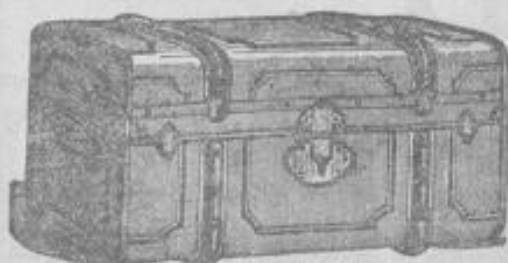
Die Pest auf Java. In der vorigen Woche sind auf Java 125 Erkrankungen an Pest und 103 Todesfälle vorgekommen.

Die Cholera. Das Sanitätsdepartement in Graz teilt mit, daß bei der Schwägerin des vor einigen Tagen an Cholera verstorbenen Postbeamten Franziska Cholera ebenfalls bakteriologisch nachgewiesen wurde. Die Frau befindet sich mit ihrer Familie im städtischen Isolierhaus.

**Handel. Industrie.**
Volkswirtschaft.

Koksherstellung und Kokspreise.

Die Spannung zwischen Herstellung und Absatz in der Koksindustrie ist derart scharf geworden, daß die Herabsetzung der Beteiligungsanteile beim Kohlenprodukt von 70 auf 65 Proz. sie kaum ganz beseitigen dürfte. Ist doch gerade die Koksherstellung noch im laufenden Jahre überaus stark ausgedehnt worden; während die Steinkohlengewinnung in den ersten vier Monaten um 7 Proz. und die Braunkohlengewinnung um 10,7 Proz. über die vorjährige hinausging, weist die Koksherstellung eine Zunahme um 11,8 Proz. auf. Angesichts dieser scharfen Ausdehnung der diesjährigen Produktion, der in den Monaten März und April eine empfindliche Ermattung des Absatzes gegenüberstand, muß es auffallen, daß noch in einer ganzen Reihe von Städten die Kokspreise im Großhandel sogar noch höher stehen als im vergangenen Jahre. Besonders sind Frankfurt a. M. und München dabei hervorzuheben. In Frankfurt a. M. stieg sich der Preis für Brechkoks 1, 2 40/60 und 3 80/50 auf 19,00 M. pro Tonne im April 1910; in diesem Jahre aber kostet Sorte 1 20,50, Sorte 2



Kaiserkoffer von 16.50 Mk. an.

Nur der grosse Einkauf ermöglicht billigen Verkauf,

darum beachten Sie meine grosse Auswahl in: Rohrkoffer, Kaiserkoffer, Kabinenkoffer, Hutkoffer, Coupeköffer, Handkoffer, Einrichtungskoffer, Faltenkoffer, Handtaschen in verschiedenen Formen, Plaidhüllen, Schirmhüllen, Damen-Handtaschen, Umhängetaschen, Aktentaschen, Hutschachteln, Reisesecessaires, Hosenträger, Toiletentaschen, Reise-Kartons, Riemen, Portemonnaies, Zigarren-, Brief- und Visiten-Taschen.

Kofferhaus M. Sandel,

52 Kirchgasse 52, vis-à-vis den Warenhäusern.



Reisetaschen von 95 Pf. an bis feinsten Rindledertaschen.

6558

Hansa-Backpulver

müssen Sie verlangen, um die bekannten prachtvollen Hansa-Kuchen zu bekommen, die Ihnen kein anderes Backpulver liefern kann. Auch die beliebten köstlichen und nahrhaften Hansa-Puddings können Sie nur allein mit dem echten Hansa-Puddingpulver herstellen.

Nährmittelfabrik „Hansa“, Hamburg 6.

(Hac. 12-0-0) F 123

Ausstellung von Modellen und Entwürfen

für ein

Bismarck-National-Denkmal

auf der Elisenhöhe

im Paulinenschlösschen zu Wiesbaden

vom 1. Juni bis 16. Juli.

— Täglich geöffnet von morgens 9 Uhr bis nachmittags 6 Uhr. —

Eintrittspreis Mk. 1.—

F 172

Sie kaufen gut

im

Mainzer Schuh-Bazar

Philipp Schönfeld,
25 Marktstr. 25.

Für Damen u. Herren!

Schwarz und braun: 820

7.25 8.50 10.50 12.50



ELEGANTE

DAMEN-WÄSCHE

BESONDERS PREISWERT.

J. BACHARACH

4 WEBERGASSE 4.

K 28

Unter Garantie der Echtheit!

Reizende Geschenk-Artikel in nur echtem Schmuck mit Edelsteinen, als auch Silbergeräte, wie z. B.:

12 Obstmesser u. Gabeln (800 Feinsilber),
in Etuis nur 28 Mk., 12 Kaffeelöffel in
Etuis (800 Feinsilber) nur 20 Mk.

Sonstige schöne Geschenke v. 1.20 Mk. an bis zu v. kostbaren Stücken empfiehlt
bei billigster Berechnung Frau Amalie Grabowski, Neubauerstrasse 10
(a. Lambach), Villa Emilie. — Erstklass. Empfehlungen. — Lager in
Schmuck, Silber u. Kunstgegenst. Sprechst. 11—2 (5 Min. v. Hochbr.), nachm. 4—6.

Waschmaschinen

verschiedene Systeme.

Wäschemangeln

Wringmaschinen

Eichene Waschwannen

Waschkörbe

Wäscheklammern

Wäscheleinen

empfiehlt zu billigen Preisen

K 80

Erich Stephan,

Kleine Burgstrasse.

Ecke Häfnergasse.



Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Den geehrten Herrschaften, Hoteliers und Pensionsinhabern zur gefl. Kenntnisnahme, dass ich in dem Hause, Grabenstrasse 4, eine

Spezial-Wild- u. Geflügelhalle

eröffnet habe.

Durch die reichen Erfahrungen und langjährige Tätigkeit im väterlichen Hause (verstorbenen Joh. Geyer II.) und durch Führung von nur 1a Qualität selbstgeschlachtetem Geflügel, sowie stets frischgeschossenem Wild und Wildgeflügel, bin ich in der Lage, allen an mich gestellten Forderungen gerecht zu werden.

In der angenehmen Erwartung, mein junges Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichnet

Hochachtungsvoll

Hermann Geyer.

4245 Telephon 4245.

NB. Man bittet genau auf Grabenstrasse 4 und Telephon 4245 zu achten.

Pleureusen
Straussfedern
Paradies-Reiher
Blumen — Strohüte
etc. etc. etc.

Straussfedern - Manufaktur

* Blank *

Export Engros Detail
Friedrichstrasse 37,
II. Stock,

gegenüber dem hl. Geisthospiz.

Beste Bezugsquelle.

!! Festbottle !!

ber. aus Speierling-Apfelwein per Literflasche 38 Pf.,
1/2-Literflasche 30 Pf., geeignet zur Mai- und Erdbeer-
bottle; um den Geschmack zu erhöhen, füge man noch
Beerenwein bei, letzteren bef. zu empfehlen:

Stachelbeerwein 70 Pf.

Johannisbeerwein 70 Pf.

Erdbeerwein 1.00 Mk.

Speierling-Sekt 1.30 Mk.

Johannisbeer-Sekt 1.80 Mk.

Stachelbeer-Sekt 1.80 Mk.

Ferner empfehle meine beliebtesten:

Seidelbeerblutwein per Fl. 60 Pf., Brombeerwein per
Fl. 80 Pf., Himbeerwein per Fl. 1 Mk.

Zu haben in d. meisten besseren Geschäften u. d. Obstweinfesterei

F. Henrich,

Blücherstrasse 24.

Telephon 1914

Für Touristen! Gasthaus z. Löwen, Cronberg i. T.,
Anschauung von 1a Apfelwein und Speierling.

B 11402

Morgen Samstag Grosser Verkaufstag farbiger und weisser Herren-Hemden, Kragen und Krawatten.

Zurückgesetzte Preise.

G. H. Lugenbühl,

Inhaber: C. W. Lugenbühl,

Marktstrasse 19, Ecke Grabenstrasse 1.

833



Loden- u. Sport-Kleidung

Meine Abteilung für Loden- und Sport-Kleidung bietet eine selten reichhaltige Auswahl aller in Frage kommenden Artikel. Ich lege besonders Gewicht auf Verwendung haltbarer, wetterfester Stoffe.

Sport-Anzüge aus einfarbigen und gemusterten wetterfesten Lodenstoffen, mit langer oder Ansatzhose,

Mk. 22.-, 25.-, 30.-, 34.-, 37.- bis 42.-

Sport-Anzüge aus gut imprägnierten Fantasie-Cheviots deutscher und englischer Herkunft, mit Ansatzhose oder Breeches,

Mk. 32.-, 35.-, 38.-, 40.- 45.- bis 68.-

Sportanzug „Dornenfest“

aus grünlichem Panama-Cheviot, porös und haltbar, als Jagdanzug sehr geeignet,

Mk. 42.75

vorzüglich mit langer und Ansatzhose.

Loden-Mäntel - Loden-Pelerinen - Loden-Joppen
Sporthosen.
Sportstutzen - Wickelgamaschen.

Heinrich Wels,

Marktstrasse 34.

K 89

Strohhüte

für Herren, Knaben und Kinder

empfiehlt

785

Lina Hering, Wwe.,

Ellenbogengasse 10.

Möbel und Waren auf Kredit!

Anzüge und Paletots

15 Mk. Anzahlung 3 Mk.
20 " 5 " 5 "
30 " 8 " 8 "
40 " 12 " 12 "
50 " 15 " 15 "

Damen-Konfektion

Damen-Röcke
Blusen und Kostüme
Jackets

Anzahlung 3 Mk. an.

1 Zimmer 100, Anzahl. 10 Mk.

2 Zimmer 160, Anzahl. 16 Mk.

3 Zimmer 200, Anzahl. 20 Mk.

4 Zimmer 420, Anzahl. 42 Mk.

Einzel-Möbel

Anzahlung von Mk. 5.- an.

J. Wolf,

Möbel- u. Waren-Kaufhaus

Kredit-Bewilligung.

Wiesbaden, Friedrichstrasse 41.

Bender-Rheinländer, Göbenstrasse 13, Part., früher
Spezialgeschäft für Strohhüte.

Empfehle dieselben zu ganz bedeutend reduzierten Preisen.

B 11000



Eisschränke
Eismaschinen
Fliegenschränke.

M. Frorath Nachf.

Wiesbaden, Kirchgasse 24.

821

Gartenmöbel,
Rollschutzwände,
Rasenmäher.



Viele 1000 Güte

neu eingetroffen: Echte Nothaar-Panamas, Florentiner, sowie feine moderne Toga's, Wert bis 45 Mk., jetzt ab 15 Pfennig und höher, zurückgelegt 10 Pf. Partie Blumen, Bänder, sowie alle möglichen Handarbeiten von 3 Pf. an. Rengasse 13, Laden.



Petroleum-

Kocher von Mk. 1.75 an,

Spiritus-

Kocher von Mk. 1.50 an

empfehlen 764

Franz Flossner,

Beltrichstraße 6.

Sutlache,

matte oder glänzend in allen Farben.
Prograt Bruno Hacke,
gegenüber dem Hochbrunn.

Boller Extra

führende Obst-Sekt-Marke

nur Mk. 2.-

Eingeführt in ca. 200
Offizier-Kasinos, auf
den Schiffen der Ham-
burg - Amerika - Linie
etc. Vorzüglich als
Tafelgetränk und zu
Bowlen.

Zu beziehen durch:
Fr. Groll, Wiesbaden,
den Weinhandel.

G. Kunz & J. Boller,
Hockheim a. M.

Grösste Obst-Sekt-Kellerei

Apfelwein,

glanzhell, haltbar u. wohlbekömmlich,
da nur aus besseren vollkommen reifen
Obstsorten gekeltert, von billigeren
Weinweinen kaum zu unterscheiden.
Bei der jetzt beginnenden warmen
Jahreszeit ein gesundes, durststillendes
Getränk, sowie zur Bereitung von jeder
Art Bowlen besonders zu empfehlen.
r. Fl. eh. Gl. 24 Fl., bei 25 Fl. 25 Pf.,
bei 50 Fl. 24 Pf., bei 100 Fl. 24 Pf.
frei Haus geliefert. B9946
Carte Blanche (Obstsekt),
Fl. m. Steiner nur Mk. 1.50, bei 15 Fl.
Mk. 1.40.

F. A. Dienstbach,
Weinhandlung, Bismarckring 19.

Nach einem Versuch unserer Zigarren

Prinz Admiral	5 Pf., 10 St. 45 Pf.
Romana	6 " 10 " 55 "
Neplag	7 " 10 " 65 "
El Arte	8 " 10 " 75 "
Aromatika	10 " 10 " 90 "
Introduktion	13 " 10 " 125 "

sind Ihnen diese unen behrlich.

Emmericher Waren-Expedition
Wiesbaden - Marktstrasse 20,
Frankfurt - Albergasse.

721

Haar-Apparate von Mk. 1.25 an.
Haarschneidemaschinen.

Schleifen gut und billig.

Philipp Krömer, Wegergasse 27, Telefon 2079.

Neue gelbe ital. Kartoffeln v. 9 Pf.

Zu haben am hiesigen Plage in den
Rölnner Konsum-Geschäften.

Benutzen Sie die enorm billigen
== Pfingst- ==
Gelegenheits-Posten
weit unter Preis
bei:

Guggenheim & Marx

Marktstraße 14, am Schloßplatz.
Morgen Samstag: Ausgabe von doppelten Rabattmarken.

Extra billiger Verkauf
in
weißen und farbigen Blusen
und Unterröcken,
Knaben-Waschanzügen
und
Wasch-Blusen.

Bekanntmachung.

Die Kinderzechmesse betreffend.

Die hiesige Kinderzechmesse mit historischem Festspiel

beginnt am
Samstag, den 16. Juli 1911.
Das auswärtige Publikum wird zu recht zahlreichem
Besuche eingeladen und dabei bemerkt, daß das Festspiel
am Montag, den 17. Juli 1911,
aufgeführt wird. Die Eintrittskarten à 3 und 2 Mk.
können vom Festspielkomitee bezogen werden.
Dankeshülft, am 12. Mai 1911. (Mag. 4678) F 125

Magistrat:
Hr. Sterneder, Kgl. Hofrat.

Wiesbadener Militär-Verein

Eingetr. Verein Gegründet 1884.

Die Juni-Hauptversammlung

findet erst Samstag, den 10. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Helene-
straße 27, statt. F 510
Der Vorstand.

Automobilfahrten

mit eleganten Privatwagen.

Auto-Garage. H. A. V. J.

Dotzheimer Strasse 86.

Fernruf 6430. (Von 8 Uhr abends bis 8 Uhr morgens 4575.)
Vertretung der N. A. G. Berlin.



Seit Jahrzehnten bewährte Marke.
Verlangen Sie im Laden „nur Hengstenberg“ und gratis
die hübschen illustrierten Rezepte „Allerhand Sauren“.
Rich. Hengstenberg, Kgl. Hofliefer., Esslingen am Neckar.

Solidor!

Solider Seidenstoff
für Futter und Unterröcke.

Preis: Mk. 1.75

Alle Farben vorrätig.

Alleinverkauf:

J. Herz Langgasse = 20. =

K 62

Modes.

eleg. garn. Hüte von 7.50 Mk. an,
Modelle mit 50 % reduziert, Formen
u. Straußfedern.
Käsele, Kirchstraße 76, 1.

Aus frisch eingetr.
Wagenladungen

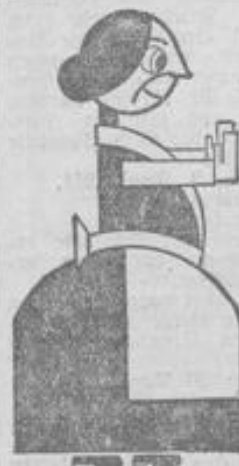
großfallende
garant. guttuchende
Speisefarben

Kpf. 26 Pf.

Str. 3.25 ab Lager.

Schwante

Nachfolger,
Schwab. Str. 59,
nahe am Michaelsberg.
414 Telefon 414.



Kinder-, Mädchen- und Knaben-Stiefel

in großer Auswahl, Modons und Farben.

Vorleder, von Nr. 27-30, Mt.	3.50,	31-35, Mt.	3.95
Smil. Chevreau, von Nr. 27-30, Mt.	3.50,	31-35, Mt.	4.50
In braun, echt Chevreau, mit Radkappen, von Nr. 27-30, Mt.	4.95,	31-35, Mt.	5.50
In braun u. schwarz, mit Radkappen, von Nr. 27-30, Mt.	5.50,	31-35, Mt.	6.50

Philipp Schönfeld, Marktstraße 25, 802
nahe der Langgasse.

Für 100 Pfennig Naturbutter-

Ersatz! Hierdurch wird allerfeinste Süßrahmbutter
ersetzt und der Hausfrau viel Geld erspart.

Jeder

prüfe vorurteilslos und wird dann feststellen, dass
Wunderbar von allerfeinster Süßrahm-
butter nicht zu unterscheiden ist.

Wunderbar-
Probepaketchen gratis erhältlich.

Holländisches Kaffee- u. Butterhaus,
Wellritzstrasse 30.

Kaufhaus für Lebensmittel,
Rheinstrasse 91. B 7712

Empfehle als Pfingstbraten:

In Rindfleisch zum Kochen und Braten per Pfd. 66 Pf.
Roastbeef ohne Knochen per Pfd. 1.20 Mk.
Feinstes Kalbfleisch mit Beilage per Pfd. 80 u. 90 Pf.
Schmellsteile mit Beilage per Pfd. 90 Pf.
Schmellsteile per Pfd. 60 Pf.

Julius Baum, nur Wellritzstraße 1.

Automobil-Gelegenheitskauf!

Moderner eleganter 4-Rollenwagen 16/18 PS, 4 Sitz- und Notst. mit
abnehmbaren Felgen, Verbed, Glashebe und allen Bequemlichkeiten ausgestattet,
nur wenig gefahren als besondere Gelegenheit zur Hälfte des Anschaffungs-
preises abzugeben. Auskunft bei D. Franz, Wilhelmstr. 8, Tel. 967. 6754

Reisekoffer,

Massage — Nagelpflege,

angest. Tauchen, Körbe x. gut u. sehr
billig Weberstraße 3, 8th. Tel. 8229

ärztlich geprüft,
Kroßstr. 42, 2, am Kochbrunnen.
Maria Mannig.

Moderne Herren- und Damen-Konfektion

in reichhaltiger Auswahl und zu billigen Preisen auf

Teilzahlung.

Anzüge

in allen modernen Stoffen, schwarz
:: :: und farbig. :: ::
Knaben-, Jünglings-, Burschen-
Anzüge, Gehrock-, Frack-Anzüge.

Hosen, Joppen, Capes.

Schenswerte Lager in
kompl. Wohnungseinrichtungen
und
einzelnen Möbeln.

Kostüme

in entzückender Auswahl.
Kostüm-Örte, Paletots, Mäntel.
Aenderungen gratis.

Neu eingetroffen:
== Damen-Blusen ==
enorm billig.

Ausserordentlich bequeme
Zahlungseinteilung,

wie solche sonst nirgends geboten
:: :: wird. :: ::

Lieferung nur erprobt
guter Qualitäten.

S. Buchdahl,

Wiesbaden

4 Bärenstrasse 4. 6555

